

C V D

A T G G

1 6 1 1



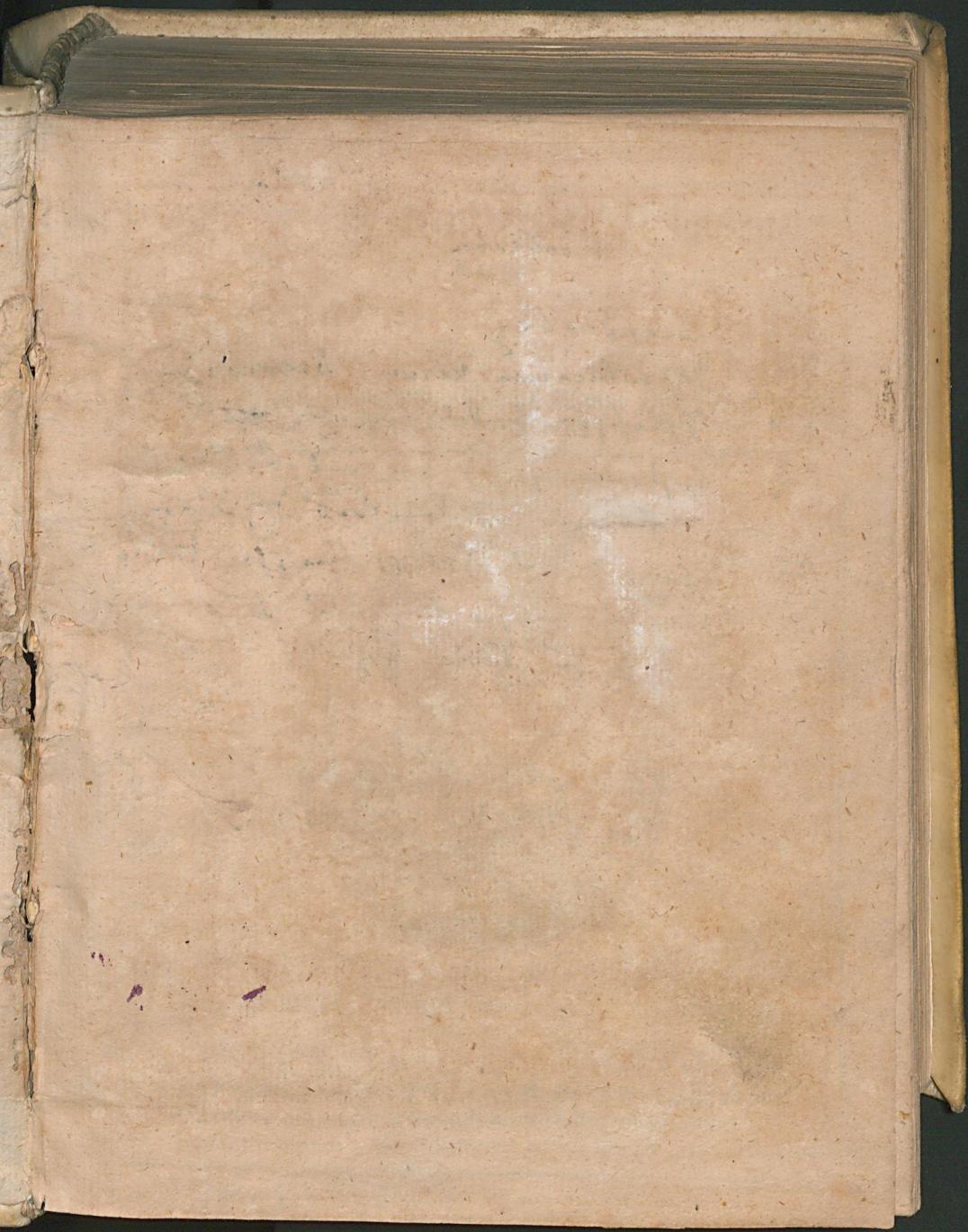
D. g. 315

V

72

9. u. l.  
V. # 242 x <sup>4/6</sup> =  
+





00  
J  
Contenta

- 1 Scanderbeg
- 2 Marchiarum rerum Breviarium.
3. Philosophia feudal und geoffizta.
- 4 Historiam so fuy Zim Zim Elisabeth  
Königin in England Ingeborng.
- 5 Discursus von d. Dylacht Truffen Carolo V.  
und Francisco Könige in Frankreich  
so zu Pavia gehalten

Denckwürdige/ warhafft vnd

eigentliche



Historische

Beschreibung/welche sich

bey Lebzeiten Elisabetha Königin in Engelland/ so  
wol auch vnter jetzt Regierendem König in Frankreich  
begeben vnd zugeragen.

74

- I. Der Todt des Graffen von Esser / sampt einem herrlichen  
discurs der Königin in Engelland mit dem Herzogen von  
Biron dieser Materien halben.
- II. Die Conspiration, Verstrickung/ Vrtheil / Testament vnd  
Todt des Herzogen zu Biron, mit einer summarischen erzeh-  
lung seines Lebens.
- III. Die lausen Loften Verrätheren/ Todt vnd Proceß.
- IV. Gefängliche einziehung des Graffen von Anuergne, vnd der  
Marggrävin von Verneuil.
- V. Ertlicher Attentaten wider die Person des Königs in Franck-  
reich / insonderheit, Hauptmans Michaut, Johan Chastell,  
von Paris/ Peter Barriers von Orleans, Dauesnes Flament, eines  
Lorraineischen Jungens / Nicolls Mignon, eines Italieners /  
Bedesforts Bigourdan.

Allen Potentaten/ Fürsten vnd Herren/ auch andern  
hohen vnd niedern Standes Personen Teutscher Nation:  
zu irem begerter warnung/ aus dem Französischen  
in hoch Teutsch vbersetzt.

Gedruckt zu Speyer / vnd verlegt durch Johan  
Taschnern/ Im Jahr M. D. C. viij.



# Einleitung

Die erste Abtheilung dieses Buchs enthält die Geschichte der

Rechtswissenschaften in Deutschland von den ältesten Zeiten

bis zur Gegenwart.

Die zweite Abtheilung enthält die Geschichte der

Rechtswissenschaften in Frankreich von den ältesten Zeiten

bis zur Gegenwart.

Die dritte Abtheilung enthält die Geschichte der

Rechtswissenschaften in England von den ältesten Zeiten

bis zur Gegenwart.

Die vierte Abtheilung enthält die Geschichte der

Rechtswissenschaften in Italien von den ältesten Zeiten

bis zur Gegenwart.

Die fünfte Abtheilung enthält die Geschichte der

Rechtswissenschaften in Spanien von den ältesten Zeiten

bis zur Gegenwart.



**D**en Ehrnvesten Für-  
sichtigen vnd Wohlweisen/ Herrn Franz  
Augsburgern / H. Johann Hadamern / H. Jo-  
hann Job Hadsteinen / vnd H. Jacob Rospächern/  
des heiligen Reichs Statt Speyer Bürgermei-  
stern/rc. Meinen großgünstigen vnd  
gebittenden Herren.

**H**rnveste / Fürsichtige  
vnd Wohlweise/rc. E. E.  
E. E. W. W. W. W. rc.  
D seyn meine vnderthent-  
liche ge bereit willigste Dien-  
ste / jederzeit bereittes Fleisses zuvor /  
großgünstige gebittende Herren / rc.

Demnach mir vor wenig Monaten/  
ein Französisch Historisches Tractat  
lan / Conspiration des Grafen von Es-  
sex vnd Herzogen zu Viron/rc. intitu-  
lirt / vnder handen kommen / Welches  
):C ij in

Vorrede.

in Betrachtung seines grossen Nuzes/  
deñ es verhoffentlich vnd insonderheit  
bey hohen Potentaten vnd Regiments  
Personen/ 2c. schaffen würde. vnd auff  
rath vieler Hochgelehrter / verständig-  
ger Leuth / ich in vnser allgemeine teut-  
sche Mutter Sprach / zuuersetzen / überge-  
ben / vnd darauff / wie vor Augen / in den  
Truck verfertigt hab.

Wann daß ich / meinem geringfügig-  
gen Verstandt nach / vnd viel andere hö-  
hers Judicii / mit mir / erachten vñ befin-  
den / das mit diesen Historischen sachen /  
vnserm gemeinen Vaterlandt / teut-  
scher Nation / nit übel damit gedienet /  
sonderlich zu diesen letzten vnd gefähr-  
lichsten zeiten / da es / nach des Herren  
Christi Weissagung / fast an allen Or-  
ten / in allen Regimenten / vnd Oberket-  
ten / die seyen auch bestellt / wie sie jnmer  
mögen /

Vorrede.

mögen/ zu wancken/ vnd sich aller seits  
ansehen zu lassen begint/ als wann dem  
Baß der Boden schier gar aufffallen  
wolte: Dann (ich aller andern Empö-  
rungen vnd Zertrennungen/ so sich täg-  
lich im Reich/ vnder vielen Potentaten  
hin vnd wider erregen vnd zutragen)  
wie gar groß die Gefahr sey/ welche dem  
Römischen Keyser / vnserm allergne-  
digsten Herren/2c. vnd dem ganzen hei-  
ligen Reich/2c. allen andern Königen/  
Chur: Fürsten vnd Herren/2c. allen Ke-  
genten vnd Obrigkeiten/2c. an allen or-  
ten vnd Enden der Welt/ deß allgemei-  
nen Erbfeindts der Christenheit/ deß  
Türcken halbē/ bevorstehen/ vnd stünd-  
lich zubeförchten ist: Ist leider Gott er-  
barmes) offenbahr vnd am Tag. Vnd  
herzu schlegt noch dieses / daß manches  
Regiment vnd Oberkeit sich offft selbs  
):C iij trenz

Vorrede.

trennet/ vnd mit jme vneins wird / son-  
derlich / wann die jenigen / welchen nit  
der geringste theil der Regierung anver-  
traut vnd befohlen / mit Ehrgeiz behafft  
sein / Daher es dann offte zugesehen  
pfllegt / daß / weil sie entweder die nechste  
an den Potentaten / oder aber selber Ket-  
ser / Könige / Fürsten vnd Herren sein  
wolle / sie die Blutdürstigsten vnd gew-  
lichsten Practicken / sich dadurch zu er-  
heben / erdencken vnd an die Hand ne-  
men / zc. Wie dann in dieser Historien  
vor Augen.

Wann mir aber auch nit vnbewußt /  
daß E. E. E. W. W. W. W. als meine  
großgünstige gebietende Herren zc. vnd  
liebe Obrigkeit vmb gute bestellung ih-  
res Regiments / vnd Oberkeitlichen  
Ampts / auch vmb verhütung alles  
dessen / so zu Vnrube vnd Entpörung  
anlaß

Vorrede.

anlaß geben möchte/an dergleichen. Hi-  
storien wissenschaft ihren lust haben.

Als hab E. E. E. W. W. W. W. ge-  
genwertige Historische Beschreibung/  
zu dediciren vñ zu zuschreiben/ Ich als  
dero vntertheniger gehorsamer Bür-  
ger/ nit vnterlassen sollen noch wollen.  
Dedicire/ Dfferire vnd vbergib solches  
in E. E. E. W. W. W. W. genedigen  
schuß vñ schirm/mit vntertheniger bitt/  
die wolle solches im besten vermercken/  
vnd mich ihero allzeit/in gnaden befolgen  
sein lassen. Darzu ich mich neben ey-  
ferigem Gebet/ vñ herrlichem wunich/  
vmb dero lang beharliche gute Leibge-  
sundheit/glück vnd friedliche Regierung  
auch alle zeitliche vnd ewige wolfsart ꝛc.  
vnterthenig empfehlen thue. Datum  
Speyer den 4 Nouemb. Anno 1608.

E. E. E. W. W. W. W.

Vntertheniger gehorsamer Bürger

Johan Tschner Bilhopola.

In nomine domini Amen  
 Ich bin ein armer sündiger  
 Mensch und bedürftig  
 der Gnade Gottes  
 und der Erbarmung  
 seiner Barmherzigkeit  
 Ich bitte dich Herr  
 Gott um Verzeihung  
 aller meiner Sünden  
 und um Erhaltung  
 meiner Seele  
 Amen



Denckwürdige Historien deß Graffen  
von Esser.

**W**elche nichts lieber ha-  
ben dann Krieg / dieselbige  
hören nichts vngerner dann vom  
Frieden / ihnen zu lieb hab ich auß  
den Geschichten deß Friedens den  
Tode deß Graffen von Esser / vnd  
deß Herzogen zu Birou wollen  
ausziehen. Diese zwo parallelen möchten ihnen vielleicht  
dienlich seyn / daß sie ein sein Ende bekommen / wann Plutar-  
chi sein zu anstellung ihres Lebens / ihnen nicht gefellig / also  
pfllegt man solche Gemüther zu dempffen vnd kurzer zu ma-  
chen / so eins Kopffs zu lang seyn. Ihr Erden Kinder die ihr  
Berg auff Berg setzt den Himmel zu stürmen: Sehet auff die-  
sem Theatro wie man vbermessigen Ehrgeiß abschafft vnd  
verkürzet: Zur Ehr seynd wol staffel / aber keine herunder: am  
obersten orth ist es gefährlich / daroben ist das Capitolum,  
daruon Manlius Torquatus herunder gestürzt / das orth selbst  
/ daruon er die Frankosen abgetrieben / ist also glatt vnd  
schliepfferich / daß er sich nicht fallens enthalten konde. Habe  
stetig acht auff solche hohe örther / ihr die der Wasser stut ent-  
sichet / daß gemeinlich seynd sie den Schlossen / Schnee / Ha-  
gel vnd allen Vngewitter vnderworffen / nichts ist alldar ges-  
chricklicher dann der Winde / wann er zu wehen anhebt. Viel zu  
hoch steigt der Diener / wann er seinem Herren schatten gibe /  
A viel

viel zu kün vnd geherzt ist er seinem Herrn / wann er sich förcht  
 ten macht / er kan ihm nicht so notturfftig seyn / daß der Herr  
 nicht sein überdrüssig: Seine Diensten sollen mehr so grosse  
 seyn daß er meynen wolt / sein Herr könne ihnen nicht recom-  
 pensiren, da fehlet man weit / kan auch nicht anderst curirt  
 werden/dann wann man dem Haupt das übrige Geblüt wegs  
 nimbt. Man soll einem Herren nicht zumessen wann er ein gu-  
 ten Knecht verliehret / er erhebe ihn dann zu hoch vnd zu bald.  
 Woher kompts wann die fauores die Aempter vnd Ehren ein-  
 ende nehmen: Welche sonst die Hoffnung erhalten / daß die  
 Trewe auch auffhöret vnd abnimbt/auß Ursachen nothwe-  
 diger Vnderhaltung. Die rechte Erhebung vnd Befürderung  
 eines trew:n Dieners stehet in diesem / daß er sich bey seinem  
 Herren halte / es gehe jme wie dem jenigen so bey einem Liecht/  
 je neher er sich derselbigen nahet je grösser Schatten er von sich  
 gibet. Geschichts daß einmahl das Glück in Gnaden ewers  
 Herren auch ein fauor bewiesen: seyd in Demut darmit zusfrie-  
 den / Ehr vnnnd Demut haben kein gleich Gewicht / wann das  
 eine auffgeheth / so gehet das ander auff der ander seiten vnder.

### Vom Leben vnd sterben des Grafen von Esser.

Diese Historia ist zu mercken / so wohl wegen der Missethat  
 als deß Ansehen der Personen / er war in der Königin höchste  
 Gnaden / er truge von ihre ein Handschuch auff seinem Hut/  
 wie er dem König dienet in Normandie, von den fürnembsten  
 deß Raths / commendirt über das Kriegsvolck / dann er ganz  
 Spanien vnd die seite von Lisbona zittern macht / die Macht  
 der Königin war auff de ganzen Oceano erschrecklich: Man  
 hat sich seiner Trewe in Diensten der Cronen nicht zu beförcht-  
 ten / aber er hat viel böß Geblüt in ihm / darauß man leicht  
 schöpffen / daß das Glück seines bösen Wesens überdrüssig sein  
 soltet

solte / dann er ware also Muttwillig / Ehrgeizig vnd aller Vb-  
 bigkeit voll / daß / so man sein Mutwill vñnd Ehrgeiz auff ein  
 Wage legt / gerad vñnd Wagrecht instunden. Die grosse  
 Dienst / welche er der Königin vñnd dem Königreich bewiesen/  
 machten daß er so viel von sich selbstien hielte / in dieser Vermu-  
 tung / daß man seiner nicht entberen / das Leben solle ihm eher  
 fehlen dann an gutem Glück. Alles sein thun vñnd wesen trach-  
 tet nach eytel / wer was auß diesem Fass haben wolt / der mußte  
 ihm Windt geben / er glaubt gänzlich sein Mannheit köndte  
 nicht offenbar seyn / wann sie nicht entbor auff seinem Stolz  
 vñnd Hochmut getragen / er gedacht nicht je heller das Feuer / je  
 weniger es raucht / vñnd zu hohen Ehren nichts nothwendigers  
 dann Bescheidenheit / vñnd gedencen was man gewesen. Dies  
 ses erweckt ihm Mißgunst / vñnd seine Mißgönner lieffen nicht  
 abe / bis sie ihnen zum Fall brachten. Wie gemeinlich der Po-  
 tentaten Ehren mehr dem übel nachreden / dann dem Loben of-  
 fen seynde / wie die Schräpffhörner die sich mit bösem Blut ers-  
 füllen / Die Königin wird außsirt / wie seine Gedanckē weit pas-  
 siren über die Anschläge eines Edelmans / der höher gedacht  
 dann sein Standt vñnd Wesen mit sich bracht / vñnd nichts hoch-  
 achtet / es were dann zugleich schwer vñnd gefährlich. Die Kö-  
 nigin (welche sonst in Sachen die Cron betreffende lieber  
 fehlet im glauben dann nicht glauben) hube an ihnen zuuerz-  
 achten / vñnd auff einmahl alle Gnaden (deren sie sonst Libes-  
 ral) ihm entziehen / sein hohes Ansehen vñnd Authoritet würdt  
 einmahl geschwecht / sein Ansehen daß ihnen vor anderen leuch-  
 ten macht / verdunckelt / er befindet sich gewickelt vñnd dem  
 Schatten der Verachtung / bald darauff in Gefahr seines Le-  
 bens / die Königin will ihn nicht mehr sehen / er selbstien der viel  
 Guthaten von ihr empfangen / fliegt die Gegenwart ihrer  
 Mayest: wie die böse Schuldiger so ihre Creditoren zu bes-  
 triegen willens / sich scheuen sie anzutreffen vñnd begegnen.

A ij Nichts

Nichts trägt man mit grösserer Ungedult / dann wann man gedenckt wo von einer kommen / diese Ungedult bracht ihn vnb sein Leben : an statt er gewartet bisß die Zeit sein Vorneimen justificirt / der Königin Zorn etwas gelindert / seiner Feind Anschläge zerschlagen / stürzet er sich in böse Anschlag / die ihnen verderben / beschliessendt entweder zu sterben oder auff die höchste Staffel zu kommen desß Königreich Engellands.

Die Königin schickt Commissarien in sein Haus ihnen zu fangen / wie er sahe dasß sein Feinde / gedachte er wohl was ihre Commission inhiet / dann auß den Dienern die man darzu braucht / wohl abzunehmen was die Fürsten im Sinn haben / er behiebt die Commissarien in seinem Haus / ließ sie durch Schützen verwachen / ritt mit 300 Pferden nach London / in Meynung alldar ein Vffruhr zu seinem Vortheil zuerwerben / das Volk ihm anhängig zu machen / welches ihn mit großem Geschrey vnd Frolocken empfieng / näch folgt vnd durch die Satt accompagnirt / lobt sein Mannheit der Königin vnd Königreich geliste Diensten / die Weisesten ermahnten ihn / dasß sich auff desß Pöffels geneigten Willen nicht zu verlassen / dann in der That were es nicht anders dann ein süßes Gift vnd vnbeständiger / dann die Wasserwellen der Rauch vnd Winda / Er hat kein Ohren diesen guten Rath anzuhören / kein Augen zu sehen / den Abgrundi darin er sich stürzt / kein discretion zu gedencken / dasß in solchen Fällen zehen Verständige nützlich / dann alles disß vnntütze vfführlich vngesembt Gesindlein / so nichts dann Winda vnd Rauch außzuthailen hat. Man hat im gerathen dasß er sich auß dem Königreich macht / auff freyem Fuß / vnd in freyem Landt köndte er sich justificiren / nicht vnder dem Gewaltd seiner Richter vnd Feind / er solle gedencken / dasß wol einer von einem Drth vertrieben / der darnach glücklich in einem anderein commendirt / dasß viel nach erlittenem Schiffbruch wiederumb gesiegelt / sein Man  
hett

heit werde ihm an allen Orten zu arbeiten geben/ daß niemalen ein Helde blieben ohn Vnderhaltung. Sein Vermessenheit aber macht daß er eher brechen/dann sich biegen lassen wolt: er hat sein Hoffnung vnnnd Vertrawen auff das Volck gesetzt/ wiewohl ihm bewußt/ daß diese Hoffnung viel schwächer vnnnd gefährlicher dann ein fauler Diel/ den man vberzweg in ein strengen Fluß will legen/denselbigen auffzuhalten. Als die Königin öffentlich verkünden ließ/ daß sein Vornemen vnnnd Gedanccken auff ihre Person vnd die Cron gericht/ wichen von ihm ab die ihm mehr gewogen/ die ihm mehr gerathen/vnd die sonst zu allen Verenderungen vnnnd Meuterey geneigt/ verließen ihn/ wie er nun befand daß die Stund der Verenderung seines Glücks so gewiß als die Stundt seines Todts/ daß nichts helfen künde dann die Flucht: setz er sich heimlich auff die Ramme, auff daß er sich in seinem Haus von der Gefahr durch Mittel der Commissarien saluire: Wie er noch Haus kam/waren sie daruon/ einer auß seinen Mitgeschwornen that dergleichen/ als wann er Befelch von ihm empfangen sie zuerledigen/mit der Verheißung/sie sambtlich der vnuermeidlichen Straff der Anfängerer vnnnd Mithelfferer einer solchen Conjuratation zu versichern: Alsbald wurd er gefangen vnd nach Westmünster geführt/allda man ihnen vieler Mißthaten anlagt/ erstlich daß er heimlich Rath gehalten/mit seinen Freunden berathschlagt/ welches zu seinem Vornemen am dienlichsten were/den Thurn einzunehmen/die Statt inzhalteten/oder aber die Königin suchen: Daß er die vö der Königin zum abgeordnete Herrn deß Raths gefänglich gehalten/vnd zu töden getrauwet: Daß er das Volck in der Statt vfführisch gemacht: daß er gehindert/daß die wider jnen beschlossene proclamation nicht publicirt/ die jenigen überfahrē die deßhalben Befelch hatten: Er hab wollen ein Thor der Statt mit Gewalt öfnen/vnd gebotten in stücken zu hauwen/die solchem Ge-

A iij walt

## Denckwürdige Historien

walt widerstanden: Diese Missethaten waren ihrer Natur vnd Engenschafft nach also geschaffen / wiewol es sonst Menschlich ist Missethätige zu defendiren, jedoch hie mit einem feufften auß Mitleiden macht sich einer theilhaftig. Von diesen Articlen wurd er in vollem Rath im gressen Saal zu Westmünster gehört: Da præsidirt der Milord Buckhuilt groß Schatzmeister vnd Seneschal in Engelland / mit 9 Graffen/einem Vice Graffen / 14 Freyherren welche man pates nennet / 8 gewöhnliche Richtern / dem weisen Rath der Königin/welcher ist von 6 erfahren Personen im Rechten des Landts/als Beysitern. Ehe vnd zuuor er Antwort gab / wolte er / daß auch sonst dem aller geringsten in Engellande zugelassen vnd vergönt würd / etliche von seinen Richtern/theils die jme suspect, theils aber sein Feinde warē / zuwerwerffen. Was die Richter einmal niedergesessen an gebührenden Orten/ alda sie den König repræsentiren vñ selbs der König Richter seyn/ wills sich nicht geziemen noch gebühren / das man den Partheyen das reculiren zulasse / ihren Gewalt vernichtige / vnd priuat Personen auß ihnen mache/vnd dann ob schon in peinlichen Anklagen vnd Malefizsachen die reculation der Richter zulässig / es treffe dann die Cron vnd Königliche Mayestät an / vñnd vor alters war es gnug / wann die Parthey sagt/ das solcher Richter ihm zuwider / so ist wol in acht zu nemmen/ daß die sich schuldig befinden/hassen ihre Richter wegen der gerechten Straff ihrer Missethat / vnd wann sie in ihrem reculiren solten gehört werden/ solt keiner ihnen gefellig seyn/auff daß sie nicht verurtheilt.

Über diese reculation begehret der grosse Seneschal von den gewöhnlichen Richtern ihr Rechtlich Bedencken / sie antworten/in Ansehung der Missethat/vnd auch weil die Graffen vñnd Freyherren im votiren bey ihren Ehren (welche ihnen am höchsten) schweren/köndte man kein reculation zulassen:  
Wie

Wie der Graffe von Essex nuhn seine Feinde zum Gegentheil/  
sein Ancläger zu Richtern haben musie / gab er antwort auff  
alles / darumb ihn der Procurator general anlaget: bracht  
aber mehr Entschuldigung dann Ursachen / mehr Beweis-  
tumb seines Gemüths dann seiner Vnschuld auff die Bahñ/  
er sagt/dasß sein Anschlag den Thurn einzunehmen vund sich  
der Königin zu präsentiren, were nicht die erst Bewegung sei-  
ner passion, vnd nicht sein Gedancken / dero halben er sich desß  
sein keines wegs zubekümmern/die Anschläge vnd Verfolgung  
seiner Feind (die ihm vnder dem Schein der Königin Mandat  
zu exequiren in sein Haus gefallen / der Meynung ihnen zu  
offendiren) hetten ihnen darzu bracht/dasß die Nothurfft einer  
rechten Gegenwehr zulasset / wie er verstanden dasß sein Nam  
schändlich durch die Statt außgeruffen / seine Dienst mit ei-  
ner verhasseten vnd Ehrenrürigen qualitet eines Verräthers  
recompensirt, hab für ein Verzagheit geachtet / darzu still  
schweigen vnd sich der Verrätherey schuldig geben/wer solcher  
Schmach sich nicht widersetze / der gebe gnugsam an Tag  
dasß er sein Ehr verlohren/vund nicht werth dasß ihn sein Vate-  
rlandt liebet. Die Weiß wie er durch die Statt gezogen/ohne  
das einer vom selbigen Hauffen andere Wehr gehabt dann ihr  
Seitenwehr/zeigte gnugsam an dasß er keines bösen Fürnem-  
mens.

Der Procurator General, etwas erhitzigt vund in sein  
Geist alterirt/sagt zum Grafen von Essex / wie wann ihr zum  
Ende weret kommen ewers Fürnemmens/ der Königin Haus  
eingenommen / welches ohn Vergießung vieles Bluts nicht  
were zugangen / welcher war ewer Anschlag? Der Königin  
wolt ich ein Zufall gethan haben/ antwortet der Graffe / vnd  
wolt sie vieler Sachen so wohl ihr Reich als ihre Ehre betref-  
fende verständiget haben / insonderheit der bösen Diensten / so  
ihr Cobhan Kallec vnd Cecile bewiesen / ihrer stücklein be-  
richtet-

## Denckwürdige Historien

richtet/das sie niemandt vor sie kommen lassen/er sey dan ihres  
gefallens / vnd das sie kein andern Lust hatten dann seine  
Dienst zuverachten vnd ihnen zuverkleinern.

Diese drey seine Richter / welche er so hefftig vnd öffentlich  
angezriffen / vergassen nicht ihrer Antwort/vnd dem Graffen  
zu begegnen/welcher wohl zuversichē gab/das er nicht viel dar  
nach fragt/wiewol sein Leben an ihrem Vrtheil hynge/ Cecile  
naht ihn etlich mahl im Gericht einen Verräther Der Graffe  
replicirt ohn einige alteration, das er jetzt wol über im triump  
phire/vorlangsten hette er ihm solches auß Mißgunst vnd fals  
chem angeben fürgenommen zu diesem Vrth zubringen.

Man soll niemahlen die Betrübten schmehen / welche son  
sten von Betrübnußen überwältiget/nichts frey behalten dann  
die Gedanken/ über dieses soll man auch solche Leut nicht dul  
den/die ihres Lebens keine Rechen schafft geben können / begehr  
ren es doch vor andern/die viel Ehrlicher seyn dann sie/ können  
nicht den Splitter in eines anderen Auge leiden/da sie hergezogen  
ein Balcken in dem ihren haben.

Diese particular disputation der obgedachten Schmähen  
vnd Verweissens/hat den ordenlichen Proceß etwas confun  
dirt vnd verhindert / der Procurator general continuirt  
nichts destoweniger sein Anlag/oder vielmehr Censur vnd  
inuectiuam wider den Graffen von Esser / tadelte sein Ant  
wort/das er sich der Königin wollen präsentiren, vergliche  
ihnen mit dem verstorbenen Herzogen von Guise, sagte/wann  
er der Königin Person mechtig worden / hette er sie so lang be  
halten/als er zu seiner Erhöhung bedürffe/als dann hette er sich  
an ihren Play gesetzt. Der Graffe replicirt, man solt seine ge  
genwertige Handlung auß seinem vorgehenden Leben auß  
legen / seine Dienst die er der Cron erzeugt / weren etwas besser  
werth / das man sie nach seiner Feinde affection deuten wolte/  
welche ihn vnder dem Schein der Justici vnd Rechthens zu vnt  
dertruckten suchten. Da

## des Graffen von Essex.

Der Graffe von Sonthanton deffendirt sich herrschafftig/  
vnd wie kein Cicero oder Demosthenes mechtiger ist / die  
Herren zu bewegen/dann Buschuld/vnd wann einem vnrecht  
geschicht/ diese zwen seynd die allergewaltigste beweger der übel  
Betragten/er redt also / daß er seine Richter zu Mitleiden be-  
weget / über das fragt der groß Seneschal, ob sie was hetten  
darzu zu sagen/wie sie nun geantwort/ thete er die Graffen vnd  
Freyherren abtreten/ vnd die Sach nach recht vnd ihrem Ge-  
wissen zu erwegen vnd vrtheilen.

Sie ziengen in die nechste Cammer/waren eins in dem was  
die That anlangt / thaten die gewöznliche Richter des Königs  
reichs Engelland kommen/sich Rechtens von ihnen zu erlehren  
vnd was die Gesez des Landes in solchen Fällen ordinir-  
ten. Wie sie vngeschrlich ein Stunde mit einander conferirt,  
kamen sie widerumb in ihr vorige Dertier / Ein Herold rufft  
einem nach dem andern mit seinem Namen / wie sich ein jeder  
nennen höret / stund er auff/erzeigte dem Seneschal gebürliche  
reuerence, hub die Hande auff sagt auff Englisch diese wort/  
bey meinen Ehren er ist schuldig / nach dem die Stimmen alle  
geben vnd colligirt, sagt der Seneschal zum Graffen von  
Essex / ihr höret daß ewere pares euch verdammen / vnd über  
das verurtheilt er ihnen zum Tode / darauff sprach der Graffe  
Amen.

Vnd dieweil das Vrtheil meldet / daß sein Leib in 4 stück  
zertheilt/sagt er/wann man sie bey einander gelassen / hetten sie  
dem Königreich wohl dienen können/die Schmaher des Todes  
were ihm verdrüßlicher dann der Tode an ihm selbstes/es we-  
re ihm bey seiner Seelen Seligkeit nie im Sinne gewesen etz  
was wider die Königin oder die Cron vorzunehmen/aber wohl  
seine Feinde/daß sie dieselbige nicht vmbstossen wie sie beschlos-  
sen/hindern.

Gleiches Vrtheil wurd dem Graffen von Sontanton  
auch

auch gesprochen/ desß haben bate der Graffe von Eßer/ sie wolten sich eines besseren bedencken/ er were desß Todts nicht schuldig/ vnd sagt alles was er kondt zu seiner Entschuldigung/ vnd derjenigen die ihm nachgefolgt/ desß Vrtheil wurd in ein Geltstraff verwandelt vnd im Sackel gestrafft.

Als man sie in den Saal geführt/ da man das Gerichte gehalten/ gieng ein Schergant vor ihm mit einem Beuel/ welches rück gegen desß Graffen Angesicht gehalten/ jehunder wie ihm das Vrtheil gesprochen/ vnd widerumb in das Gefängnuß geführt/ zum Zeich der Verdammnuß/ treget er die schneid gegen desß Graffen Gesicht/ vnnnd so nah daß nicht viel fehlet daß sie den Hut berührt/ der Graffe erzeigt sich weniger erschrocken zu seyn/ in diesem widerk hren dann zuvor. Wie in einer dunklen Nacht viel Sachen von fernem erschrecklich/ welche doch weder Leib noch solche gestalt haben/ wie man sich einbildet/ also ist geschaffen mit der Furcht desß Todes/ wann man daran gedencet/ so scheinets erschrecklich/ wann man je neher beschauwet/ so verschwindet aller Schrecken/ Wie er nun abname daß er zum Tode verurtheilt/ erzeigt er sich standhaftiger/ dann er wohl wußt wie viel er Leidts entlidiget/ in seiner Betrübnuß schämte er sich nicht/ dann allein der schandlichen Vorbereitung zum Tode.

Die Betrübnuß ist ein Probierstein der Freundschaft/ die rechte Freunde erkennet man in der Widerwertigkeit/ dann die affection werden zur selben Zeit von anders nicht getrieben vnnnd erhizigt/ dann von einem reinen lauterem Herzen vnnnd Willen/ seinem Freunde guts erzeigen/ In solchen Fällen seyndt die Freundschaften gefährlich/ vnnnd ihr Vndergang/ jedoch haben sich etliche befunden die ihnen getröstet/ er sagt/ daß es vnnötig/ sintemal er sich längst auff sein Glück vnnnd Unglücke resoluirr/ er traure nicht/ weil ihm bewust/ daß seine Klagen/ sie weren gleich gerecht oder nicht/ ohne einige Satisfaction. Diese seine Freunde bekümmerten sich seines Das

des Graffen von Essex.

11

Falls/auch des Schadens so das Königreich empfienge/wann  
 sie ihn verliere / sie ermaneten ihn / er solt zu den Gnaden der  
 Königin sein Zuflucht nehmen / ihre Willigkeit anrufen / er  
 fragt obs gewiß were / daß ers erlangen köndt / man gab ihm  
 Hoffnung / die grosse Gnade vnd Gunsten in welchen er an-  
 dernals gewesen / bestettigten diese Hoffnung : er replicirt  
 auß dieser Ursachen / will ich jhr Gnadt nicht begehren / der  
 Unschuldig bed<sup>en</sup>ff sie nicht / ein Mannhafftes Gemüth soll  
 sich mehr vorn. Tode erschrecken / wann er sich präsentirt.  
 Die Gnade trägt auff jhr die Missethat/ich befinde mich Un-  
 schuldig / jhr Verzeyhung brächte mich wider in das vnrubig  
 Leben/da mich hingeg<sup>e</sup> der Tode in einen sicheren Port bringet/  
 mit dem Ansehen / daß ein grosse Königin mich also geachtet/  
 der ich jhr Königreich in Vnrube / vnd jhren Standt in Ge-  
 fahr setzen/das sie mein Mannheit geforcht / vnd von meiner  
 intention judicirt,nach der größe meiner Diensten. So bald  
 einer meines Standts die Gnade seines Herren verlohren/vnd  
 der Argwohn anhebt vnderzulaußen vnder seine auffrichtige  
 Thaten : solle er nicht begeren zu leben/den muß sehr nach dem  
 Leben verlangenen der den Tode außschläge/nach dem alles für  
 ihnen auß vnd todt ist / ich bitte jhre Mayestät wollen es nicht  
 für ein Vngehorsam achten / wann ich mich jhrer Varnher-  
 zigkeit vnd Gnad nicht gebrauche / dann ich bin Lebens müde/  
 vnd begehre / wie ich offtermals mein Leben in die Schanz ge-  
 setzt / wegen jhrer / also auch jezunder dasselbige zum Vorzei-  
 chen meiner Treuw vnd Gehorsam auffzuopfferen.

Als er nun in diesem seinem Willen zu sterben / vnd die Kö-  
 nigin ihm zuverzeyhen/wann er seine Schulde bekennete / ver-  
 harreten/wurd er auff ein Gerüst/ welches mitten im Hoff des  
 Thurns zu Londen auffgerichtet / geführt / darauff er stiege  
 angethan mit einem Rocke von geblümeten Sammet/ein Al-  
 lassen Kleid/auff seinem Kopff ein Hut von Viberhaar / alles

B ij schwarz/

schwarz / ein klein Kräglein / begleyet mit dreyen Dienern / er  
 kande vnder den Umbständeren ein Trommeter des Königs  
 auß Franckreich / zu welchem er sagt: Trommeter mein Freund /  
 sage dem König auß Franckreich / daß du mich an einem vn-  
 würdigen Ort gefunden / da ich ihrer Mayestät gedencke / aber  
 doch mit demselbigen Gemüth / wie ich ihrer Mayestät gedie-  
 net hab / er erwiese in seinem Angesicht vnd reden so wenig  
 Schreckens / als wann diese Gelust zu einer lustigen vnd ange-  
 nehmen action dienen solte / er erzeiget sich so wohl ein vnuer-  
 zagter Capitaine auff diesem vnehrliehen theatro, als er sich  
 zu Cadix, Man solle sich an allen Orten im solchen erzeigen /  
 der man gewesen ist / er grüßet die Herren so von der Kö-  
 nigin zur execution geschickt / er antwortet seinen Dienern  
 die ihme zum Tode helffen wolten / mit einer starcken vnd vn-  
 erschrockenen Stimme / welches sein Standthafftigkeit gnugs-  
 sam bezeuget / er bat Gott für sein Seele / für die Wolfahrt der  
 Königin vnd der Cronen / für seine Feindt / vnd fragt darnach  
 den Hencker was er thun solt: er legt ab sein Rock / sein Kräg-  
 lein vnd Wambst / behielt ein Hembdlein von Scharlat an /  
 legte sich langs auff das Gerüst / nach dem sagt er zum Nach-  
 richter / wann er sehe daß er den Kopff auff das Bloch lege vnd  
 sein Arme außstrecken / er alsdañ schlagen solt. Zu diesem war-  
 zeichen theilte der Nachrichter den Kopff vom Leib / aber nicht  
 in einem streich: Es ware den Graffen ein solch zitteren ankoms-  
 men / daß er drey streich thet.

Also verdarb dieser seine Geist / welcher geziert mit grossen  
 Gaben / in dem er sich stürzt vñ ersuffte in den Wellen des Eit-  
 tels dieser Welt. Der Ehrgeitz welcher ein ehrlich tortur ist  
 hoher Personen / procurirt ihm ein solchen schmällichen vnd  
 vnehrliehen Todt / etliche sagten wann er also übel zuthun wil-  
 lens were gewesen / als so wohl er redet für den Richtern / solte er  
 ein besser Ende genommen haben / Viel wahren übel zu frieden  
 mit dies

mit diesem Urtheil / nach dem ein ieder affectionirt: Andere lobten es vnd sagten / wann sein Fürnehmen were angangen / vnd das Königlische Hauß einbekommen / were niemands seines Lebens gesichert / sein Ehrgeiz were auff dieser Staffel nicht blieben / man exequirt noch 5 oder 6 Personen / die Königin wolt mit ihrer Strengekeit gegen wenige die ganz Wunden hehlen.

Es were besser es stürbe einer in Verrichtung einer herrlichen Thaten / dann daß er darnach etwas begehet / welches seine Gedächtnuß schendt: Ich achte darfür daß dieser Kämpffer von Crotonne ein süßen Todt empfunden / welcher nach erhaltenem Sieg in den Mümpischen Spielen den Nichtern für die Fuß todts füete / die ihm die Cron auffsetzen wolten: Nicht weniger angenehme war er auch dem Admelo, welcher so bald er den Preiß gewonnen / vnd den Crantz empfangen / von stunden an starbe: Sein Herz ware also Freuden voll / daß ihm die pfeil des Todts vnbefindlich. Welche mitten / oder nach Verrichtung einer schönen Thaten starben / die fahren dahin ohn Schmerzen / wie die zwen berühmte Baumeister des Apollinis Tempel zu Delphes: Also solte man billich glauben / daß das ein sanfter vnd herrlicher Todt / wann der Graffe von Essex were in der hüpschen Einnemung Cadix gestorben / also hette die letzte Zeit seines Lebens nicht dem vorigen den Schein genommen.

Dieses ist ein Exempel einer scharpffen Iustici vnd wohl zu merken / die Königin würd in künsttlicher Zeit hoch gelobe werden: Sie hatte kein Mitleiden zu straffen die jenigen / welche wider das Reich etwas tentirt vnd die Aufrührischen. Der Elephant ist ein hierogliphe, vnd bedeutet einen Potentaten der scharpffe Iustici erhalt in seinen Landen / er biegt die Knie niemalen / vnd führet stetigen Krieg mit Schlangen vnd vergiffen Thieren. Sie zoge ihre affection niemahlen dem Heil

ihres Königreichs vor / sie liebet den Graffen von Eßes / vnd erwiese ihre Lieb gnugsam / daß sie ihnen mit hohem Befelch ehret / in welchen er sich dann auch weislich verhalten / mit großer Fürsichtigkeit / an Mannheit ware nicht seines gleichen: Auß welchen Ursachen den man ihnen widerumb gewünschet / das Herz brach vielen / wie sie sahen daß sein Tugenten nicht anderer gestalt recompensirt, dann mit seinem Tode / vnd sein Gedächtnuß anders würdig / dann einer ewigen Schand. Seine hohe Aempter vnd digniteten waren ein Warzeichen seiner geleisteten Diensten wegen / welcher er der Cron sehr nothwendig ware: Diese Notdurfft mache ihnen Mutwillig vnd vermessen / vnd sage der Königin ein Forcht vnd Argwohn ein. Ein Diener wie hoch er von seinem Herren fauorisiert, wie grosse Sicherheit auch seine Tugenden verheissen seiner Wohlfahrt / soll sich halten daß er nicht mache / daß man seiner nicht manglen kan / wann es dann schon geschehe / so muß er es doch nicht darfür achten / auff daß man sich seiner nicht zubeförchten / oder auff ihn zu eysern / es bekame diesen niemalsen wohl / die sich vor ihren Herren mehr geförcht / dann geliebt zu seyn / befließen haben. Als Abraham Balcha in höchsten Gnaden vnd Ehren bey dem Türckischen Keyser ware / bedenckend wie vnbeständig es wer der Herren Günst / daß offtermals der Argwohn des Herren / der Eyser seiner Freunde / die Mißgünst seiner Feinde / die Gnade in höchstes Unglück verwandelten / begehrt er von Solimanno dem Türckischen Keyser / daß er jme zuließe zu leben in einem anderen Standt / darinn er nicht so viel Mißgönner vnd auch etwas sicherer: Solimannus sagt jme / sey dessen gewiß / so lang du lebst / will ich dich nicht vmbbringen lassen: Er hielt ihm Glauben / aber wegen seiner Untreue / ließ er ihm den Kopff nehmen wie er schlief / einer auß seinen Kalifmans approbirt diesen Rath / vnd sagt / er hettenie gehalten dann der Schlafende lebe nicht.

Ein

Ein herrlicher Discurs der Königin  
auß Engellandt mit dem Marschalck  
von Biron im Jahr 1601.

**N**ach dem die Königin dem Herzogen von Biron  
zusage ihre Hocheit vnd affection bewiesen / zei-  
get sie ihm auch ein seltsam Exempel ihrer Lustici, das  
waren die Köpff vieler grossen Herren/welche in ihrem Könige-  
reich Aufruhr erwecken wolten/ vnder anderen auch den Kopf  
deß Graffen von Esser / welchen zu straffen überwand das  
Recht/die Liebe die sie ihm truge. Dann sagt sie/ was ein Herz  
hat können sagen vnd thun wegen seines Vnderthanen / das  
hab ich gesagt vnd gethan/ ich hab ihnen auß der Eschen vnd  
Staub erhaben / ich hab gleichsam mein Macht vnd Gewalt  
mit ihme getheilt / aber gleich wie die obligation vnd Pflicht  
hoch hergegen ist die Missethat viel grösser: Man soll den Die-  
ner schärpffer straffen / dann den Sclauen oder Leibeigenen/  
mehr den Burger / dann den Ausländischen / Wie ich seine  
Vndankbarkeit/ sein Vntreuw vnd Verrätherey empfun-  
den / hab ich die Straff Gottes geförcht / wann ich nicht ein  
Exempel an diesem statuirte / er ware ein Schauspiel meiner  
tauer vnd Gnaden / jekunder ist er ein Spectackel worden  
meines Zorns / nothwendig wars daß sein Todt verhindert  
den Fall meines Reichs. Dieser Verräther wolt sein Vats-  
erlande in ein Vnordnung bringen / derhalben unwürdig  
daß man ihnen darinn begrube / die getreuesten Thier bes-  
kamen ihr theil von der Nach seiner begangenen Vntreuwe/  
die Hundt lieffen von seinem Blut nicht ein tropffen übrig/  
wie kein böser Geruch / dann der von seinem verrätherischen  
todten Körper/also auch nichts vergiffers dann sein Leben. Die  
Straff über wenige gibt vielen gut Ruhe/ welche albereit auff  
rührische Gedanckē/ir Gewissen verwundt von vielen Lastern/  
verdor-

verdorbene Leut/ vnd die von der Lustici solten angegriffen wer-  
 den / die wurden durch diese Straff von ihren bösen Farnem-  
 men abgewendet. Man wurd wohl sagen das diß vnmensche-  
 liche vnd verhassete Triumphseilen / jedoch seynd sie nutzlich.  
 Ich befandt mich von so viel Verräthereyen angegriffen / zur  
 Versicherung meiner Regierung müstetereich scharpffer besetz-  
 len / dann mein angeborne Miltigkeit zulieffe. Gott hat mich  
 behütet vor meinen Feinden ausserehalb / er hat mir auch die  
 Gnade verliehen / das ich mich von den Inländischen verwah-  
 re. Lieber will ich ein sicher Regiment führen mit Recht / dann  
 lang regieren durch Miltigkeit / Ich kan in der Warheit wohl  
 sagen von meinem Königreich / das Iulianus von seinem  
 Keyserthumb / das ich langsam bin einen zuverdammen / vnd  
 noch langsamer hernach / nach gesprochenem Urtheil zuwer-  
 zenhen / ich führe doch mit diesem Misthätigē nicht also stracks  
 fort / das er kein Zuflucht zu meiner Gnaden kondt haben vnd  
 sein Missethat erkennen. Wann er vnder dem Zorn meiner  
 Gerechtigkeit sich gedemütigt / vnd eine Reuße seiner Sünden  
 lassen sehen / wie der Regen vnder dem Donner / so were ich zu  
 frieden / seine tränen hetten mich weinen machen. Ich hatte ihm  
 warlich das Leben geschenckē / wann er erkandt / das er den Todt  
 verwürckt. Vnd wiewohles gefährlich / also ein auffrührisch  
 Gemüth zu tractiren / hatte ich doch andere Mittel / das mein  
 Sanfftemur der Gerechtigkeit vnd Sicherheit meines Reichs  
 kein vnrecht gethan. Aber er war so hochmütig vnd vermessē /  
 das er lieber borsten dann sich biegen lassen / sein Hochmurt vnd  
 Vermessenheit müssen dem Hencker durch die Hände gehen /  
 dieweil er nicht durch die mein wolt: Den glauben den er bey  
 mir hat / vnd die Macht in Verwaltung meiner Geschäften  
 machten ihuen so blinde / das er vermeynt / das ich ihm nicht  
 dorfft ein Forcht einiagen / vnd das ich so vnbedachtam wer /  
 das ich das Herrt heet / meinen Feindt zu bekriegen vnd solt  
 ihuen

Ihnen nicht dörrfen vmbbringen. Derselbige Hochmuth vnd  
 Stolz der ihn im Leben betrogen / der betrog ihnen auch im  
 Todt / ich gabe ihm gnugsam zuuersehen / das das Leben mei-  
 ner getrewen Diener mir lieb / die vntreuwen aber ich hasse /  
 dann ich mich bekümmere / wañ ich sie sehe sterben / so frage ich  
 doch nichts darnach / wann sie abgeschafft / vnd gedentt ihrer  
 anderer gestalte nicht / dann das ich ihre Tugenten lob / vnd ihre  
 Laster schelte / ein todter Hundt beisset nicht mehr. Ich hab  
 mein Spott / das die König auß Persen der Herren Kleider  
 steupzen lieffen / welche sie offendiret, vnd strafften den Hut  
 für den Kopf: Gott wolle das meinem Bruder / dem König  
 auß Frankreich seine Miltigkeit wohl bekomme / bey meiner  
 Treuwen / wann ich an seinem Ort were / man solt eben so wol  
 Köpff abschlagen zu Paris / als zu London / er bedarff keiner  
 neuen Geses / auch keine neuwe Weiß zu straffen die Schuldigen / die  
 Exempel seiner Vorfahren seyud ihne gnug / er kan  
 die guten wohl von den bösen scheiden. Was mich belangt  
 will ich keines verschonen die Vffruhr erwecken / nicht weniger  
 als man den Wölffen pflegt zuverschonen / ich will nicht durch  
 die Finger sehen / denen die innerliche Krieg anfangen wollen /  
 welche nicht angefangen noch vollendet / dann durch vngerechte  
 Mittel. Wann man sie ein Zeitlang duldet / solt anders nicht  
 geschehen / dann das man sehe / was solche Leut im Schilt füh-  
 ren / vnd was sie für Gesellen haben / auffß leyst muß man mit  
 ihnen thun / wie mit dem Vogel / welcher zum beißen vntü-  
 glich / den man hinweg wirfft / da man alle Unsauberkeit hin-  
 thut / ich traure nichts dann seiner Vndanckbarkeit / ich liebe  
 ihnen mehr dann einigen Menschen in meinem Königreich /  
 ich hab ihm mehr guts gethan / dann seine Diensten würdig  
 waren / ich ware die einzige Vrsach seiner Erhöhung / er aber ist  
 der einig Anfänger meines Vnglücks. Der Vohheit anfang  
 kompt nicht vom Himmel / sonderen von einem vnordenlichen  
 E Leben

Leben vnd bösen Begirten/ich hat all mein Vertrauwen auff  
 ihn gesetzt/er hat sein Willen vnd affection gegen mir verkeh-  
 ret/ er mengt den Argwohn vnder die Sauberkeit/ vnd sein  
 Ehrgeiz vnder sein schuldige Diensten/ ich hab mein Gedult  
 in ein Grimm verwandelt. Er wolt mir mein Ehr vnd respect  
 den man mir schuldig/ verdunkelen/ wie ein Wolcken die  
 Sonne überziehen will/welche sie doch auffgezogen/ die Hand  
 die ihnen über seinen Standt erhöhet/ die müßete ihnen wider-  
 umb demütigen. Er trug sein Gesicht vnd Gedancken so hoch/  
 daß er in ein vnergründlichen Hochmut vnd Ehrgeiz gesun-  
 cken/ an statt daß er in seinem Veruff blieben/ war er in ei-  
 nem solchen objecto occupirt, Welches Licht ihme das sein  
 name/ vnd daß ich kürzlich mit einem Wort alle seine Laster  
 erzehle/ er war Stolz vnd Hochmütig: Die Statt Rom  
 begnüget sich daß sie Tarquinius mit einem Wort den stol-  
 zen nennet/weil sie mit einem Wort alles begriff/so Hochmü-  
 tig war er/daß wer ihn allein einmal gesehen/ der konte von sei-  
 ner Vermessenheit wohl judiciren, wie man von eines Fecht-  
 ters stärck vnd Geschwindigkeit/ auß der aufwendigen pro-  
 portion des Leibs judicirt. Sehet was das für ein End/ da  
 nichts in dieser Welt übrig/ dann ein Schand seines Lebens  
 vnd der Gestanck seines Hauptts.

Dieser Gestanck solte gnüg seyn all bösen Athem vnd affe-  
 ction zu Vrruhren/ vnd Bürhe von sich zu geben/ wann  
 man noch darvon was im Magen/wann der Herzog von Bi-  
 ron mit diesem Exempel sein Nutzen geschafft/ so hette er sich  
 eins bessers bedacht/ vnd hette den Weg verlassen der ihnen ohn  
 zweiffel auff ein gleich Unglück geführet/er gedacht aber nicht  
 an die Mißhandlung des Vbelthäters/ sonderen an die Mits-  
 theil/ wie er sich solt gehalten/ damit er der Sträffenflohen/ er  
 sagt/ wann er an seinem Platz wer gewesen/ solt er die Richter  
 wohl gehindert haben/ über ihn zu sprechen/ auch ihr Vriheil  
 zu exc.

zu exequiren. Es war ein Edelmann auß dem Delphinat gegenwertig / der replicirt, nach dem er den Richtern vnder Händen / hette er nichts anders können anfangen / dann wider sich selbst / solte dero halben kein ander Mittel gesucht haben / dann in sich vnd von sich selbst / daß er nichts gessen / also were er eines wie wohl nicht sehr ehrlichen Todts gestorben / doch were er eines noch schändlicheren gesichere / weil er doch das Leben verwirckt / welches auch nicht also beschwerlich / noch also greulich / wie man sich einbildet / der nach den ersten Tagen vnd so bald der Weg versperret / hat man darnach kein mühe mehr / am siedenden Tag ist's geschehen: Dem Herzogen von Viron gefiel dieser Anschlag / weil er nicht herzhafft / nicht wie wohl er von einem Mannhafften vnd verständigen Edelmann / als vnder dem Hauffen wohl seyn mocht / kame: Ihm gefiel dieser / daß er sich ehe in stücken zerhauwen / ehe er sich fangen / oder sein Wache schlagen lassen / wann er schon gefangen / solten sie ihn todts schlagen / oder er wolt sich saluren, er schalte das wenig Herz deß Graffen von Effer / daß er gelitten / welches ein gut Fürnemmen nicht thet / man het ihn dan schlaffend gefangen / wann er schon nichts übrig hett gehabt / dann sein natürlich Wehr / die Zehn vnd Nägel / vnd ehe er solche Schand vnd Schmach / vnd ein solchen harten Todt außgestanden / were ihm besser gewesen zu sterben wie Cato, welcher ihm lieber sein Eingeweid zerrisse / dann daß er den Tyrannen vnd Vndertrucker solt sehen der Freyheit seines Vaterlandts / wann er nun sein Feindt nicht hat können vertragen / vielweniger hat er den Nachrichter / so doch sonst gebreuchlich zu Rome / daß durch das Befehl der Cenloren, er in der Statt nicht wohnen dürfft.

Nach dem der Herzog von Viron sein Legation verricht / nam er seinen Abschied von der Königin / welche im ein Feldzeichen von Edelgesteinen gestickt vnd 4 Englische Zelter verch-

ret / bezeugt daß niemandts zu ihr kommen / der ihr mehr Freud  
 hab geben zu seiner Anfunfft / vnd sie auch niemalen trauriger  
 gewesen / daß von seinem Abscheiden / es were ihr hergzlich leydt /  
 daß sie ihnen nicht empfangen / wie sie gern gesehen / vnd nach  
 dem er verdienet / wann das wünschen was hellf / so wolte sie daß  
 das Meer / über welches er fahren / were der Fluß Lethe. damit  
 er aller übelen tractation vnd übelen Empfangung in Engel-  
 landt vergessen thet.

Von der Conspiration / Gefängnuß /  
 Urtheil vnd Todt des Herzogen von Viron /  
 mit einer summarischer Erzählung sei-  
 nes Lebens.

Summarien.

1. Der König fragt den Marschalck von Bouillon.
2. Etliche Anschlag wider den König vnd den Delphin,  
 werden entdeckt durch den Herren von Fin.
3. Die Conspiration des Herzogen von Viron.
4. Ein Gespräch des Picoté mit dem Marschalck wie er  
 nach Brüssell reiset.
5. Man offerirt ihm des Herzogen von Saphoyen natür-  
 liche Schwester.
6. Warumb der von Fin des Marschalcks getreuer worden.
7. Sie schicken in Spanien / Saphoyen vnd Meylandt.
8. Der von Fin verfügt sich nach S. Claude, allda sich mit  
 dem Ronces zu besprechen. Der Marschalck lasset  
 Renazé überlauffen / daß er der Herzogen von Sa-  
 phoyen des Heers Gelegenheit anzeige.
9. Er vnderstehet sich den König vmb das Leben zubringen /  
 in der Belägerung der Festung S. Catherine.
10. Der von Fin ziehet gen Turin.

ii. Ein

11. Ein Versamlung zu Some: vorschlag deß Heuraths mit der dritten Tochter deß Herzogē von Saphoyen.
12. Der Marschalck bitt den König vmb Verzeihung wegen seines bösen Willens.
13. Fart fort in seiner Conspiration.
14. Fin saluirt sich von Meylandt vnnnd Renazé, wurd gefänglich eingezogen in Saphoyen.
15. Der Freyherr von Lux kombt an deß Fins statt.
16. Der König begehret Fin soll zu ihm kommen / deß Marschalcks antwort auff deß Fins Schreiben.
17. Fin kompt an zu Fontainebleau, vnnnd entdeckt alles / wurd ihm verziehen.
18. Deß Königs Fürsichtigkeit.
19. Deß Viron's Entschuldigung / warumb er nicht nach Hoff kommen kan.
20. Descures vnnnd der Präsident Ianin werden zu ihm geschickt.
21. Der Marschalck reit auß von Dyon nach Hoff. Man aduirt ihnen daß er nicht kommen soll.
22. Als baldt der Marschalck kame / saluirt er den König.
23. Was er sagt wie er deß Königs Bildnuß sahe.
24. Er spielet im Ballen mit dem König.
25. Der Graff von Soillon ermant ihnen auß Befelch deß Königs daß er bekennen solt.
26. Der König ließ den Marschalck kommen mit ihm zu reden / vnd ihnen zu ermahnen / ehe er Gefänglich eingezogen.
27. Vnder dem Nachessen mit dem Herren von Montigny lobt er die Freygeblichkeit deß Königs von Spanien / deß anderen antwort darauff.
28. Er wurd aduirt zu weichen / er spielet mit der Königin.
29. Der König ermahnet ihnen für das letzte mahl / saet ihm sein Gnad zu.

30. Den Herren Viloy und Pralin wurd befohlen den Marschalck vnd den Graffen von Auuergne zu fangen.
- 31-32 Sie werden beyde gefangen.
33. Der Herr von Escures beklagt sich über den König.
34. Des Graffen von Fuentes Vorschlag.
35. Die Gefangenen werden in das Bastille geföhret.
36. Es wurd ein supplication übergeben von des Virons Freunden.
37. Des Königs antwort.
38. Zwo Commissiones dem Marschalck seinen Proceß zu machen.
39. Die zu dem End deputirte Commissarien.
40. Der Junhalt/was der von Fin aufgesagt.
41. Wie der Viron den von Fin gelobt hat / also schalt er ihnen hernach.
42. Man stellet ihm Renazé sár.
43. Sein Secretarius recognoscirt was er geschrieben.
44. Der Marschalck recognoscirt auch.
45. Marschalck leugnet/das er jemalen in Zieffer geschrieben.
46. Man föhrt ihn in das Parlament.
47. Er wurd auff 5 principal Puncten gefrage.
48. Sein Antwort.
49. Dieser Brieff ware ihm entgegen / vnd bewise das er seit hero als continuirt,
50. Wiedrumb ins Bastille geföhret.
51. Man nimbt sein Proceß für die Hande.
52. Zeugen.
53. Brieffliche Brkunden.
54. Sein engne Bekandnuß.
55. Alle seine Brieff hatten kein datum.
56. Sein Brtheil / Brsach / warumb nicht gleicher weis wider der Ladin vnd Renazé procedirt.

57. Der Marschalek schickt zum Herren von Rohny, er wolt zu ihm kommen.
58. Der König bewilligt das die execution im Bastille geschicht / der Marschalek lud den Cansler in Jahr vnd Tag vor das Gericht Gottes / welcher ein Mann von 70 Jahren lebt noch 1605.
59. Der Cansler fordert von ihm des Königs Orden vnnnd den Marschaleks stab.
60. Ein Gespräch des Marschaleks mit dem von Roilly.
61. Der Marschalek bieget ein Knie / wie sein arrest pronuncirt.
62. Das Urtheil.
63. Vnder dem lesen / contestirt er auff drey Orten.
64. Sein Beicht.
65. Macht sein Testament auff des Königs wolgefallen.
66. Der Cansler besuche ihn.
67. Er recommendirt seine Brüder vñ sich selbst etlichen.
68. Er redet mit dem Lieutenant.
69. Was er geredt auff dem dem Gerüst.
70. Er bindet vnd entbind strack wiedrumb die Augen.
71. Baranton bindet ihm die Augen vnd macht im das Haar auff.
72. Seine schöne Tugenten sein Eytel vnd Laster.
73. Sein Sratur.
74. Sein übel Nachreden vnd Träwungen.
75. Ein Vergleichung des Marschaleks mit dem Silla.
76. Sein Ansehen vnd Authoritet.
77. Die Schand ist seinem Hochmut nachgefolgt.
78. Sein Missethat. Er war Gottlos.
79. Sein Duell mit Carecy im Jahr 85.
80. Er consultirt ein Mathematicum, was sein Ende werd seyn.

Si. Der

81. Der Mathematicus sagt / man werd ihm den Kopf abe schlagen.
82. Er glaubt den Warfageren vnd Sternseher.
83. Sein geschwinde Erhöhung.
84. Was ihm sein Vatter gesagt.
85. Was für ein Anordnung der König that in Burgund.
86. Die Schösser Beaune vnnnd Dyon werden dem von Lauardin eingeräumt.
87. Der Freyherr von Lux kommet nach Hoff / überkompt sein Gnad.
88. Der Spanische Gesandte begeret ein Paß. Des Königs antwort.

**D**Es ihre Mayestät zu Poictiers ware / wurde sie von grossen vnd wichtigen Sachen belangend / den stand seines Königreichs aduisirt, welchen etliche vnder dem Schein vieler Ursachen vnrühig machen / vnd ihm etwas zuschaffen geben wollen / er redt mit dem Herzogen von Bouillon von solchen Daruhen in seinem Gemach / wie er sein Abschied wolte nehmen sein Landt zu besehen in Galconien, allda er in acht Jahren nicht gewesen / ihr Mayestät fragten ihn / ob er nicht wüßte / was für Sachen jetzt im Schwang giengen / ob er nicht gesinnet / wie die andern / der Marschalek von Bouillon antwortet ihm frey / daß grosse Ursachen vorhanden / warum man übel zu frieden / weil einer allein das Regiment über das ganze Königreich fährt / alle Anschläge der Herren warē leicht zu stillen / wann hierinn ein Ordnung gegeben / welche doch sonst nichts anders begereten / dann ihr Mayestät zu dienen / der König sagt / wann der Mangel hieran ist / wolle er sie alle besriedigen / wie er ihnen etliche Tag auffgehalten / letztlich gab er ihm Vrlaub / daß er nach Galconien reiset.

Wey nah 2 Monat also lang diese Reif nach Poictiers geweret

weret/ ware man zu Hoff traurig/der König nachdenckend/  
kein Rath ward gehalten/man expedirt keine Sachen / dann  
alleinig zu Blois.

2 Der Herr von Bin ware derjenige der dem König wegen  
der Conspiration des Marschalecks von Biron aduulirt, er  
selbsten hat ein Zeit mit umbgangen/auff Ursachen eines Un-  
willens/den er geschöpfft / weil er vielmahl sein Leben in Dien-  
sten des Königs gewagt/in grosse Schulden gerathen / das er  
sich nicht mehr lassen sehen dorfft: wie er aber gespüret / das  
man nicht allein den König bekriegen vnd das Königreich auff-  
rährisch machen/sonderen viel Anschlag auff des Königs Per-  
son/vnd des Delphins gericht / hette er sich ihrer Gesellschaft  
entschlagen.

3 Solche Conspiration zu entdecken/ muß man sie bey der  
Wurgel anfangen / vnd durch den Todt des Conspiranten  
aufdilgen.

4 Auff der Reisen die der Marschaleck Biron nach Brüssel  
thet / den Ershertzogen sehen zu schweren / macht er ihm ein  
solch Ansehen bey den Spanniern/das ihm nicht mißfiel/das  
einer genant Picoté von Orleans stüchtig / vnd sich in den  
Niederlande auffenthaltend/ zu ihm sagt/das in seiner Macht  
stund / ihnen durch Mittel der Spannier in das höchst Glück  
zu erhöhen / welche sein Diensten hoch lobten / das gefiel dem  
Marschaleck wohl / wann er wider in Frankreich käme / so lt er  
mit ihm etwas heller daruon reden. Picoté referirt solches  
den Spanniern wiedrumb / welche seiner allbereit gewis / oder  
doch seines Falls.

5 Wie er wider kam auß Niederlande / wolt ihn der König  
verheurathen/das er weigert vnd gab so viel zuver stehen / das er  
ein Fürstin begerte/da er sonst wohl zukommen köndte / aber  
weil sie einem höheren Stands verheissen / were es vergebens.  
Wie der Richter Breton in Frankreich/wegz der Marggraf-  
schafft

schaffe Saluces kam/ proponirt er ihm den Heurath der vnschelichen Schwester des Herzogen auß Saphoyen/ mit zweymahl hundert tausent Cronen.

Durch den Frieden zu Veruin, hat der Krieg ein Loch bekommen/ vnd die Schwerter waren wiedrumb in die Scheiden gesteckt/ er vermeint daß sein Mannheit wenig geacht vnd vnütz wer in Zeit des Friedens/ steng dero halben an sich zu belagen/ der geringen Ergeltlichkeit seiner Diensten: wiewohl er also recompensirt, daß nicht einer am Hoff ware/ der ihm deshalben wohl wolt. Der König hat ihn zum Admiral gemacht/ darnach zu einem Marschalck in Franckreich/ general Lieutenant in der Belägerung für Amiens, wiewol auch Fürsten vom Geblüt da waren/ auß einem Freyherrn macht er ihn zum Herzogen/ vnd Pair in Franckreich: Sein Ehrgeiz vnd Vermessenheit machten ihn also reden wider den kienigen/ der im so viel guts gethan/ vnd solche vermessenne Reden zu brauchen wider den König.

6. Gleich vnd gleich gesellet sich/ der Marschalck von Biron fandt den Herren von Fin übel zu frieden mit ihrer Mayestät/ wegen eines Zanckhandels/ welchen er mit dem Herren Deldiguies hat/ vnd obgedachter Ursachen/ er wuste wohl daß der von Fin auff andere Zeit mit Spanien vnd Saphoyen in tractation gestanden/ derhalben er im sein Anschlag vertrauwen dorfft: sie wurden bald eins/ nach ihrem Vortheil ein Durche im Vaterlande anzurichten.

7. Der von Fin ward also des Herzogen vertrauwer Gefill/ sie schickten zum Herzogen von Saphoyen ein Priester/ vnd ein Mönch Cysterker Ordens/ vnd Picoté in Spanien/ ihr intention zu proponiren.

Wie der Herzog von Saphoyen in Franckreich ware/ riffe er/ was vñ der Lilien Wurzel übrig war/ auß des Marschalcks Herzen/ wie er ihm sein dritte Tochter zum Ehegemahl presentirt:

sentirt: Dieses vergnüget seinen Muth / er gedacht einmahl  
des Keyfers Verwandter / vnd des Königs auß Spannen  
Neue zu werden: Auff dieses sagt man dem Herzogen wieder-  
umb / er wolt dem König so viel zu schaffen geben / daß er der  
Marggraffschafft Saluces solte vergessen / daß ware die Br-  
sach / daß der Herzog nicht hielte was zu Paris versprochen.

8 Als der Krieg in Saphoyen declarirt, namt der Mar-  
schalk viel örther ein in Bresse, schickt zu zweyen mahlen den  
von Fin zu S. Claude, sich mit dem Roncas zu berathschla-  
gen / Roncas vnderhiebt sie mit der Hoffnung dieses Heuraths  
auff / das der Herzog sein gu e affection spüren kondt / kame er  
zum König zu Aneci, verstellte sich als wolt er etliche Pässe /  
da er sich hinführen ließ: aber es war nichts anders / dann daß  
er Renazé überschicken kondt / des Herzogen Lieutenant  
Albigny zu aduisiren, daß er zu rückt wiche / sonst were er ge-  
schlagen / vnd auch in welchem Stand des Königs Lager were.

Er gab dem Herzogen dieß aduis, bald nach dem der Kö-  
nig seine die Verwaltung mit dem Citadelle zu Bourge ab-  
geschlagen / wanns eingenommen.

9 Dieser Abschlag macht / daß man dafür achtet / daß er  
sich resoluirt den Anschlag auff des Königs Person / welchen  
der von Fin vnd Renaze in ihrer deposition entdeckt / zu ef-  
fectuiren.

10 Wenige Tage darnach schickt er den von Fin zum Her-  
zogen nach Turin / von dannen nach Meylandt zum Grafen  
von Fuentes, alldar auch Picoté auß Spannen ankame /  
der die antwort mit sich bracht / auff des Marschalks propo-  
sition.

11 Zu Some versamleten sich der Herzog auß Saphoyen /  
der Graf von Fuentes, der Spanische Gesandter am Sa-  
phoyischen Hoff / der von Fin vnd Picoté: Die heimlicheit  
dieser Versammlung / war des Marschalks Heurath mit  
D ij des Herz

des Herzogen dritten Tochter/ sambt 5 mahl hundert tausent  
Eronen zur Ehesteuer/ die Ubergab aller Hochheit des Herzogs  
thumbs Burgund/ man handelt auch von des Marschalcks  
Anschlag/ vund wie gegen den Fröling des Jahrs 1601. das  
Spannische Kriegsvolk/ so zu Meylandt/ dessen von Sa-  
phoyen zugefügt/ vund dadurch dem König so viel zuthun ge-  
ben/ daß er des Ausspruchs an die Marggraffschafft wohl ver-  
gessen. Aber Gott mittelnd anders die Anschläge durch den Frie-  
den zu Leon.

12 Der Marschalck von Biron erschreckt über diesen Frie-  
den/ als wie der Herzog von Saphoyen/ vund der Graffe von  
Fuentes sich zornig erzeigten/ es wurd mir zu verstehen geben/  
daß der König etwas von diesem Heurath gewußt: Er bedacht  
sich den König anzusprechen/ welcher zur selben Zeit spazieren-  
gieng im Franciscaner Kloster zu Lyon: Nach dem er mit ihm  
geredt/ vnd ihre Mayestät ihme befohlen nach Bourg zu zie-  
hen/ bekandt er/ daß er ohn sein Willen hatte nach dem Heurat  
mit des Herzogen Tochter getracht/ fröhers daß ihre Mayes-  
tät ihme das Citadell zu Bourg abgeschlagen/ hatte er sich  
lassen vom Zorn einnehmen/ vund böse Gedancken wider ihre  
Mayestät gehabt/ bitte ihn deroßalben umb Verzehung: Der  
König wolt wissen wie es zugangen/ aber er sagt ihme so wenig/  
als er konte/ stellet sich vergleichen als wann es ihm Herzlich-  
kehd. Der König vermeynt er wußte alles/ vnd verziehe ihme/  
doch mit dem Anhang/ daß er nicht mehr käme.

13 Der Ehrgeiß vnd sein vnersetzter Haß gegen dem Kö-  
nig/ waren die zwo Furien, die ihm sein Sinn vnd Gedancken  
quälten/ wie er kaum vom König geschieden/ welcher alles ver-  
gessen/ vnd zu Vimy ankommen auff dem Weg nach Bourg-  
schickt er ein Mönch zu dem von Fin, welcher noch bey dem  
Graffen von Fuentes zu Some ware/ so baldt er zu Bourg an-  
kame/ schickt er ihm noch ein andern von Bosco des Roncas  
verwandten einer.

14 Nach

14 Nach gehaltenem Rath zu Some, kehret der Herzog von Saphoyen wiedrumb nach Turin / La fin zoge mit dem Graffen von Fuentes nach Meylandt / Der Graff fasset ein Irzwohn auff den von Fin, es dünckt ihnen/ daß man ihm solche Handlung nicht vertrauen/wegen einer Antwort/die dem Graffen nicht wohl gefiele/ welches er doch dissimulirt, vnd schickt den Fin zum Herzogen / welchen er zuvor verständigt/ daß man ihm abhelffen solte: Der von Fin empfieng ein wenig Wind/beforget sich/schickt derhalben Renazé allein zum Herzogen/so alsbald gefänglich eingezogen ward/er aber nam sein Weg durch der Graubunter Landt nach Basel / saluirt sich wiedrumb in Franckreich.

15 Diese Conspiration name darumb kein End/der Marschalck verendert die agenten, der Freyherr von Lux nam dessen von Fin Ampt an sich / Roncas vnd Casal continuirten die Handlung mit ihme.

16 Der von Fin war erzörnet über den Marschalck / dieweil Renazé gefangen / aber mehr daß er in der Handlung nicht mehr gebraucht / vnd daß der Freyherr von Lux ihme das vertrauen genommen / der König wurd ein wenig berichtet von diesem Unwillen: Er liese den von Fin, (welcher zur selbigen Zeit in seinem Haus ware) zu sich beruffen / der von Fin verständigt solches den Marschalck / schreibt ihm / wie sein Leben vnd Glück in seinen Händen stünde: Er solt sein Brieff verbrennen: alle abschaffen/die solche Reisen mit ihm gethan/von Renazé nicht anders reden / als der nicht mehr im Leben were/ er rathe ihm daß er nicht starck nach Hoff kläme / er schicke sich daß man ihn rauh werd anreden / aber er köndts miltieren/wann er dem König zu verstehen gebe / daß er anderer gestalt nicht in Italien gewesen/dann zu vnser Frauen zu Loretto, wie er aber im widerkehren durch Meylandt gereiset / hab man ihm die Commissioz wollen geben den Heurath zu sollicitiren,

mit der dritten des Herzogen von Saphoyen Tochter / hab aber darzu nicht wollen versichen / in Ansehung / daß sich ihr Mayestät sonst bemühet ihnen zu verheurathen.

17 La fin wie er sicher Geleide vom König empfangen / kam im März an zu Fontainebleau, der König sprach ihn an / bey My-voye alldar er logirt, er entdeckte so viel / erstlicher ihrer Mayestät / darnach etlichen auß ihrer Mayestät Befelch / von dieser Conspiration, daß sie sich alle verwunderien / er sagt alles was er gethan / vnd was zu Some vorgelauffen / vnder dem Herzogen von Saphoyen / dem Graffen von Fuentes, vnd mir: Die Schreiben betreffent dieser Conspiration, wurd den dem Cansler gelieffert. Nach dem solches geschehen / bath er ihr Mayestät / weil er nun ein solche Durew entdeckt / solt es nicht allein was er dismahl wider ihre Mayestät vnd die Cron tentirt, sonderen auch alle andere Thaten / welche er begangen vnd vorkommen möchten / bis auff den Tag seiner Verzeyhung / gnädiglich verzeyhen / welches ihre Mayestät inwilligte / vnd wurden deswegen ihm Verzeyhungs Brieff geben / nach seinem Wolgefallen.

18 Also kame der König hinder alle des Marschalcks Anschläge / zu Hindertreibung der selbigen / brauchte er seine gewöhnliche Fürsichtigkeit / triebe diesen Handel also / daß er sich vnd sein Königreich saluirt, vnd brachts letztlich zu einem erwünschten Ende.

Der Freyherr von Lux, des Marschalcks vertrautester Freundt / war bey Hoff / als Fin zu Fontainebleau ankam: Der König sagt ihm / es wer ihm sehr Lieb / daß er zum Fin geredt hette / jekunder merckte er / daß es alles ein erdicht Werk gewesen / was man vom Marschalck sagt. Desgleichen befahle man dem von Fin, er solt dem Marschalck versichern / daß er dem König nichts entdeckt hette / welches ihm schaden köndte.

19 Auff dieses name der König seinen Weg von Fontainebleau

bleau nach Blois vnd Poictu, fordert den Marschaleck zu sich/ welcher sich anfänglich entschuldigt / auff das das Spannische Kriegsvolk wol über die Brück zu Grein passiren / wie wir darnach sagen werden / auch wegen der Versammlung der Burgundischen Landstände / so den 22. May gehalten / welchen er wegen ihrer Mayestät beywohnen müste.

20 Dieses alles vnangesehen / schickt ihm der König den Herren von Elcures, welcher des Marschalecks Freundt vnd Diener war / der ihm wegen ihrer Mayestät sagen solt / wo er nicht käme / wolt ihn der König in engener Person holen / damit er aber kein Argwohn schöpfft / schickt ihm der König den Præsidenten Kanin, so ihnen des Königlichen geneigten Willens versichern / er solt kommen / woer nicht käme gebe er sich schuldig alles das man von ihm sagen köndt.

21 Der Marschaleck bewegt sich durch alle die Forderungen vntertrauwet seiner Entschuldigung / auff welche er bedacht war / schiede von Dyon, kame zum König zu Fontainebleau, ließ den Herren von Elcures vor ihm her reiten / das er den König seiner Ankunfft versichert. Vnder Wegen soll er aduisirt seyn worden von den seintigen / das er sich wohl hüten soll nach Hoff zu kommen / sonst werde er nichts gewissirs / dann das man ihm den Kopff werde abschlagen: die andere ratheten ihm / das er in die franché-Comté entwiche.

22 Mittwoch den 13. Junij vmb 6 Uhren vor Mittag ritte er zu Fontainebleau eyn / wie er ankam / gieng der König in den grossen Garten / vnd sagt zu einem von seinen Rätthen / es ist vergebens / er wirdt nicht kommen / auff dieselbige Zeit ließ er sich sehen mit 6 oder 7 Pferden die bey ihm waren / so baldt er ihrer Mayestät ansichtig / thet er drey mal die reucenee. in dem nahet sich der König zu ihm / empfieng ihn / vnd sagt / das ist reche das ihr kommen seyt / sonst hette ich euch geholet / der Marschaleck bracht viel Entschuldigung auff die Bahn / welchen se

gen seiner Auffenthaltung: Nach dem name ihn der König bey der Hand/ im spazieren zeigt er ihm sein Bauw / giengen also von einem Garten in den andern/ allda ihr Mayestät ihm sagt/ wie sie seiner bösen Neigungen zur Cronen aduulire, wo er ihm nicht die Warheit bekennete / so werd es ihm leyd werden / der Marschaleck antwortet ihm etwas hoch / vnder anderen er wer nicht kommen sich zu iustificiren, sonderen zu erlehren welche seine Ankläger weren / er hatte keiner Verzeyhung von nöthen / weil er niemands beleidigt vnnnd offendirt: Mit diesem Gespräch kam die Morgeneßens Stundt herbey / da er sonsten solt bey dem Großmeister essen/ asse er mit dem Herzogen von Espemon, die weil sein Troß noch nicht ankommen.

23 Nach dem Morgeneßen kam er zum König / welcher im grossen Saal umbgieng / allda er ihm sein Bildnuß auff allen seinen Victorien triumphirend zeigt/ vnnnd sagt / Ach Vetter/ wann mich der König von Spannen also hatt gesehen / was solt er sagen? leichtfertig antwort er dem König wieder / Herr er wurde euch wenig fürchten: Welches wohl in acht genommen von allen Herren die gegenwertig: Der König sahe ihn scharpff an / welches er merckt / geschwindt trehet er sein Red/ vnnnd sagt/ ich verstehe Herz in dieser Bildnuß/ die wir sehen/ aber nicht von ewer Person. Ja wohl Herr Marschaleck / sagt der König wieder: Denn bißweilen nemmet er ihnen seinen Vetter/ bißweilen mein Herz Marschaleck.

24 Der König gieng von dannen eilend in sein Gemach/ besahle 2 oder 3 auch hinnein zu gehen/ der Marschaleck war wohl ein halbe Stunde am Eck eines Beths neben dem Stul / biß daß der Herr von Rohny ihm sagt/ der König wolt ihn ansprechen / er gieng allein in das Königs Gemach / der König beschwure ihn / er wolt ihm die Warheit sagen / niemant solt es erfahren/ dann er allein: Der Marschaleck glaube/ was ihm der von Fin entbotten/ daß sein Anschlag nicht entdeckt / sagt festiglich das



Stunde in seiner Gallerien, alldar wurd beschloffen weil der Marschalck seine Conspiration nicht erklären/ wiewohl man so viel Schrifftlichen Beweiß/ daß man ihuen sambt dem Graffen von Auuergne gefänglich einziehen: Der König wolt es ferner auffschieben/ mit ihm reden/ sagt/ ich will dieser Menschen nicht verderben/ aber er will sich selbstn mitwillig vmb das Leben bringen: Vnder des macht nicht daß ich ihn fangen lasse/er sey dann des Todts schuldig/ ich will ihm noch einmal sagen/ wann er sich für Recht lasse stellen/ daß er also dann keine Gnad zuerwarten: Die Räte sagten öffentlich/ daß er den Todt verdienet/ auff das rufft der König Virry vnd Pralin, sagt ihnen daß sie sich fertig hielten/ wann er ihuen befehlen werde.

Am Donnerstag Abendts/ als der Marschalck bey dem Herrn von Montigny asse/ sagt er: man müsse die Tugenten vnd Liberalitet des Königs von Spannen loben/ welche in den Herzen der Kriegsteut ein geneigten Willen engünden jme zu dienen/ dann er vergelte nicht allein die wohl gethan/ sondern auch der Kinder/ die vmbkommen seyn in seinem Dienst/ auff welches der Herr von Montigny sagt/ es wer wahr/ er verzeihe aber auch hinwiedrumb keinem lebendigen Menschen der ihn offendirt, auch nicht seinem eygnen Sohn.

27 Nach dem Nachtessen giengen sie alle nach Hoff/ im Eingang bracht ihm einer ein kleins Briefflein vnder dem Namen der Graffin von Roulli seiner Schwester/er begehret Zeitung von ihm/ wie er nichts antwortet/ gedächte er wohl daß es etwas anders ware/ im lesen befand er/ daß man ihn warnet/ wo er in 2 Stunden sich nicht von daßen macht/ so wurd er gefangen/ als baldt zeigt ers einem von den seinigen mit Namen Varennes, welcher ihm sagt/ Gott behüt euch mein Herz/ ich wolt daß ich ein Dolchen im Leib hett stecken/ vnd ihr in Burgund weret: Der Marschalck sagt hinwider/ vnd ich vier vnd were in Bur

in Burgund/ wann mich dann der König hette/ wolt ich kommen/wie es geschehen / gieng er in des Königs Gemach / allda er mit der Königin primiret.

28 Under dem Spiel / sagt der Herr von Marge, ein Burgundischer Edelmann / ihm was ins Ohr / wie er es nicht verstand / kompt der Graff von Auuergne, schlägt in 2 mahl auff die Schulderen vnd sagt/hie ist nicht gut Luft für ons.

29 Umb Mitternacht brach der König ihr Spiel/zohe den Marschalek auff ein seit/bath ihnen nachmahlen / er wolt ihm den Gefallen erzeigen / daß er auß seinem Mund erführe/welches ihm herzlich leyd / daß es anderswo also lauter vnd clar were / vergewissiget ihn seiner Gnaden / er hab gethan was er gewolt/wann er es freywillig bekenne/so wolt ers verdecken vnd ewig in vergeß stellen / vnd nicht mehr daran gedencken. Auff diß schwure der Marschalek / er wußte umb nichts / dann daß er gesagt/er were zu ihrer Mayestät nicht kommen / sich zu iustificiren, sonderen zu bitten ihr Mayestät wolle ihm sein Feind anzeigen/daß er recht bekenne/oder er wolts selber thun/der König schlug es ihm ab / vnd sagt / wolan ich sehe daß nichts von euch zu bringen / ich will zum Graffen von Auuergne, bey ihm versuchen/ob ich ein ferners erfahre.

30 Der König gehet auß diesem Gemach in das sein / befohle den Capitainen, seiner Leibguardie / dem Herren von Vitry vnd Pralin sie anzugreifen / Vitry den Graffen von Auuergne, vnd Pralin den Marschalek Biron: Der Herr von Vitry bath ihre Mayestät / sie wolten ihm erlauben den Marschalek Biron anzugreifen / vnd ihre Mayestät wolten den Graffen von Auuergne Pralin befehlen / der König wergert sich/leslich sagt er/wohl/aber fehlet nicht bey eweren Köpfen/der vnderste Hoff war voller Soldaten/die Schneckken vnd Sale wohl besetzt, daß sie nicht entweichen kondten.

Der König gehet noch einmahl in diß Gemach / befehlet

jederman soll sich nach Hauß begeben / zum Herzogen von Viron sagt er / Gott behüt euch Freyherr von Viron / ihr wisset was ich euch gesagt.

31 Wie der Marschalck wolt auß der Vorkammer gehen / kam der Herz von Vitry zu ihm / fasset mit seiner lincken des Marschalcks rechte Handt / mit der rechten grieff er ihm in die Wehr / vnd sagt Herz / der König hat mir befohlen / ich soll ihm Rechnung geben wegen ewer Person / gebt mir ewer Wehr / etliche seiner Diener zuckten ihre Wehre / aber sie wurden baldt abgetrieben / Merges wird auch gefangen / der Marschalck sagt am Anfang du spottest ? Mein Herz sagt Vitry der König hat mir befohlen / der Marschalck sagt / laß mich zum König reden : Mein sagt Vitry, der König ist schlaffen / der Marschalck sprach. O mein Schwert / welches so viel Dienst gethan / Ja sagt Vitry mein Herz gebt mir ewer Wehr / da that ers von seiner Seiten vnd ließ hinweg nemmen vom Herren von Vitry, welcher es allbereit hielt. Also führeten sie ihn in ein Cammer alldar er verwahrt diese Nacht / welche er zubracht in klagen vnd hitzigen Verweisungen. Er hat bestallt / wann er diesen Abende auß dem Schloß wer kommen / daß sein Pferd alle gesattelt vnd gezeuget : er hette doch nicht können entweichen / so baldt er vor Dyon auff dem Weg ware / stunds nicht in seiner Macht wieder zukehren / dann von einem Abstände auff den andern folgten ihm auff dem Fuß nach 100 Pferd / er hat dar durch erfahren / daß nicht gut sey sein Herren erzürnen / wer kein Keu w will haben.

32 Wie der Graffe von Auuergne durch das Schloßthor gehen wolt / grieff ihn der Herz von Pralin an / der seiner alldar wartet / vnd sagt / Mein Herz verzichet / ihr seit des Königs Gefangener : er sagt / ich / ich : Pralin replicirt, ja Herz ihr / wegen des Königs nemme ich euch gefangen / vñ führet ihn wiedrumb ins Schloß / ließ ihn durch seine Soldaten wohl verwachen.

Den

Den Freytag Morgents versamblet der König seinen Rath / man deliberirt wie gegen die Gefangen zu verfahren / es wurd beschloffen / man solt sie in das Bastille zu Paris führen / die weil das Parlament ihnen ihren Proceß verfertigt / mit dem Vorbehalt / welchem ihr Mayestät wolt Gnad erzeigen.

33 Den selbigen Tag that der von Escures dem König ein Fußfall / vnd sagt / daß er auff ihre Mayestät Wort die ihm zugesagt / daß ihm kein Leid widerfahrē solt / hette thun den Marschalck kommen / iedoch wer er gefangen worden / der König sagt ihm was er beschuldiget / durch gewisse Brieff von ihm selbst geschrieben / zeigt ihm darnebe an / was dem Marschalck zu gutem vorgangen / wann er zu seiner Gnaden Zuflucht hette wollen haben / vnd die Warheit bekandt.

34 Wie der von Escures solches gesehen / befande er / daß ihm der König grosse Gnad erzeigt / vnd gedult getragen / da es doch deß Königs vnd Delphins Leben antreffen thet / befande sich selbst daß der Graffe von Fuentes dem von Fin proponirt / daß die Spannier niehe den Franzosen vertrauwen / sie vertilgen dann die Wurzel der Königen vom Geblüt / vnn machen am König vnd Delphin den anfang / deß Marschalcks intention were gewesen / die Cron ganz vmb zu wenden: Ober welches der von Fin also erschrocken / daß er mit grosser Nähe sich ihrer ledig macht.

Ein wenig vor dem Morgenimbs / bath der Marschalck / man wolt dem König sagen / daß er die Anordnung wolte thun in Burgundien / dann wann der Frenherz von Lux erfahren wurde / daß er gefangen / wirdt er Beaune vñ Dyon den Spaniern übergeben / der König achtet es nicht hoch / dann er allbereit die Ordnung geben / ehe er von dannen war geschcheiden / wie wir darnach melden wollen.

35 Der Sambstag welcher war der 15 dieses Monats / wurd den der Marschalck vnd Graffe von Auuergne in das Bastille

E iij zu Pas

zu Paris auff dem Wasser geführt / ein jeder in ein sondere Cammer / der Marschalck in der heiligen Cammer / der Graffe darüber.

Der König ritte auch denselbigen Tag mit vielen Edelkenten eyn zu Paris gegen Abend durch S. Marcells Thort / das Volck schrie mit grossen Freuden Vive le Roy.

Drey Tag darnach verreiset ihr Mayestät zu S. Maur des fosses, da die Verwandten des Marschalcks Biron ihm ein Fussfall thaten / der König lag in einem Gang des Schlosses / bey ihm waren / der Fürst von Conde, der Connestabel, der Graffe von Belin, Rochepot, vnd andere Herren / nach dem er zu ihnen gesagt / ihr Herren siehet auff / sieng der Herr von der Force an zu reden.

36 Herr König / ich hab allzeit darfür gehalten / daß E. M. vnser vnderthenig Flehen in gutem auffnehmen werde. Dero halben thun wir E. M. ein Fussfall / mit der Zuneigung / mehr dann hundert tausent Personen / aller ewer Mayestät Vnderthanige vñ ganz gehorsame Vnderthanen / die alle ewer Gnad anruffen / nicht daß wir über diesen armen müßthätige erbarmlichen Menschen recht begehren / Gott will daß wir verzeihen / den die vns beleidigt / wie wir begehren / daß er vns vnser Fehl vergebe / die Menschen haben euch die Cron nicht auffgesetzt / er selbst hat es gethan / die Könige können ihre Hocheit nicht besser beweisen / dann wann sie sich milde vnd Barmhertzig erzeigen. Herr in die eusserste will ich mich nicht begeben / dan allein daß ich E. M. bitte / sie wollen ihm das Leben schencken / vñnd in ein solch Ort setzen / wie es E. M. gefellig / verflucht sey der Ehrensucht / die ihnen darzu bracht / vñnd der Eitel / daß sie sich menniglich nötig erzeigt. E. M. hat vielen vergeben / die sie höher erzörnet / sie wolle vns kein ewig Schandflecken anhängen / vñnd der selbigen theilhaftig machen: Ich sag noch ein mahl / daß wir anderer gestalt nicht bitten dann vmb Gnad / vñnd nicht

nicht umb Recht: daß er schuldig ist/ wissen wir wohl/ vnd daß er etwas wider die Cron tentirt: Sehet an die Diensten seines Vatters/ vnd die seine/ wollet euer gnädige Handt nicht von ihm abziehen/ weil er allein den Willen gehabt E. M. zu offendiren/ weil doch E. M. sonst/ den die Mißthat begangen/ gnädiglich zu verzeihen geneigt gewesen. Daß ist das biten Euer ganz gehorsamen vnd getreuen Vnderthanen vnd Dienern/ welche wir hoffen daß E. M. vns einer solchen gewesen.

Wieder Herr von der Force in seiner Rede fort fuhre/ that sie ihre Mayestät alle auffstehen/ vnd antwortet.

37 Ihr Herren/ ich hab allezeit das suppliciren des Marschalck Viron's Freundschaft mir lassen gefallen/ vnd in gutem auffgenommen/ hab nicht gethan wie meine Vorfahren/ die nicht gewolt/ daß die Freundschaft/ auch nicht Vatter vnd Mutter/ auch nicht die Brüder reden solten/ für die Mißthatigen/ König Franciscus wolt nicht zugeben/ daß die Frau meines Oheims/ des Prinzen von Condé vor ihnen intercedire. So viel die Gnad betrifft/ daran ich mich gegeden Marschalck von Viron gebrauchen soll/ wer solches kein Barmherzigkeit/ sondern ein Straumen/ wanns mich in specie antreffen wolt ich ihm gern verzeihen/ wie ich ihm auch von Herren verbege/ aber es gehet meinem Standt an/ welchem ich verpflichte/ meine Kinder/ die ich erzeugt/ sie köndten mir fürwerffen/ wie auch nicht weniger mein ganz Königreich/ wann ich hierinnen ein Fehl begienge/ daß ich ein Vbel gelassen/ welches ich doch gewußt: Es gehet mein Leben an/ das Leben meiner Kinder/ vnd die Erhaltung meines Königreichs: Ich will das Recht lassen sprechen/ demselbigen will ich ihn befehlen/ ihr solt das Urtheil hören so gesprochen wurd/ ich will zu seiner Vnschuld thun was mir möglich/ ich will thun was ihr wolt/ bis daß ihr erkennen werd/ daß er sich an der Mayestät vergriffen. Als dann kan  
der Vate

der Vatter nicht für den Sohn bitten / noch der Sohn für den Vatter / die Frau für den Mann / der Bruder für den Bruder / macht euch nicht verhaßt gegen mir / wegen der grossen Lieb die ihr zu ihm eragt / Was die Schand anlangt / es trifft keinen dann ihn selbst / hat der Connestabel von S. Paul / von welchem ich komme / vnd der Herzog von Nemours , welchen ich geerbe / vns seinen Nachkömlingen vnd Posteritet mehr Ehr verlassen : hette man dem Fürsten von Condé meinem Oheim nicht den anderen Tag den Kopff abgeschlagen / wann König Franciscus nicht were gestorben : Darumb ihr die ihr de Biron verwandt seye / dörrft euch deshalbē keines Schand flecken besörchten / wo ihr anders in ewer Treuw fortfahret / wie ich euch das gewislich zusag. Vnd so viel soll manglen / daß ich euch ewer Aempter entsetzen / da ich ewer in Gnaden will eingedenck seyn / wann neuwe ledig werden / sehet S. Angel hat sich von ihm gemache / dieweil er zu aufrichtig / vnd redlich ware / ich traure mehr seiner Missethat dann ihr selbst / das ist nicht zu dulden daß er wider sein Wohlthäter vorgenommen.

Der von Force sagt zum König / Herr / auff das wenigst haben wir diesen Vorthail / daß sich nicht befinden wirdt / daß er wider ewer Person etwas forgenommen : Der König sagt : thut alles was ihr köndt zu seiner Entschuldigung / also will ich auch thun.

Die erste Tag seiner Gefängnuß ah er wenig / köndt auch nicht schlaffen : Auß seinem Mund gieng nichts dann Wort / die Gott vnd den König offendirten , sein Zorn macht ihnen solche Sachen ohn einige discretion reden / vnd selbst / man halt darfür / daß er aduirt , wie sein Freund sich bemüheten ihn durch Mittel einer Petarden heraussert zu bringen / aber als er sahe / daß man ihn so wohl verwahret / die zu ihm kamen ohn Wehre weren / man ihm dienet mit Messeren die kein Spitz hatten / vnd die abschlägige Antwort des Königs zu S. Maur

erfuhr /

erfahre/sagt er lachents Munds/ ach ich sehe wohl/ man will mich den Weg führen nach dem Creuc, nachmahlen hat er nicht mehr begert/ daß das man ihm Recht verschaffe üt er sein kläger/sonderen er begert mit den Herren Villeroy vnd Syllery zu reden/ welche zu ihm auß ihrer Mayestät Befelch kamen: Der Erzbischoff von Bourges kam auch zu ihm/ versönet ihn mit Gott/er hub an ein wenig seiner Missethat zu erkennen/vnd alle sein Hoffnung in deß Königs Barmherzigkeit setzen/ zur selbigen Zeit gieng die Supplication zu Paris/ vmb welche man sagt/daß sie in seinem Namen präsentirt were worden.

Herr vnder allen perfection der Hochheit deß Allmächtigen leucht sein Barmherzigkeit über alle: dir istts/ die ihm die Menschen wiedrumb reconcilirt, vnd ihnen die Porten deß Himmels geöfnet/ die hüpsche vnd schöne Zugende ist euch durch den allein regierenden zugestellt/ vnd vor allen Königen auff Erden auß lauter Gnaden geschenckt/ als dem eltesten Sohn seiner Kirchen/ vnd der bisshero heilichen seyts umbgangen mit dem Blut ewer Feinden/ diese Gab wird in der höchsten Noth deß Marschalcks angeruffen/ welcher sein Zuflucht zu derselbigen/ ohn daß er sage/daß ein Schand sey/ wann ein Vnderthan sein Zuflucht hat zu dessen Sanfftmut/ welchen er beleidiget/sein Gnad zu erlangen/ weil es sonst einer Creatur eher so ihren Schöpffer erzörnet/ wann sie mit Scuffen Verzeyhung ihrer Missethat begehret/ Wann semahlen E. M. (welcher Sanfftmut allezeit geehret hat/ die Sieg ihres Schwerts) begehret ihre Gutheit denckwürdig zu machen/ durch ein einige Gnade/ jesunder kan sie herlich herfür leichten/wann sie ihrem vnderthänigem Diener das Leben vnd die Freyheit schenckt/ welchen der Ausgang seines wachsenden Glücks viel ein ehrlichem Tode verheissen/ dann der ihm jehunder geträwet/ Herr die Verheissung deß endts meines Lebens/welches solt in E. M. Diensten auffgecopffert/wird schädlichen

lichen violirt, wann ewer Barmhertzigkeit sich nicht widersetzt / vnd in mir gnediglich continuirt die Wunderwerck / die ihr in Franckreich gethan / welche ewer Königreich allezeit zichern werden / In diesem zeitlichen Leben werd ihr thun / was Gott im Geistlichen / in dem ihr die Menschen erhalt / wie Gott die Seelen / werdet also desto mehr von den Menschen geliebt / vnd vom Himmel gesegnet. Ich bin ewer Creatur erhaben vnd auffgezogen in Ehren / im Krieg durch ewer Freygebigkeit / vnd ewer Fürsichtigkeit im Kriegswesen erhalten / auß einem Feldmarschale habt ihr mich zum Marschale in Franckreich gemacht / auß einẽ Freyherrn zum Herhogen / auß einem schlechten Soldaten zum Capitain, ewer Schlachten waren mein Schule / in welchen / in dem ich euch gedienet / hab ich gelernt anderen zu commendiren: Herr duldet nicht meine erbarmliche Gelegenheit / Lasset mich leben / das ich mitten in einer Feldeschlacht ehrlich sterbe / das ich ein Exempel werde eines Kriegsmanns / der für seinen Herren streitet / vnd nicht ein exergert eines unglückhafftigens Edelmanns / welcher hingericht wirdt mitten vnder einem begirigen Pöffel solcher Schauspiel / vnd vngedultig / in dem es auff den Todt des Vbelthäters wartet / das mein Leben sich ende am selbigen Ort / da ich sonst pflegt mein Blut zu vergießen in E. M. Diensten / erlaubt mir das ich das Blut / welches mir von 32 Wunden / welche ich in ewer Folg bekommen übrig / werde auch vergossen in erhaltung vnd Zuerminung ewers Königreichs / das ich die Gnade erkaime / die ihr mir beweiset / wann ihr mir das Leben schencket / die gröffte Auffrührer ewers Königreichs haben die Sanfftmüt ewer Barmhertzigkeit befunden / ihr habt niche des Menschen Fall bezehret nach dem Exempel Gottes / Herr ickunder begeret der Marschale von Diron dieselbige Gnad / vnd bittet ewer Barmhertzigkeit / die wolle sich so mächtig gegen mir erzeigen / also groß ein Gegentheil mein Vnglück ist / vñ sie die Gedächtnuß mein

muß meiner Mißthat berauben / auff daß ihr meiner vnd mei-  
 nes Vatters seeligen Diensten eingedenck / welches Eschen euch  
 beschweren seinem Sohn zu vergeben / vnd durch sein Flehen  
 euch bewegen lassen / wann diejenige die mir mein Freyheit miß-  
 günnen in eweren Gnaden / euch meinethalben ein Mißtreuw  
 einbilden / E. M. auch die Gedancken möchten haben / daß ich  
 im Königreich suspect, relegirt mich von ewerem Hoff / vnd  
 gebt mir für mein Elende / Hungaren / benembt mir diese Ehr /  
 daß ich ewer Cron nicht mehr dienen / vnd köndt auff das we-  
 nigst der Christenheit ein Dienst beweisen / vnd auff den Fall  
 meines Glücks in Franckreich im frembd Glück bauen / wel-  
 ches dann ewer Mayestät / so wohl als meiner Personen mäch-  
 tig dann an welchem Ort mich ihr M. wollen verschicken / will  
 ich Französisch sein vnd bleiben / die reuwe meiner Mißthat  
 werden mich mehr nach dem Nutzen meines Vatterlandes ma-  
 chen gedencken / wann ihr mir diese Gutherzigkeit erzeiget / so will ich  
 ewer Barmhertzigkeit segnen / will die Stunde nicht verfluchen  
 in welchem ihr mich meines Ampts vnd Ehren entsetzt: Wann  
 ich in meinen Händen das Schwerdt eines Soldaten / welches  
 ich anfänglich fuhr / wie ich in euer Läger kame / an statt dessen  
 daß ich irug als ein Marschaleck / köndt ich der Kirchen dienst-  
 lich seyn / was ich von euch gelernet / wolt ich fern von Franck-  
 reich practiliren. Wann ewer Mayestät mir die Wehr ver-  
 bieten / so geb sie mir mein Haus zum Gefängnuß / sie lasse mir  
 kein ander Wacht / dann auff mein glauben / vnd so viel als  
 gnug für ein schlechten Edelmann zu leben / mein theil am Him-  
 melreich will ich ewer Mayestät zu pfandt setzen / daß ich ohn  
 ewer Mayestät Befelch nicht darauß weichen. Herr lasset  
 euch mein Seuffzen erwegen / wendet ab von ewerem König-  
 reich diß groß Vnglück / daß ein Marschaleck auß Franckreich  
 zum jämmerlichen Schauspiel diene den Fransosen / vnd daß  
 ein König zugelassen in Friedens Zeiten ihnen seiner Ehren vnd  
 F ij Leben

Leben schändlichen berauben / den er im Krieg sahe streiten /  
 Herr thut es / sehet nicht also genau auff der nachfolgen dieses  
 verziego / als auff die Ehr / daß ihr köndt vnnnd gewolt ein straff  
 würdiges Vbel vergeben / Vnnmäglich ist / das diß andern  
 köndt begegnen / weil keiner ewer Vnderthanen also verführet /  
 wie ich / durch die vnglückhaffige Kunststücklein / der seingent  
 die mehr nach meinem Fall / dann meiner Hoffnung gewacht /  
 die sich meiner Ehrensucht behalffen / mein Treuwe zu cor-  
 rumpiren / die haben mich in diese Gefahr gebracht / da ich jetzt  
 under schwebte. Herr sehet diesen Brieff an / mit dem Aug daß  
 mit Gott pflegt anzusehen die Threnen der Sünder / denen ihre  
 Missethat reu vnd leyd ist / überwindet eweren gerechte Zorn /  
 vnd wandelt diesen Sieg in die Gnad / welche begehret (Herr)  
 ewer vnderthäniger vnd ganz gehorsamer Diener

Biron.

Viel hielten dar für / daß der Marschaleck niemahlen diesen  
 Brieff an den König geschriebe / in Ansehung seiner humo-  
 ren / die dem Inhalt ganz widerwertig waren / ein jeder discour-  
 rirt zur selbigen Zeit / so wohl wegen der Nutzbarkeit / als auch  
 der Notdurfft eines guten Obristen in Hungaren / der ganzen  
 Christenheit zu gutem / als auch über seiner Submission / daß er  
 die Wehre nicht mehr brauchen / vnnnd auß seinem Haus nicht  
 weichen / aber man antwortet auff dieses / weil er einmahl des  
 Königs Gnaden mißbraucht / welche Sicherheit hette dem Kö-  
 nig können geben / oder wie hette er Frankreich seiner Verheiß-  
 sung können versichern / weil selbst / wie er gefangen / sich nicht  
 halten köndt sein Anlageren zu trauwen ? Wer wolt ihn in  
 seinem Haus verwacht ? Wie hette man ihn angeschmiedet ?  
 Kürzlich daß die Vbelthaten / so wieder die Königliche Mayes-  
 stät bezangen / nicht köndten noch sollen verziehen werden.

Die

Die Commissionen, daß man ihm sein Proceß verfertigt/  
wurden expedirt vnd dem Parlament überschickt / dieses In-  
halts wie folgt:

38 Wir Henrich von Gottes Gnaden König in Franckreich  
vnd Nauarren, Entbieten vnsern lieben vnd Getrewen Rät-  
ten vnser Parlements zu Paris / vnsern Gruß / Nach dem  
wir von den Anschlägen deß Herzogen von Viron so wohl wies-  
der unsere Person / als unsere Cron genugsam informirt, vnd  
berichtet solchem Vbel / Zerrüttungen vnnnd Verwüstungen/  
welche in diesem Königreich möchten kommen / wann solche  
Vntreuw ihren Fortgang erreichen solt: Vorzukommen vnd  
zu begegnen / wegen vnserer Lieb / gegen unsere Vnderthanen/  
der Pflicht / mit welcher wir Gott verbunden/nichts zu vnder-  
lassen / daß einem Fürsten müglich / zu Erhaltung der selbigen/  
vnd vns was die gemeine Ruhe betrüben / vnd die vorige Jam-  
mer wiedrumb erneuere / zur Auffhebung / welcher dann dem  
Allmächtigen gefallen vns/als ein Werkzeug/darinn zu brau-  
chen / daß die Landen deren entlediget: Zu wiedersetzen / wegen  
derselbigen Lieb / die wir vnserem Vatterlandt schuldig / welche  
unsere angeborne Miltigkeit überwunden / haben wir vns das  
hin resoluirt, die Person desselbigen Herzogen in Verhaff-  
tung zu nehmen/vnnd befohlen/ daß er in vnserem Schloß der  
Bastille verwahret / alldar dann er sesunder ist / Die weil nun  
vnser tragendes Ampt der Iustici, vñ vnser Gewissen vns befeh-  
len / daß die Warheit eines solchen greulichen Lasters dar-  
gethan/vnnd die Wißsethat der jenigen / sie seyen was Standts  
vnnnd qualitet sie wollen / gestrafft / wie die Gesetz vnnnd Or-  
dinangen dieses Königreichs mitbringen. So haben wir euch  
überschickt / vnd überschicken euch auch obgedachten Herzo-  
gen/daß ihr ihm sein Proceß/extraordinarie macht vnd voll-  
det/vnd daß darinnen nach instruction vnnnd Ordnung desselbi-  
gen ihr verfaret / haltet vnd obseruirt die Form vnnnd Maß/

§ ij die in

die in solchen wichtigen Sachen / vnnnd wie sich gebühret / gegen Personen die des Standts vnd Wesens / wie der Beklagter allen gehalten vnnnd obleruirt werden. Im gleichen haben wir euch auch Gewaldt geben vnnnd befohlen / befehlen vnnnd geben euch Macht / gegen alle die in die Conspiration gewilligt / vnd derselbigen anhängig gewesen / sie seyen was Standts sie wollen / zu verfahren / procediren / ihren Proceß anheben vnd vollenden. Wir befehlen vnserem Procuratori General zu handeln / vnnnd begeren was nothwendig in dieser Sachen befunden / vnd auch / daß alle andere Geschafft hindannen gesezt / in diesem obliegt / daran nicht fehlet oder mangelt : dann diß ist vnser ernstliche Meynung / &c.

39 Wir Heinrich / &c. Entbieten vnseren Lieben vnd Getreuwen Achilles von Harlay / ersten Präsidenten in vnserem Parlament zu Paris / vnd Nicolaus Potier / auch Präsidenten in vnserem Parlament / vnserem Rath : Stephano Fleury / vnd Philiberto von Turin / beyden Veyßkern vnd Rätthen obgemelten Parlaments / vnser Gnad / wie wir von heut dato den 18 dieses durch offene Patenten vnserem Parlament zu Paris / die Erkandnuß der Anschlag des Herzogen von Birons / wieder vnser Person vnd vnser Königreich gnädig überschicket vnd anbefohlen / Zu welcher Verification vnd Verfertigung / weil nun nötig daß man den Proceß obgemeltes Birons richte durch Fragstück vnd Confrontation / dieweil wir nun ewer Aufrichtigkeit / Vollkommenheit vnnnd den geneigten Willen zum gemeinen Nutzen dieses Königreichs gänglich vertrauwē / vnd zu euch versehen / als haben wir euch befohlen vnd deputirt / befehlen vnd deputiren euch / daß ihr solche instruction anfang vnd verfertige / daß der Proceß in ein rechte Ordnung vnnnd endlich darinn zum Urtheil procedirt möge werden / durch vnseren Hoff in Form vnd Massen wie breuchlich / vnd in solchen wichtigen Fällen / vnd gege Personē die des Standts wie der

wie der Beklagte soll gehalten vnd procedirt werden: *Diß ist vnser ernstliche Meynung/ &c.*

Des Marschalck's Proceß wurd im Bastille zu Paris angeordnet / der Herr von Fin wurd ihm anfänglich vorgestellt / er verwarff ihnen nicht / sonderen sagt / daß er ihn vor ein ehrlichen vom Adel achte / seinen Freund vnd Verwandten (dann er vermeynet nicht daß er etwas gesagt) die principal Punkten die der von Fin proponirt, waren diese.

40 Der Verstandt den der Marschalck hatte gehabt / mit einem Flüchtigen von Orleans, mit Namen Picoté, einer von den hitzigsten Sigilten, welcher sich in den Niederlanden auffenthielt / diesen hat der Viron vielmahl in die Niederlande vnd in Spanien verschickt.

Ferner wie der Herzog von Saphoyen zu Paris / daß der von Fin nicht auß des Marschalck's Behausung gangen / daß allein gegen Abendt / mit dem Herzogen sprach zu halten / welcher ihm offtermals befohlen / dem Marschalck etwas zu sagen / vnder anderen hab im der Herzog selbst gesagt / als er zu Nacht gessen / mit dem König bey Zamet, daß ihre Mayestät in einem discours von dafferen Helden / den Marschalck neben anderen genennet / auff das hab der Herzog von Saphoyen gesagt / daß er Willens were / seine Kinder in Franckreich zu schicken / auch selbst sein Döchter darinnen bestatten / begehret ihre Mayestät / wolte ihm Döchtermänner geben / welche ihm etlich vorgeschlagen / auff das habe der Herzog gesagt / vnd der Marschalck von Viron / Herr? Der König hab darauff geantwort / daß er nicht vom hundersten Geschlecht were in Franckreich / welches alles dann der Herr von Fin dem Marschalck referirt, mit dem er bieten des Herzogen / daß er ihm sein Döchter geben wolte: Welches dem Marschalck wolgefallen.

Von derselbigen Zeit / als der König in Saphoyen ware / hatte der Marschalck gethan was ihm möglich / zu Erhaltung des Hers

des Herzogen Zutrennung / des Königs Läger / selbst die Person des Königs vmb das Leben zu bringen.

Wie der Marschalck vor Bourg lag / hette er viel Vnderichtung mit seinen eygnen Händen geschrieben / durch etliche Soldaten vnd Renazé überschickt / wie starck der König / die Mittel vnd Wege wie er zu schlagen / die Wängel der Fehrtungen / wie sie defendirt vnd besetzt: vnuud das alles auff das aller genauhest vnd sonderlich /

Wie man den Anschlag die Festung S. Catherin einzunehmen / hette der Marschalck den Capitain darinnen aduirtirt, eplendes Plancken oder Palisaden zu setzen / dieweil man gewust / das nicht mehr dann 400 Personen darinn / hat sich der Herr von Vitry dem König angebotten / er wols im hellen Tag besteigen / er hette dem Gubernator in der Festung Katerin befohlen / sein Stück zu richten / er woll den König den anderen Tag bringen / die Festung zu besichtigen / damit er nicht selbst vmbbracht / wolt er einen schwarzen Federbusch tragen / wann dieses fehlen solt / so wer es leicht etliche Reuter außershalb neben den Graben zu verstecken / die ihn wohl bekommen / dann er wolt ihn so nah herzu führen selbs dritt / das ihm zu entweichen nicht möglich.

Seithero hette der von Fin auß des Marschalcks Befelch etliche Reisen gethan nach S. Claude / Meylande / Thurin / Dauie vnd in Schweizerlande / an welchen Orten er mit dem Herzogen / mit seinem Secretario Roncas, dem Grafen von Fuentes, dem Admiral von Arragon, im Schweizerlande mit einem Spannischen Agenten Doctore Alphonso Casal, von Sicherheiten hette trahirt, was ein Theil vom anderen haben konde / mit Befelch selbst zu schließen: Aber von Fin hats nicht wollen thun.

Das waren die Artikel / erstlich man solt dem Marschalck zum Ehegemahl verheissen / des Königs auß Spannie Schwägerin /

des Hertogen von Birou.

49

gerin / oder seine Richte von Saphoyen / die general Lieutenantschrift über das Kriegsvolck / achtzehen hundert tausent Cronen zum Krieg in Franckreich / das Hertogthumb Burgund zum Eygenthumb / doch vnder der Spannischen Hocheit / der Marschalck solt Spanien ewige Huld vnd Treuw leissen / alle Orden vund Stände der Cron Franckreich vertilgen / vnuud dasselbige Königreich der Wahl der Pairen vnderwerffen / wie das Römische Reich.

41 Der Marschalck hatte diese des Fins deposition kaum verstanden / daß er anhub alle Schand vnuud Schelmenstück von dem Fin zu sagen / als von dem aller Ehrlofesten Menschen auff Erden : Der von Fin hielt ihm wohl das Gegenpart was er deponirt, darauff der Marschalck offtermals sagt / wann Renazé gegenwertig / so ter das Gegentheil sagen / man that den von Fin von ihm / vier Tage darnach ward Renazé ihm auch sürgestellt / welcher sich los gemacht hat von Quiers in Piedmont, brachte sein Wechter mit ihm in Franckreich / der Marschalck erschrack / da er ihn sahe / welchen er vermeint hat lengst todt zu seyn / antwortet nichts / zur selbigen Stundt gedacht er / daß Spanien vnd Saphoyen ihn verrathen.

42 Renazé deponirt in Gegenwart des Marschalcks / das er alle die Reisen gethan / La sin gezeuget vnuud viel andere darzu auß seinem Befelch / daß er auch Brieff vnd Warnungen dem Hertogen von Saphoyen vnuud seinen Haupteuten der belagerten Orten bracht vnd getragen.

43 Hebert des Marschalcks Secretarius agnoscirt, daß er mit seiner eygnen Handt Brieff in Zifferen geschrieben / welches gnugsam des Marschalcks heimlichen Verstandt mit dem Hertogen von Saphoyen bezeuget / vnd andere Copeyen / deren die Originalien sein Herr selbst concipirt, ferners besandte er / daß er seithero 4 Monat ein mahl zu Meylandt gewesen / auß des Marschalcks Befelch / doch mit der protestation,

Ⓞ

daß er

daß er nichts anders da gethan / dann Weyr / Sporen vnnnd  
Seiden wahr zu kauffen / welches er ein Verzeichnuß zeigte  
auff 1600 Eronen.

44 Dieser Brieff/Memorial vnd Instruction befañdt der  
Marschalck etliche/wie sie ihm gezeigt/die andere leugnet er / er  
befañdt/daß er drey Bogen Papiers verschriebt von den Män-  
gelen des Königlichen Heers/daß in der Musterung 1600 blin-  
de Namen weren/wegen welches dann sich Grillon hab wollen  
bey dem König entschuldigen / der König hat ihn aber nicht hö-  
ren wollen / daß die Ritterschafft nicht mehr dann 14 Tag im  
Läger bleiben/darnach wolten sie abziehen / daß der König kein  
Gelt mehr hab / weil er das zugebracht Heurathgut der vier-  
mahl hundert tausent Eronen allbereit aufgeben / hette nicht  
ein Dickpfenning übrig / den Schweizerischen Bundt zu er-  
neuweren / er solt der Königin entgegen ziehen / Der Herr von  
Espernon wolt ihn begleiten / weil er im Läger nicht mehr blei-  
ben / der Herr von Monpensier hette die Verwaltung nicht  
wollen annehmen/der Marschalck von Biron auch nicht (also  
redet er von sich in der dritten Person)daß der Graffe von Sois-  
son es wohl verheiffen / das were sein höchstes Unglück / nach  
dem gab er Ordnung wie man sich halten solt in Besatzung  
der Festungen: Weil Montmellian eingenommen/wolten sie  
alle verzagen / Man müste des Königs horn abhalten / wann  
man vnuersehens Volet in die Prouince schickt / vor allem  
redt er oft von 50 tausent Eronen / die man dahin schickt/vnd  
4000 Soldaten/sonsten were alles verlohren / vnd viel andere  
Warnungen mehr.

45 Zur Entschuldigung seiner Schrifften / sage der Mars-  
chalck / daß der von Fin sie ihm hette thun schreiben allein zur  
Gedächtnuß der Mängel / die in diesem Zugl weren vorgan-  
gen / vnnnd nicht der Meynung / daß sie dem Feindt solten über-  
schickt werden / er glaubt daß er sie alsbalde verbrandt / vnder  
den Zeu-

den Zeugen wurd ihm einer confrontirt, des Königs Cammerknecht/welcher auß ihrer Mayestät Befelch in seiner Cammer die erste Nacht seiner Gefängnuß geschlafen/der sagt auß daß der Marschalck ihn gebetten / seinen Secretarien anzuzeigen/das sie sich etliche Tag auß den Füßen machen solten/vnd daß man in der Gräffin von Roulli Haus außsagen/das die zu Dyon gleicher gestalt sich packen solten / vnnnd über das alles/wann sie gefragt/sollen sie einhelliglich sagen/das jr Herr niche mit Zieffern geschrieben.

Den Dienstag der 23 Julij / kame der Herr Pomponius von Bellicure Cansler in Franckreich / sambt den Herren des Raths / der von Messes vnnnd der von Pont-carré, vord in Cansler giengen die zwen Staberäger vnnnd die Cansley Verwandten.

Des Königs Agenten begehreten ruffen in contumaciam wieder die Pairs der Cron / welche zweymahl citirt, daß sie dem Gericht beywohneten / vnd waren nicht erschienen/sich auch nicht entschuldigt / man solt nicht destweniger vortfahren / welches stracks decernirt. Nach dem wurd ein Supplication gelesen / welche von der Frauwen Marschalckin des Viron's Mutter præsentirt, daß sie möchte ihrem Sohn Rath mittheilen wie er sich defendiren solt / Copen vnd des Königs agenten mitgetheilt/welche es verhinderten / in Ansehung des peinlichen Proceß vnd gestalt desselbigen / auff welche dieß arrest gegeben / Abgeschlagen.

46 Man kame dreymahl bey einander die acta zu übersehen/wie es geschehen / vnd auch die Conclusion des Procuratoris generalis angehört/that man den Marschalck den Sambstag 27 dieses/in das Parlament kommen / Der Herr von Montigny Gubernator zu Paris / gienge des Morgendes Frühe umb 5 Uhren in das Bastille vnd sagt zum Marschalck / daß der Hoff seines Proceß halben versamblet / der Cansler hette

G ij ihm

ihm befohlen/ihñ dahin zuführen/ wie sich der Marschalek angethan/ stiege er auff ein Gutsch am Thor des Bastille, vmb die 5 Uhren Morgends/ ward durchs Zeughaus gefähret biß an das Wasser/ darnach gieng er in ein Schiff/ welches in die vierte 7 oder 8 Schuhe breit war/in der mitten war ein beschlossenes Gemach von Blöcheren 5 Schuhe hoch/ mit Teppichen überzogen/ in dem war der Marschalek mit dem Herren von Montigny vñd Vitry, außserhalb vñd in zweyen anderen Schiffen waren Soldaten.

Er ward gefürt vñ End der Insel durch das Baillischumb zum Pallast/darinn er gieng durch des Tournelle Port/ vñd der vierden Cammer in die vergülde Cammer/ allda 100 Richter sassen/man bracht ihñ in das Begitter selbst/da man andere Mißthätige fragt/ein hohen Stul ordnet man ihñe zu sitzen/wñder die erste Wort des Herren Canslers höret/ der etwas klein redet/stund er auff/ trug seinen Stul etwas näher in sein Kessich/vñd sagt verzeihet mirs Herz/wann ich nicht besser herzu rücke/so verstehe ich euch nicht/wañ ihr nicht heller redet.

47 Die ganze Klag ward in 5 Hauptpuncten getheilet/darvñd von der Cansler ihñ fragt/welcher sein Rede also accommodirt, daß er ihñe bey seinem Namen nennt/auch nicht seinen Titel gab.

Der erst/ daß er mit einem Flüchtigen von Orleans genant Picoté, so sich in Niederlanden auffenthalt/vñdgangen/darvñd mit er mit dem Erzhertogen in Verstande kommen/ vñd daß er ihñ wegen zweyer Reisen die er seinethalben gethan 150 Croonen geben hett.

Zum anderen/daß er am dritten Tag darnach/wie der Herzog von Savoyen zu Paris ankomen/ mit ihñ in tractation gestanden/ohne des Königs Bewilligung/vñd auff Hoffnung des Heuraths mit der dritten Tochter/ hab er ihñ allen Verstand vñd Dienst gegen mennglichen angebotten.

Der

Der dritte / daß in Einnehmung der Festung Bourg, als auch andern Orten / er dem Herzogen durch die Finger gesehen / ingleichen ihm geschrieben vnd aduirt, wegen des Königs Läger/vn selbsten auff des Königs Person einen Anschlag geben / vnd viel andere wichtige Sachen angezeigt / ihm zu Fortheil.

Für das vierde / daß er den König für S. Catherin wollen führen / daß er alldar erschossen solt werden / zu dem Ende hette er die Hauptleut darinnen aduirt des Orts vnd wie ihre Max verstat zuerkehen.

Zum fünfften / daß er den Fin hette zum Herzogen von Savoyen vnd Graffen von Fuentes geschickt / wider des Königs Dienst etwas zu tractiren.

48 So viel den ersten Puncten betriff / anwore der Marschalck / als Picoté sein Gefangener war in der Franche-Comté, hab er gesagt / obs ihm gefellig / daß er sich in der Eroberung Seurre ließ gebrauchen / weil ihm der Capitain darinnen La fortune bekandt / er begehre kein andere recompensation, dann sein Entledigung / deshalben er dem König geschrieben / welches der König gut befunden / also hett sich Picoté hietzu so wohl gebraucht / daß das Ort dem König blieben.

Seithero hab er Picoté nicht gesehen / dann im Niederland / als er sahe den Frieden schweren / sey Picoté sambe vielen andern zu ihm kommen / ihnen zu bitten / daß er bey dem König für sie bitten wolte / auff daß sie wiedrumb zu dem ihrigen kämen / so fern er ihnen diesen Dienst thete / wolten sie ihm 12 Teppich verehren / über welches als er erzörnet / sagt er / er wolt sie ihm wolfeil geben / von derselbigen Zeit hab er nichts von ihm gehört / dann allein in einem Jahr hab er ihm geschrieben / daß er zu Wiederbringung Seurre viel Reisen gethan / sey ärmlich auß seinem Lande vertrieben / bath ich wolle mich seiner erbarmen er hette 150 Cronen auffgenommen / welche er ihm ge-

G iij schickt /

schickt / so er in ihrer Mayestät Diensten angewandt / ihre Mayestät hett ihn an ein Ort verwiesen / wiewohl nun solches vnder den Namen Bellerie, so seyen sie doch Picoté gegeben wegen Scurre, kein andere Gemeinschaft hab er sonstenn. ihm gehabt.

Den anderen Puncten belangend die Tractation mit dem Herzogen von Saphoyen / so bald er nach Paris kommen / bath er ihre Mayestät solt sich erinnern / daß allererst 14 Tag er ankommen sey nach dem Herzogen / La fin aber 14 Tag nach ihme / es sey wahr / als der König zu Morgny affe zu Conflan, vnd der Herzog mit ihme / nach dem ihre Mayestät etwas spaziert / so were den König ein Lust ankommen in die Cammer zu gehen / vnd hatte dem Graffen von Auuergne vnd ihm besohlen / den Herzogen vnder dessen mit Gespräch auffzuhalten / als der Graffe von Soillon vnd Monpensier darzu kommen / hette er ihnen sein Platz geben / vnd were zum König gangen / welcher ihm zu trincken geben / als bald waren sie nach Paris gezogen.

Das wegen eines Gespräch mit des Herzogen Secretario Roncas, wegen des Heuraths / mit der dritten ihrer Durchleuchtigkeit Tochter / habe er zum König geredt / ihre Mayestät aber hetten ihm seithero durch den Herren von der Force zu verstehen geben / daß ihme mißfiel / darnach hab er nichts mehr daruon gesagt.

Das so viel mangelt / daß er ein Verstandt mit dem Herzogen / das im Gegentheil war / als ihm der König befohlen / im Widerkehren / ihnen durch Burgund zu begleiten / hab er ihre Mayestät gebetten / sie wolten ihn entschuldigt haben / die Sachen lieffen sich also ansehen / vnd waren so vnbeständig / daß man werde in wenig Tagen einander in die Haar kommen / ihm were leid einen Fürsten zu bekriegen / nach dem er mit ihm lustig gewesen / vnd hette ihre Mayestät wolt ihnen dessen überheben / welches

welches ihm bewilligt / endlich / daß man sagt / er hab ihn wollen durch alle feste örther in seiner Regirung führen / auff daß er sie besichtigt / da er doch im Gegentheil hett dem Freyherrn von Lux befohlen / durch die schwächste zu führen / welches menniglich kundt / wie nicht weniger auch sein Anschlag den er geben hat.

Für das dritte / daß man ihn beschuldigt / daß er ein Verstandt in dem letzten Krieg mit dem Herzogen von Saphoyen gehabt / were der Wahrheit nicht gleich / auß diesen Ursachen.

Erstlich weil er Bourg hette eingenommen / gleichsam wie der deß Königs Willen / ohn andere Hülff / dann deren die täglich bey ihm waren / Daß die Gubernatoren der örther / welche dasselbige mahl deß Herzogs Vnderthanen / sekunder aber ins König Diensten: köndten die Wahrheit sagen / dann vermutlich wañ dem also were / daß die Diener etwas darvon erfahren hetten / von 40 Conuoyen die Bourg haben wollt prouandiren / hab er 37 geschlagen vnd hinder sich getrieben / die übrige drey / seyen hinein kommen / wie er nicht da wardt.

Daß man ihn beschuldigt / auß seinen Angeben hab der Herzog Chamban Regiment geschlagen / will er beweisen vnd dardhün / daß Chambaut ein Monat hernacher erst sey in das Läger kommen / nach der Anlag die ihm deßhalbten geschicht / zum anderen / daß dieser Verstandt / keinen Schein der Wahrheit / were auch wider den gemeinen Lauff / die weil von dem Ort biß auff das Ort / da man sagt / daß Chambaut ware / weren 5 oder 6 Tagreisen / so viel Wegs weren auch zu ihrer Durchleuchtigkeit gewesen / vnd so viel wider zu kommen / vnd auff das wenigst auch ein geraume Zeit / sein Macht dahin zubringen / ein Regiment blieb auch nicht so lang still liegen an einem Ort: das were alles im pur erdichtes deß Fins Angeben.

Der König habs ihm selbstn gesagt / wie ers auch von keinem anderen hab / dann von ihrer Mayestät / daß man ihm hette wollen

wollen hundert tausent Cronen geben / damit er etliche Soldaten ins Citadella zu Bourg kommen wolt lassen / man hets ihn aber nicht dörffen anbieten / weil man ihn also auffrichtig erkande.

Wann er übel gegen ihre Mayestät geneigt / hett er freylich Bourg nicht dem König wider geben / das er doch den jenigen frey zugestelt / welchen es der König anbefohlen.

Vnd wiewohl ihre Mayestät auß Guedüncken des Rathes / welcher nach seinem Gefallen / ihme befohlen nacher getroffem Anstandt mit dem Herzogen / den Soldaten in Bourg 400 Brot / 50 Gefesser Wein / ein halben Ochsen vund sechs Hämmel täglich zu liefferen / hab er alles auff 50 Gefesser Wein vnd ein Hammelschlegel bracht / welches diß Plas in das Königs Diensten bracht / in der Zeit wie es verheissen.

Für das vierdt / das er ein Verstandt mit dem Gubernator in der Festung S. Catharin / den König vmbzubringen / begere er ihre Mayestät wolle eingedenck seyn / das er alleinig ihre Mayestät von solchem Vornemen abgewendet / die Festung zu besichtigen / weil er fürgab / das in der Festung gute Wächsermeister weren / vnd köndt nicht wohl ohn grosse Gefahr hinkommen / auff das were ihrer Mayestät Reich zu rückt gangen / er hett sich erbotten / wann sie dann Abriech begehret / wolt er ihn Morgens bringen vnd selbst den Plas mit 500 harquebuzierer einzunehmen / er wolt den ersten Sturm anlauffen.

Der fünfft / zu welchem End er den Herren von Fin so offte nach Saphoyen vnd Meylande verschickt / den Herzogen vnd den von Fuentes anzusprechen.

Das in der Warheit alles böses so er gethan / seye geschesehen / als der von Fin bey ihm gewesen / da er dann gehör geben vund geschrieben / aber doch dieweil er mit derselbigen Handt dem König gedienet / köndts ihm Zeugnuß geben / das er niches böses im Sinn hat.

Sonsten

Sonsten hette ihm der König zu Lyon/in beysein der Herren von Villeroy vnd Sillery vergeben / wann er seithero etwas gethan / weren sie vngerechte Richter / wann sie ihn nicht hinrichten/auch so sich nichts befinde / vermeyne er / das das Königs Gnad gnug sey zu seiner Erledigung/vnd wann es ferner nötig / das er also demütiglich bitte/als er jemahlen gebetten.

Nach dem schalte er diese beyde / den von Fin vnd Renazé, auff das er sie suspect macht / sagt es müste notwendig seyn / das der Herzog von Saphoyen sein Todfeindt/wanns wahr were das Renazé 14 Monat lang gefessen / wie der von Fin vorgebe / weil er ihnen ledig gelassen / das er käme vnd zeugte wieder ihnen auff die Zeit/als man ihm sein Proceß verserigt.

Das der von Fin ein Sodomitter, darzu hette er Renazé gebraucht / er sey ein Zauberer / hat mit dem Teuffel gemeinschafft/das er ihn verzaubere / hab niche mit ihm geredt / er hab ihm dann das linc Aug geküßet/hett ihn seinen Meister genenuet/vnd gemeiniglich den Mantel für dem Maul gehabt/er habe wächsene Bildr die reden / er hett falsch gemünzt / vnd in der Wahrheit / hatte er ihm offtermals gerathen / dem König Dncreuw seyn/ohn das er jemahlen darzu verstehen wollen.

Er wer warlich übel zu frieden gewesen / wie ihre Mayestät ihm Bourg abgeschlagen/da er doch dafür gehalten/ihre Mayestät hetten es ihm verheissen / wann er ein Hugenot were gewesen / vielleicht solt ers ihm nicht abgeschlagen / wie er dann einen hinnein gefest/mit Namen Boelle, so der reformation Religion ware/solches hab er dem König zu Leon zu verstehen geben/das dieser Dnwillen ihn so fern getrieben / das er genickt war alles zu hören vnd zu thun.

Sonsten hette ihm der von Fin einomals gesagt / das der König von ihm vnd seinem Vatter gesagt hat / das ihm Gott ein grosse Gnade bewiesen / wie er ihn von dieser Welt genommen/wr er erschossen / das er ein vnnützer Knecht seinem Herren ge

H renge

ren gewesen / vnd von ihme selbstn were es nicht also / wie man wol meynt / solche Wort haben ihn also verdroffen / das er hette wollen zumahl im Blut baden / auff dieses fragt ihn der Cantzler / in welchem Blut / in dem meinen sagt der Marschalck / in dem ich mich auß Verzweiffelung mitten vnder mein Feindt setzte / In diesem allem bekennet er / das er dritthalb Monat lang gefehlet / also lang dieser Zorn gewere / jedoch hette er ihnen niemahlen dahin bracht / seinem König böses zu thun / das er mit dem Mund / mit den Ohren vnd ein wenig mit der Handt im schreiben gesündigtet / wann ihm der König nicht diese Wissenhat vergeben / so were es nicht in der Menschen Hand deshalb ihn mit Recht das Leben abzusprechen / wiewohl er bekennen müsse das er der Gnad des Königs hierzu nötig : Er warff sonst die Ursach seiner Wissenhat auff die von Fin. glaubt das ihn Gott hefftig züchtigt / von keiner anderen Ursachen / dann wegen der greulichen Schwüre / die sie in gegenwarts der Sacrament gethan / niemahlen zu offenbaren / was sie geschrieben / gethan vnd mit einander getrieben.

Er sagt auch als er kesslich zu Dyon bey den Minoriten gebeicht / hab er erzehlet / er sehe wohl / das der von Fin ein Betrieger were / dem König werd er alles sagen / wiewohl sie zusammen geschworen / wanns geschehe / so wer es vmb ihnen geschehent / Wann er es thut / sagt der Mönch / so würdt die Helle sein Lohn vnd der Himmel für euch seyn / seithero hab ihn der Erzbischoff von Bourges auch Beicht gehört / der hab ihm diesen scrupul benemmen / vnd absoluiren wollt von seinen Eyden / aber doch besinde er sein Gewissen nicht also sauber / das ihm nicht etwas sein Gewissen nage.

Nach dem bekandt er / das ihm nicht gefallen hab / als man den Frieden machte / er hab kein Mühe gesparet / damit sich der Krieg continuirte.

Er bekandt auch / wie der von Fin einsmals Sprach mit ihm  
 gehalt

gehalten/wie sie vor S. Catharin lagen/ daß er zu ihme gesagt  
wir werden die zwen grosse Balcken seyn/ die den Last auff ih-  
rem Rück tragen werden/ wann die Palissaden uns nicht in  
dreyen Tagen verhindern/das ware ein dunckle Rede gewesen/  
deren er allein das leyst halb verstande/ nemblich wann die von  
S. Catharin nicht Palissaden sehen werden/ so werde die Jes-  
tung in 3 Tagen erobert/ das übrig verstand er nicht/ etliche  
Tag darnach sagt ihm der von Fin, daß die zwen grosse Bal-  
cken weren sie zwen/ die solten seyn des Königs Maulesel/ ihre  
Manestät in die Festung hinnein zu tragen/ daß ihr verlohren  
werde/welches ihm übel gefallen.

48 Nach dem bath er seine Richter/ sie wolten betrachten/  
wann er übel geredt/ so hette er wohl gethan/ daß sein Rede we-  
ren von einem unwilligen Geist getrieben/ vnnnd voller Willen  
vnd Forcht/ aber seine Thaten weren als Männlich/ als seines  
gleichen wohl seyn möchte/ daß man die qualitet seiner Ancläs-  
ger wohl in acht nemmen/ die nicht allein aller solchen Thaten  
theilhaftig/ sonderen die rechten Rädelführer vnnnd Anfänger.  
Sonsten were der von Fin ein Zauberer/ daß er wächsene Bild-  
der die da redten/ daß Renazé hundert vnd aber hundert mahl  
sein Handschrift nachgemahlet/vnd wann man über alles was  
er verdienet/judiciren, solten die Richter die die Wage halten/  
wann sie auff die eine seit sein leichtfertige vnd vergebliche Wort  
die nichts böses außgebrühet/ auff der anderen seiten solche stat-  
liche der Cronen erzeigte Diensten/vnd in solcher nötigen Zeit/  
da man seiner nicht wohl geübrigt/ legen: were er wohl zu friden  
daß sie judicirten, welches das ander übertrefse.

49 Lechlich wann alle sein Dienst vergessen vñ man an nichts  
gedenck/ dann an seine Fehl/ daß sie ihm der König zu Leon  
vergeben/ in dem er ihm mehr dann einmahl gesagt/ wie er auff  
den Abschlag der Statt Bourg sehig ware/ alles zu hören/alles  
zu reden vnnnd zu thun/ hab der König ihm wiedrumb gesagt/

H ij Marz

Marschalek gedenck nicht mehr an Bourg, vnd ich wia nicht mehr an das vorige gedencken / von welcher Zeit her o / nicht es sich auff 22 Monat belieffe / wann es sich befindet / daß er wider den König vnd die Cron was gesagt oder gethan / were er willig, alles zu leyden / auch weren im Proceß seine Brieff / die da bewiesen / daß des Delphins Geburt alle Wolcken gebrochen seiner Gedancken vnd vorigen Ehrtels.

Auff daß man ihme sagt / wie sein Secretarius Hebert innerhalb 4 Monat zu Meylandt gewesen / in Ansehung seines vorigen Handels / were das ein vnuerwürfflicher Beweis / daß er in seinen ersten Gedancken verharret / schwure er / daß die Reiß nicht anderer gestalt geschehen / dann daß er etlich Sees kaufte / vnd 4 Edelknaben dahin geführt / welche auß ihren euzen Jahren kommen / die Welt zu besichtigen.

50 Mit solchen Discoursen vnd Entschuldigungen hielt der Marschalek / welchen man reden ließ / den Hoff auff bis auff 10 Uhren / vnd man ihn wiedrumb in das Bastille führt / durch denselbigen Wege da er her kommen / allda er ohn auffhören den übrigen Sambstag / Sontag vnd nachfolgenden Montags den Wächtern erzehlet / was man ihn gefragt / was er darauff geantwort / vnd stellet sich als wann er wohl zu frieden / mit dieser Darstellung. etliche sagen er hab sich gestalt / wie der Cansler vnd sich eingebildet / was er wohl gesagt köndt haben / nach dem er vom Parlament geführt / es were ein aufführlicher Gesell so Franckreich hatte vnruhig wolken machen / man muß ihn abhelfen / aber der Herr Cansler redt kein Wort darvon / dann was er selbst zu ihm geredt / dann diese Sach würdt mit solcher Farsichtigkeit vnd Bescheidenheit geführt / als wohl möglich war.

Montags den 29 kam der Cansler wiedrumb in den Palast / wie die Herren Räch eingiengen / bath die Gräffin von Roussi

Roulli für den Marschalek / sechs Tag nach dem sie mit einer jungen Tochter gelegen.

51 Umb 6 Uhren Morgens / wie die Herren nidergeessen / hub der Herr von Feury der referent das erst an / nach dem er deß Fiscals Conclusiones / als auch seine Verzeichnuß verles / das votiren wehret zwo Stundt / welche alle einhellig sich fundirten / auff die sorten der Prob welche im Proceß waren / Zeugen/brieffliche Vrkunden/vnd seine eygne Bekandnuß.

52 Durch die Aussag war der erst Beweis gar gewiß / in aller Form deß peinlichen Proceß / wo der Beclagte sein vorgestellte Zeugen nicht verwerffen thut / so bleiben sie darnach vnverwüßlich / vnnnd also hat man sich geförcht / daß sie mehr an der geringen dann an der scharpffen Straff fehlen sollten.

53 Der ander Beweis war auch gewiß / dieweil er seine Schrifften agnosciert, so wohl vor den Commissarien, als vor den Richteren / insonderheit vier bogen Papier / welche alle hundert aduis wider die Cron Franckreich begriffen / darunder das geringst Capital ware.

54 Die dritt/in dem er bekandte / daß ohn die Barmherzigkeit deß Königs er verlohren / daß er gesündigt / mit den Augen / mit dem Mund / mit der Hand / mehr dann drey Monat geneigt alles zu hören / zu sagen / vnnnd wann er die böse Anschlag wider den König wollen exequiren, so were es lengst auß mit ihme.

Das da man ihm Bourg abgeschlagen / vnd sein Geschlechte veracht / ihnen haben thun wünschen daß er zumahl mit Blute bedeckt wöcht seyn.

Seine Entschuldigung wann er übel geredt / hab er guts gethan / were nicht gnug in solchen Missethaten / da der Willen so hoch gestrafft / als die That in anderen / dieweil wann die That ins Werck gericht / so were nicht mehr Zeit zu vrtheilen.

Wieder die Zeugen / welche er sagt seines übels anstifften / daß

H ij sein

sein Verwerffung zu spat were / nach dem sie verhört / zu dem seyn andere Proben vorhanden.

Was sein Diensten belangt / die Acten haben sie niemahlen compenlirt, auch nicht mit den schlechten Vbelthaten / sonst köndt einer begehen was er wolt / nach dem eins gegen dem anderen auffheben/vnd also der gerechten Straffentgehen.

So viel sein Pardon anlangt / müste er durch Brieff die vom Hoff approbirt vnnnd vndergeschrieben weren / bescheinen / vnnnd daß man dem Herren von Haulteville andermals den Kopff abgeschlagen / welcher sein Pardon hat alleinig von König Heinrich des anderen dieses Namen vndergeschrieben/dieweil er in der Beichte bekende (wie er vermeynt zu sterben) daß er den König habe wollen umbbringen / daß der Marschalck dieß sein Vrtheil erkandt / wie er dem König in grossen gesagt / er were die dritthalben Monat bereit gewesen / alles zu hören / zu sagen vnd zu thun/auff den Abschlag der Festung Bourg, aber nichts dann in Worten / welchs ihm gnugsam zuverstehen gabe / daß er des Königs Gnade bedörffe.

Daß er sagt / er hab sich die nachfolgende 22 Monat recht gehalten : seines Secretarii Keiß nach Meylandt beweise das Gegentheil / wiewohl er es bemantelen will / dann es ist seins Schreibers Handtwerck / Edelknaben zu führen / Zeug vnnnd Wahr zu kauffen.

Daß er von den 22 Monat allegirt, wardt daher zu nicht gemache / weil von derselbigen Zeit her / er sich mit dem von Fin abgeworffen / hette vnder dessen andere gebraucht / so nicht alles enidecke.

55 Sonsten weren bey den Acten viel Brieff zu finden / welche zuverstehen geben / daß er sein böse Meynung continuirt, vnd der einige Brieff/den er zu seiner Iustification braucht/wer ihm entgegen/welcher also laut / daß sein Eytel vnd trübe Wolcken / weren durch die Geburt des Delphins dissipirt, welcher erst gehen

erst zehen Monat alt / wann also sein Geburt ihn allein wichtig gemacht / so were er von 22 Monaten zwölff nicht wichtig gewesen.

Hie köndt man alle relationes repräsentiren, were aber vergeblich die Zeit zubracht.

56 Der Herr Cansler colligirt die Vota vnnnd sprach ihm das Arrest zum Todt / nach dem er den Proceß von Anfang bis zum End repräsentirt, die Ordnung daß er kommen / vnd wie beschloffen / wann er noch 4 Tag were blieben / wolt ihn der König belegern haben / wo er ihn gefunden / sein gänzlich Meynung ware gewesen / ihnen mehr mit Gewalt / dann durch andere Mittel zu fangen.

Antwortet darnach / auff das vnder dem proponiren vorgelauffen / was man gegen den von Fin vnnnd Renazé vornemen / bewiese mit herlichen Ursachen vnd schönen Exempeln / daß die solche Conspiraciones entdeckten / welcher sie theilhafftig / nicht allein würdig / daß man ihnen verzeihen / sonderen wol das man ergehe vnd compenlire die Wohlthat / in dem sie das Königreich versicherten / Vnd diß ein rechte Mittel were andere zu sich zu locken / die in diesem Vbel gebadet / darnach sagt er / daß diese Tectio sich nicht wohl enden werde mit des Marschalcks Kopff / zu dem köndten andere erweckt werden / da man grosse Mühe haben sie zu entdecken / wann die gute Tractation gegen diese / nicht die andere zu sich lockte.

Jederman vermeynt / daß die Execution nachfolgenden Dienstag auff dem Greue geschehen solt / man lieff von allen Orten herzu / es wurden Gerüst auffgeschlagen / daß man sehen köndt: in der Statthaus war auch ein Gerüst vor den Marschalck mit ein kleinen hölzernen Brücken / welche am Fenster solt angelegt werden / darüber der Marschalck gehen solt auff das Gerüst / selbst den Parlaments Pedellen kamen mit dem Nachrichter klopfen am Bastille, vnnnd 2 oder 3 tausent Personen mit

nen mit ihnen / von welchen etliche auff dem Feld züngen / wie sie der Marschalek ersah / erschreckten sie ihnen hefftig / ward durch diß ansehen traurig vnd sagt / ich bin condemnirt vnd bin todt: Der Herr von Pui ein gefreyeter von des Vitty Soldaten / sagt ihm / Mein Herr es seyn zwen Herren die wegen eines Streits hinauß gehen sich zu schlagen / darumb laufft das Volck also / daß sie sehen was darauß werden will / das bracht ihn ein wenig wider: Die auff dem Greue waren / blieben biß vff die 11 Uhren in die Nacht / dann sie vermeineten / man würde ihn mit Sackelen exequiren.

57 Wenig darnach hatt er den Herren von Baranton des Pralins Lieutenant seinet wegen dem Herren von Rohny zu sagen / daß er ihn begehrt zu sehen / wo nicht / so bath er / daß er wolt bey ihrer Mayestät intercediren / daß er sein Leben von ihm erwarde / es sey ihme viel Ehr von ihm geschehen / hab ihn auch allezeit sein Freunde befunden / vnd ein solchen wann ers glaube / were er nicht an dem Ort da er jekunder / es weren / die grössere Vbelthat begangē / aber er were der Unglückhafftigst / er were zu frieden / daß man ihn zwischen 4 Mauren an Ketten anschmiedt: Kurz daruon zu reden / stehen daß der von Baranton anzeigt / bewegten also den Herren von Rohny vnd sein Haußfrau / den Herren Zamet vnd andere die da waren / daß sie alle weineten / keiner konde kein Wort reden / lezlich sagt der Herr von Rohny / ich kan ihn nicht ansehen / auch nicht für ihn bitten / es ist zu spaat / wann er ihme glaube / wer er nicht da / er solt ihr Mayestät die Warheit bekande haben zu Fontainebleau / weils nicht geschehen / so hat er ihm selbs das Mittel genommen / das Leben zu behalten / vnd allen seinen Freunden für ihn zu bitten. Der Herr von Rohny sagt ferner / wann ich gegenwertig gewesen / wolt ich die Pedellen nicht durchs Zeughaus lassen gehen / vnd hette der Marschalek nicht ein solchen Schrecken wegen des Volcks bekommen / welches er auß seinem Fenster wohl

wohl sehen kondt/dann als ich von S. Germain kame/wusste ich das die execution heut nicht werde geschehen / der König hat vom Parlament begert / das man ihm das Arrest durch den Herren von Sillery zuschickt / sonst haben sein Freundt ein supplication präsentirt, in welcher sie ihre Mayestät batent/ das die execution nicht öffentlich geschehe / welches ihnen als baldt bewilligt.

58 Der Herr von Sillery bracht die Commission darin der König wegen deß Drons Freundschaftt wolt / das die execution im Bastille vorgewissen / den anderen Tag darnach/welcher war Mittwoch omb 10 Uhren am Morgē/kam der Cansler mit dem Herren von Sillery vnd dreyen supplication Meysteren ins Zeughaus/da der von Rohny war / welcher sie ins Bastille führt / vnd stiegen durch ein heimliche Stege in die Cammer deß Gefängnuß mit Namen Rumigny, da festen sich der Herr Cansler / Rohny vnd Sillery auff escabellen, die andere leneten sich wider die Risten / sie drey beschloffen in einer halben Stundt was ihnen gefiel / wie der Herr von Rohny abweiche / kame deß peinlichen Gerichtschreiber / nach ihm der erst Praesident, sie redeten alle drey heimlich mit einander ein halbe Stundt:vnder dessen schickt der von Rohny einen von den seinigen / die die Verzeichnuß begehret / der seinigen die der execution solten beywohnen / vnd die anderen abweichen/diese solten darbey seyn / die drey supplication Meyster / drey auditores, drey Pedellen/deß Raths/drey deß Parlaments/ nach dem Morgenessen solten kommen Rapin, der Ritter von Guet, deß Preuofts zwen Lieutenant, der Preuost des Marchans, vier Schöffen/vier Herren vom Rath in der Statt/vnd der Stattschreiber/gegen den elfffen / als man wuste das der Marschalck zu Morgen essen / wie der Herr Cansler/ in einem langen lassen Roek mit weiten Ermelen / sampt dreyen supplication Meysteren/den auditoren vnd Pedellen hinunder gienge/ vnd  
I wolten

wolten durch den Hoff den Marschalek zu beschawen/welcher  
 stracks auff der anderen seiten gegen dem Felde zu loirt, hub  
 des Herren von Rumigny Hausfrau an zu schreyen / mit  
 auffgehobenen Armen / als solches der Marschalek er sahe/that  
 er den Kopff wieder das eyseren Begitter vnd ruffte laut / **Wem**  
**Gott ich bin todt / Was ist das für ein Rechten Vnschul-**  
**digen vmb's Leben bringen / Herr Cansler kompt ihr / dasz ihr**  
**mir das Vrtheil spricht zum Tode / ich bin Vnschuldig dessen**  
**man mich anlagt / wieer noch solch Geschrey fährt / gieng der**  
**Cansler fürüber/befahle dasz man ihn in die Capell führet / wel-**  
**che etwas herunder/allda er viel zornige Wort außgoss / ersch-**  
**let viel Exempel deren die übel gedienet / nichts desto weniger**  
**hette man ihn verziehen/vnd sagt/wie Herr Cansler / ihr die ihr**  
**ein ehrlich Mann seyt/wie habt ihr zugebe / dasz ich also er barm-**  
**lich verurtheilt werde : Ach mein Herr wann ihr nicht diesen**  
**Herren angezeigt/dasz der König meines Todts begehre / solten**  
**sie mich mit nichts verurtheilt haben / Mein Herr/mein Herr /**  
**ihr hett diß Vbel wohl hüten können / habts aber nicht gethan /**  
**ihr müßt vor Gott deshalb antworten/sa vor ihm/da ich euch**  
**im Jahr vnd alle meine Richter hinlade/die mich condemnirt,**  
**wie er das sagt / schlug er auff des Canslers Armen/welcher ent-**  
**deckt / der Marschalek war mit blossen Haupt ohn Mantel /**  
**den er von sich warff / wie man zu ihm hinauff came / nach dem**  
**sagt er / Wie thut der König dem von Spannen heut ein gross-**  
**sen Dienst/dasz er ein solchen abschafft als ich bin.**

59 Wie köndte man mich nicht in einem Korb verwahren/  
 dasz ich an einem fürnemmen Ort daran viel gelegen / dienen  
 köndte / Ich hett der Cron Frankreich grossen Dienst bewiesen?  
 Mein Herr ihr habt meinen Vatter also geliebt/nach köndt ihr  
 dem König anzeigen was ich sage / wie mir vnrecht geschicht.  
 Was werden tausent Edelleut meine Verwandten sagen? dar-  
 under niehe einer die Wehr wider ihr Mayestät getragen? Hoffte  
 der Kö

der König/das wann ich sterbe / sie ihm dienen können? Wann ich schuldig / solt ich kommen seyn auff die vergebliche Sicherheit/die mir der Præsident Janin versprache? Und vnder dessen schrieb mir der Verräther de sin, daß ich sicher kommen möchte/das er nichts gesagt / dann vom Heurath / daß er mir denselbigen Eyd schweren wolt/ den wir zu andern Zeiten geschworen/ es waren alles Anleitungen daß ich kommen solt / aber ich kam auff dasselbige nicht / ich kam auff mein Vnschuld / in dem ich dem König vertrauwete/ der mich betrogen hat. Wie ist das die Vergeltung der Diensten meines Vatters / der dem König die Cron auff den Kopff gesetzt / er aber thut mir den meinen von meinen Achseln/ist das die Vergeltung meiner Diensten/ daß sie alle zu sein mahl bezalt werden/durch die Handt eines Schelmen / welchen ich hie sehe (jedoch ward der Nachrichter nicht gegenwertig) er redet geschwindt / vnd sagt so viel / seht wider den König / baldt wider sein Richter / daß der Herr Cansler nicht mit ihm reden kondt: Aber so bald er auffhöret / wandt der Cansler fleiß an seinen Geist zu stillen / ermant ihn daß er nach Gott solt dencken / nach dem sagt er / der König begehre sein Orden von ihm / als baldt zoge er ihn auß seinem Sacke in die schnur eingewickelt / dann in werender Gefängnuß trug er ihn nicht am Halß / gab ihn dem Cansler vnd sagt / ich schwere mein theil Himmels / daß ich nicht wider des Ordens Regel gesündigt/ Nach dem bezert er des Marschalcks Stab / er antwort daß er ihn nie getragen.

In allem seinem vnruhigen discours schwure er sein Vnschuld / dessen er bezüchtigt / bey seiner ewigen Verdammnuß/ sagt seine Verwandten sollen sich nicht schemen seines Todts/ weil er niche was wieder des Königs Dienst (darzu er veroblige) gethan/nach dem bath er den Herren Cansler/ daß er ihm erlaube sein Testament zu machen / seinem kleinem Bastard vnd einer Frauen / welche er von ihm schwanger zu seyn vers

J ij meindt/

meinndt/etwas zu legiren, welches ihm auff des Königs Wolt gefallen bewilligt/so geschah wie hernach folgt.

60 Nach dem kehret er sich zu einem Doctor mit Namen Garnier, Mönch vnd jekunder Bischoff zu Montpelier, der ihm zugeordnet mit dem Pastor zu S. Nicolaus des champs. Sprach Herr ich bedarff ewer nicht / ihr solt kein Mühe haben mein Beichte zu hören / was ich öffentlich bekenne das ist mein Beicht: es ist allbereit 8 Tag das ich täglich beichte: Selbsten die vergangene Nacht sahe ich die Himmel offen / vnd dunckte mich / das mir Gott die Handt langte / mein Wächter sagten / das ich die ganze Nacht ein Geschrey geführt: Vnder diesem wolt der Cansler mit Voilin dem peinlichen Gerichtschreiber reden / der Marschalck warff sein Augen auff den Herren von Roilli Supplicationmeister / vnd sagt / Herr Roilli muß ich sterben/wann ewer Vatter noch im Leben / wüste ich/das er mir heraußer hielff/er liebt mein Vatter so sehr vnd mich auch/ vffs wenigst seyt ihr nicht von diesen Richteren/ die mich verurtheilt/ darauff antwort er / Herr ich bitt Gott das er euch wollic trösten / er replicirt, wann ihr dann einer weret / so bitt ich Gott/ das er es euch verzeihe / auff dieses sieng er sein Puncten zu erzehlen/gestunde das aller wenigst/so er kundt/warff die Schuld auff den von Fin, wie sagt er/solle der König nicht meinen Brüdern zulassen/das sie ihn verklagen/seiner Knaben schänderen/ Falschmünnens/Schwarzkunst vnd Zauberey/er sagt mir das er ein Bildnuß von Wachs/welches redt vnd gesagt / Rex impiè peribis, & sicut cera liquefeit, morieris, bey dem lebendigen Gott es ist wahr bey meiner Seelen Seeligkeit: Dieser Schelm vnd Verräther bringt mich vmb mein Leben / ich sterbe für ihnen / er sprach diese Wort also / als wann er nichts bekämmert / es war gleich als wann er ein Oration für de Kriegsvoelct thete / mit solchen Gebärden als wann er in ein Schlacht solt gehen.

61 Der Cansler sucht Ursach hinaus zu gehen / sagt zu ihme Herr ein guten Tag gebe euch Gott / was fur ein guten Tag sagt er / also gieng er hinab / Der Gerichtschreiber Voisin vnd die Doctores verharreten bey ihm: ein viertel stunde darnach / wie die Herren in der Cammer des Gefängnuß / kam derselbige Gerichtschreiber / zeigt an / er bate man wolt ihn nicht binden / es duncke ihn / er sey sekunder etwas ruhig : Der Cansler zweiffelte obs zu geschehen / der von Silleri sagt ihme / erzeigt ihm diese Gnade / weil er sich also still helt / ich nemme deßhalb auff mich / der Cansler befahle / man solte sich Raths bey dem ersten Præsidenten erholen / welcher in der ander Cammer ware / dann von 9 Uhren asse er da zu Morgen / anfänglich meynet er man solt ihn binden / darnach sagt er nein : Der Greffier kam wiedrumb vnd sagt / es ist nötig daß ich euch ewer arrest vorlese / zu diesem Handel gehört Demut / Wie mein Freunde was wiltu daß ich thun solle ? Herr ihr müßt auff ewer Kniehe fallen / da gieng er zum Altar / biegt den rechten Fuß / vnd mit dem Elenbogen vff dem Altar / hielt den Hut in der Handt vnd höret zu.

Nach dem der Hoff der versambleten Cammeren den peinlichen Proceß / welcher durch Præsidenten vnd Herren des Raths / darzu durch offene Patenten vom dato des 18 vnd 19 Tags Junij Anno 1602. deputirt, extraordinariè gehalten / auff Anruffen des Procuratori Generals, wider Herren Carl von Gontaut Rittern des Königlichen Ordens / Herzogen zu Viron / Pair vnd Marschalck in Franckreich / Gubernatorn in Burgund / Gefangener im Balkille, Beclagten andertheils / durchsehen: gehaltene information, Fragstück / Aussag / Leugnung / Confrontation der Zeugen / recognition der Brieffen / Mißthuen, der Feinden gegebene aduisen vnd instruction, vnd alles was der Procurator General im Namen des Königs vorbrachte / das Arrest vom 24 dieses Monats / durch welches ordinirt, daß in Abwesen der Pairen von Franckreich

J iij zu dies

zu dieser Sachen citirten, im Proceß nichts desto weniger fort  
 gefahren: Des Procurator Generals conclusiones anges  
 hört / vnd der Beclagt auff die bezichtigte Zell von demselbigen  
 Hoff gefragt/ alles fleißig erwogen / ist zu recht erkandt vnd ge  
 sprochen/ daß obgemelter Hoff den Herzogen von Viron / weil  
 er überwiesen wegen seiner Conspiration wieder die Person des  
 Königs/ wegen der Anschlag wieder die Cron Franckreich/ Ver  
 rätherey vnd Handlungen mit den Feinden / wie er seines Her  
 ren Feldmarschalck / daß er sich an der Königlichen Mayestät  
 vergrieffen/ derohalben vnuud zu reparation solcher Mißthat/  
 hat derselbige Hoff ihnen entsetzt vnd beraubt / entsetzen vnd be  
 rauben ihnen auch aller seiner Aempter/ Ehren vnuud Würden:  
 hat ihn verdampft vnd verurtheilt/ verdammen vnd verurtheilen  
 ihn auch / daß ihm der Kopf auff einem Gerüst soll abgeschla  
 gen auff dem Platz der Creue: hat declarirt, declarirt auch  
 jekunder alle vnd jede seine liegende vnd fahrende Güter / wo sie  
 liegen / dem König verfallen vnd confiscirt, das Land Viron  
 zu ewigen Zentē des Namens vnd Tituls eines Herzogthumbs  
 vnuud Pairrie beraubt / derselbig Grundt sambt allen anderen  
 Güterē / die er ohn Mittel vom König / der Cron Franckreich  
 wiedrumb einuerleibt: Geschehen im Parlament den 29 Julij  
 Anno 1602.

## Vnderzeichnet

De Bèllieure Chancelier de France  
 De Fleury. Confeiller en la Court  
 rapporteur.

63 Als man ihm diese Wort lese / daß er sich an der Mayes  
 tät vergrieffen/ sagt er nichts/ aber wie er hört / daß er wieder die  
 Person des Königs etwas vorgenommen / wendet er sich vmb  
 vnd sagt/ es ist nichts/ diß ist falsch/ thuts auß: wie er hört daß  
 der Creue zu seiner execution verordnet / wie soll in auff dem  
 Creue,

Greue. man sagt ihm wieder / man hat die Vernehmung gethan  
 daß hierinn geschehen / der König hat euch diese Gnad bewiesen /  
 was für ein Gnad sagt er / auff das lest wie er hört / daß alle  
 seine Güter confiscirt, das Herzogthumb Biron wiedrumb  
 der Cronen vnirt, wie sagt er / will sich der König mit meinem  
 Armut reich machen? Der Bironisch Grunde kan nicht con-  
 fiscirt werden / ich hab ihn nicht geerbt / sonderen es ware ein sub-  
 stitution. Meine Brüder was werden die machen? Der König  
 solt mit meinem Leben zu frieden seyn.

64 Nach forgelesenem Arrest ermanten ihn die Theologi,  
 daß er sich zum Todi schicken / vnd baten ihn er solt sein Betrüb-  
 nuß mit Gedult tragen / auff nichts anders dann seine Seele  
 versorgen / er beicht ein ganze Stunde: Nach dem spaziert er  
 durch die Capell ohn daß jemandt mit ihm redet / dann daß er  
 bisweilen still stund vnd sagt etwas zu seiner Vnschuld / vnd  
 etliche Schmahwort wieder den von Fin; fragt obs seinen Brüs-  
 dern nicht vergönt werden solt / ihm sein Proceß zu machen vnd  
 lassen verbrennen.

65 Nach dem macht er sein Testament / welches der Cansler  
 ihm auff Bewilligung des Königs zugelassen / nach dem er zu  
 Almosen geben etlich 150 Cronen / welche er bey sich hat / zog er  
 3 Ring von seinen Fingern / gab sie dem Herren von Baranton,  
 daß er den einen seiner Schwester / der Frauen von S. Blans  
 cart vnd die andere seiner Schwester von Roulli geben / sie wol-  
 tens von seinet wegen tragen / nach dem schrieb Voilin wohl ein  
 Stunde / er legirt 800 pfunde Jährliche Renten seinem Vas-  
 stant / welchen er hat von einer iungen Dochter so noch von ihm  
 schwanger / welchem Kind er ein Haus gab nahe bey Dyon  
 welches 6000 Cronen kost / sagt auch daß er im Schloß zu  
 Dyon hette fünff hundert tausent Cronen / vnd das er 3000  
 schuldig / es würden ihm viel Memorial bracht v n seinen Ge-  
 schäften / er antwortet bescheidenlich dar auff: er bath man wol  
 etlich

etlich Edelleut berathen / vnd selbsten den Englischen Gesandten / welchen er schuldig / daruon sie kein Bekandnuß hielten / nach dem redt er mit seinen Wächteren / welche alle ihren Abschied von ihm namen mit weinenden Augen / ein jeder hat die Handt auff seinem Gefeh / welchen er sein Kleider vnd Leilachen vnd alles was in seinen Kisten war verehret.

66 Zwischen 2 vnd 3 Dhren kame der Cansler mit dem Herren ersten Praesidenten / man that sie alle hinauß gehen / sie fragten ihn noch ein Stundt vnd darüber / wegen seiner Mitconsorten / man halt darfür / daß er nichts bekandt: wie der Cansler von ihm gehen / fragt er ob er zu etlichen reden: er sprach ja gern / mit dem Herren von der Force von S. Blancart, Roulsi vnnnd mit seinen Schwestern / man sagt ihm wider / daß sie nicht mehr in der Statt / daß wohl ein Edelmann beyhanden / welcher bey dem Herren von Badefour: er fragt ob sein Hoffmeister Preuost nicht vorhanden / man sagt nein / dann er vor 3 Tagen nach seinem Hauß bey S. Germain gezogen / da sagt er Mein Gott / alle Welt verlasset mich / wie das außgesagt / name der Cansler vnnnd Praesident ihren Abschied / wie sie hinab kanten / lieffen sie den Herren von Sillery ruffen / welcher vnder dessen in der Cammer war bey der Concierge, giengen alle drey auß dem Bastille ins Zeughaus vnd kamen nicht mehr zu ihm.

67 Von dieser Stunde an biß auff die 5 des Abendts / war der Marschalck in gleichem discours occupirt wie zuuor / bald redt er mit einem / bald mit dem andern / er sahe den Herren Arnault, bath ihuen / daß er sich dem Herren von Rohny recommendirt, vnd ließ ihn bitten / daß er sich seiner Brüder annemen wolt / vnder welchem einer sein Neue durch Heurath worden / er kände ein Edelmann / welcher bey dem Herren von Mayrinc den bath er er wolt seinem Herren sagen / daß er sein vnnnd seines Sohns Diener stürbe / des Herren von Elouillon, er redt offte von seinen Brüdern / vnnnd über alles / daß sie innerhalb 6  
Monaten

Monaten nicht solten nach Hoff kommen / vnd bath man  
wolt den König bitten / daß er seinem jüngsten Bruder bey dem  
Delphin ein Ampt gebe / bath auch ein gestreyeten daß er dem  
Graffen von Auvergne sagen / daß er ihn vor seinen getreuwen  
Diener halten wolle / daß er nichts wieder ihn gesagt / wann er  
was Übels gethan / hab ihn die Nocturfft darzu bracht / mit  
nichten aber daß er dem König vntreuw were gewesen / Der  
Graff ließ ihm wiedrumb sagen / daß ihm sein Todi herlich  
leydt wer / als einen wahren vnd sonderlichen getreuwen Freunde  
vnd Diener / zur Versicherung bath er wolt ihm seiner tugent  
Wastard einen geben / damit er ihn mit seinen Kindern erziche /  
bis das er in das Alter käme / daß er sich selbst verforgete.

An Eck deß Hoffs neben der Pforten da man zum Garten  
geht / ward das Gerüst auffgeschlagen / 5 Schuhe hoch unbes  
deckt vnd ein Leiter darbey auff der Erden.

Wie die 5 Whren herbey kamen / sagt der Greffier es were  
Zeit hinab zu gehen / daß er hinauff nach Gott steigen konte /  
welchem er gern nachkame.

68 Die Wache waren hie vonden im Hoff / die Beamten vnd  
Serganten mit der Oberkeit hie vñ da / wie er in Hoff kam / gieng  
er vngeschrlich zehen Schritte ohn reden / dann zu drey mahlen  
Ha. erhüb zu iedem mahl die Stimme / nach dem wandt er sein  
Gesicht zum Lieutenant, vnd sagt / Herr ihr habt böse Gäßt  
in ewerem Haus / wann ihr euch nicht wehret so werden sie euch  
abhliffen / solches verstund er vom Herren von Fin vnd dem  
Vidame von Chartre seinem Neuen, welche bey ihm lagen /  
nach dem kam er bey die Leiter deß Gerüsts / setz sich nieder auff  
sein Kniehe / bissher war er gangen als wolt er in ein Schlachte  
gehen.

69 Sein Hut warff er von sich / bath Gott heimlich mit sei  
nen zu geordneten Doctoren, es weret ein viertel Stunde / wie  
das geschehen / stige er vnerschrocken auff das Gerüst / in einem  
R äschfarz

äschfarben Taffet/wie er sein Wambst außgezogen/hub er sein Geschrey wiedrumb an wie am Morgen / vnd sagt darzu/das er in der Warheit gesündiget/ aber doch nichts wider die Person des Königs / vnd wann er den bösen Rätther hette befolgt / were er vor zehen Jahren nicht gewesen / auff diese Wort / gab ihm der Priester die absolution , nach dem sahe er die Soldaten die am Thor wachten/vnd sagt / wie gern wolt ich das mir einer ein Musqueten kugel durch den Leib iagt / Ach welcher Jammer ist/soll dann alle Gnad gestorben seyn.

70 Der Gerichtschreiber Voisin sagt ihm / Herr man muß euch ewer Arrest lesen / der Marschalck replicirt . ich habs allbereit gehört / Herr es muß sein / sagt er / da sagt er les / lese / welches geschach / vnder des redet der Marschalck als doch bescheidenlich / wie er verstund / das er etwas wider die Person des Königs attentirt / kehret er sich vmb vñ sprach: Herr das ist falsch / thuts auß / ich habe niehe daran gedacht / der Gerichtschreiber sagt / es ist ewer Befandnuß / er replicirt , furt / furt / ich bin für mich / nach verlesen Arrest vermaneten ihn die Theologi wiedrumb zum Gebett / welches er that / verbandt ihm selbs die Augen / setz sich auff die Knie / geschwind zog er das Tuch wiedrumb ab vnd sahe den Nachrichter an: man halt dafür / das er Willens gewesen das Schwert zu ergreifen / welches er nicht sahe / dann vff das ihm gesagt / man müsse sein Haar abschneiden / vnd binden / schwure er vnd sagt / das ihm keiner zu nahe kom / ich kans nicht leiden / wann man mich anbringe / will ich das halbe theil erwürgen was hie ist / auff welches Wort war einer der trug ein Wehr an seiner seiten / der sahe ob die Leiter nicht fern von ihm were sich zu saluiren.

71 Letzlich rufft er dem Herren von Baranton , welcher ihn verwacht in der Gefängnuß / der stiez auff das Gerüst / verband ihm die Augen vnd strich ihm das Haar auff / nach dem sagt er zum Nachrichter fort / fort / welcher das er ihn auffhielt / sagt Herr!

deß Herzogen von Biron.

75

Herr / ihr müßt ewer in manus tuas &c. sagen / winckte seinem  
Knecht / der ihm das Schwert gabe / mit welchem er ihm den  
Kopff fein abmachte / daß man de Streich kaum sahe / der Kopff  
fiel auff die Erden / nach dem sehr man ihn auffo Gerüß / der  
Cörper wurd alsbalde mit einem schwarzen vnd weissen Tuch  
gedeckt / gegen Abendt zu S. Paul mitten im Schiff vor der  
Causel begraben / diese Begräbnuß gieng ohn sonderliche Ce-  
remonien zu / ward allein begleitet von 6 Priestern vnd wenig  
anderen Personen / den anderen Tag sang man ihm noch / deß  
halben viel Leute giengen Beywasser auff sein Grab zu werffen /  
fürnemme Ingenia machten damals viel Epitaphia auff sein  
Begräbnuß / vnder welches dieses die schönsten / welche sich  
nicht ubel schicken / auff das End dieses discours von seinem  
Leben!

Auff den Todt deß Marschalls Biron.

Erschröck nicht / zu wissen nicht beger /  
Wie so Biron's Todt versehen wer /  
Bewein seinen Todt welches Leben /  
Das Glück solte ein Triumph geben.

Ein anders auff den Todt deß Vatters vnd  
deß Sohns.

Vnder deß Königs viel Soldaten /  
Ein grosses Stück deß Biron's Kopff nam /  
Der Sohn ward in Vntreuw gerathen /  
Der Cron / darumb seins Lebens abkam /  
Gericht in der Blüt seiner Jahren /  
Deß Vatter wohl dient / drum er geehrt /  
Dieser sein Prinzen hat irritirt /  
Durch seine Vntreuw ward verlohren.

R ij Taufene

Tausent sechshundert andren Jahr/  
Der Viron hingerichtet war/  
Wegen der grossen Vbelthat/  
Vnd was er weiter im Sinn hat.

## Anderer.

Zu wissen Mensch nicht begehrt/  
Ob Viron gestorben wer/  
Welche gewust sein Leben/  
Glauben nicht sein Abscheiden.

72 Der Marschalck hatte viel schöner Tugenden an sich/  
die wenig lauter gemein/ein wunderliche Künheit/ein sonderlich  
Glück in allen seinen Schlachten: an Muth nicht seines glei-  
chen/er war nicht aufzumatten/vonderdrossen zur grösssten Ar-  
beit: sein täglichs ward 14 Tag zu Pferde seyn/ dem Wollust  
nicht ergeben/dē Weiberen auch nicht sehr anhängig/ein Feind  
aller Wollüsten/sein messig/hub an sein greuliche humores zu  
dempffen/in dem die Hochheit in ihm zuname/die Ruhe messigt  
sein hitzige Begirden.

Er war über alles dem Eytel vnd vergeblichen Ehr ergeben/  
also sahe man ihn offermals nicht essen/sich mit wenig vergnü-  
gen/allein daß er sein Fantaseyen mit Eytelkeit ersettigte.

73 Er war von mittelmessiger Gestalt/schwarz/etwas dicke  
von Leib/tiefe Augen/rauhe im reden vnd conuertiren.

74 Herrschafft im Krieg/Ehrgeizig ohn massen/ein glück-  
hafter Ende solt er genommen/wann er der guten Lehr der  
Königin Elisabeth in Engelland gefolgt/wanns ihm zu Herken  
were gangen/als sie ihm den Kopff des Braffen von Esser zeigt/  
vnd sagt: Wann ich an meines Bruders des Königs Plas we-  
re/solt man so wohl zu Paris Köpff abhauwen als zu London/  
der excess seines Ehrgeizes macht im hohe gefährliche Spring  
ohn discretion, er wurd also vermessen/ daß er gänzlich ver-  
meint

meint/der König vnd das Königreich köndet seiner nicht manglen/ er hat ein böses Maul/ daß allen Fürsten übel nachredet/ trawet dem Parlament vnd anderen/ daß er sie ihres Diensts wolte entsetzen.

75 Er stiege vō einer Staffel zur anderen bis er auff die höchste kommen/ vom einfachen Soldaten zum Capitain/ darnach Admiral/ hernach Marschalck vund zum Oberst auß oberster Lieutenant des Königlichen Heers/vnd in seinem Sinn Herzog in Burgund/ des Herzogen auß Saphoyen Dochtermann/ vund des Königs von Hispanien Neue. Wann Sylla Blutigierig ware/dieser wiche ihm nichts/wann er Mannhaffet/ dieser war viel über ihn/vnd alle Römische Hauptleut zugleich: ihre Wesen vnd Ende waren bey nach gleich/ allein daß Sylla starb nach dem er überwunden hat: Dieser ehe er gesieget/ inmitten seines Lauffs befande er die Rach Gottes.

76 Dem sey wie ihm woll/ er hatte das Herz der Soldaten gewonnen/ welchen er allen mit Willen zulieffe/ ihm Ansehen bey den Völkern/ die ihn niehe gesehen/ (dann die ihn gesehen vnd empfunden/die haben ihn Indien gewünscht) die Frembden haben sein Mannheit befunden: der Connestabel von Castilien in der Franche-Comté, der Erzhertzog bey Amiens, der Marggraffe von Warambon in Artois, welcher ihm 40000 Cronen für sein Raçon erlegt/ viel Spanier befohle er sein warm auff zuhengen/ allein daß sie ihn ein Freyherrn genennet. Ober das machten ihm ein Ansehen in ganz Europa, die übermessige fauor des Königs/ das Lob mit welchem er einsmahls öffentlich sein wunderlich Glück ehret/ die letzte Vnruhe vund Zerrüttung/ zu welcher er kam wie ein Camillus zur Erledigung des Capitolij, daß er seinen Nachbarn erschrecklich/ vnd der Cron Frankreich nothwendig: War das nicht ein glückhaffter Mensch/ der sein Gedancken erfüllt/das Glück mit allen seinen Schätzen gefangen hielt/er gab ihm Ordnung/er hat Ehr/

R III Preis/

Preis / Reichthumb / Geschenck / alles was das Glück seinen  
 Geulingen mittheilet.

77 Er stund auff dem Rad/herunder ist er gefallen: dann der  
 die Ir regiert / konte seinen Mutwillen nicht leiden / noch seinem  
 Eytel fernere zusehen / sequitur superbos ultor à tergo Deus.

78 Die Ursachen seines Falls seynt viel: aber die Vntruem  
 begreiffe sie alle: die Verachtung aller Goitsforcht ist so für-  
 nembs / wann dieß Fundament weicht / kommen alle Laster mit  
 vollem Segel daher gefahren / der Fall ergreiffte ihn: Vnd wie  
 jener Knecht zum König Atreo sagt / Mein Fürst folgt dem  
 Weg der Goitsforcht / so wirdt ewer Scepter ewig seyn / dann  
 wo der Glaub vnd Heiligkeit nicht platz habe / würdt kein Regi-  
 ment nicht geacht / es ist kein Heil noch Stern da: Die Vrsach  
 ist / weil außserhalb Gott wir alles ohn Vnderscheid achten / das  
 Gesas achten wir ein Thorheit / die Gerechtigkeit ein Tollheit /  
 die Treuwe ein lautere Fantasey: Wir halten die Namen der  
 Lasteren vnd Tugenten vnnotig vnd überflüssig / an statt daß  
 das Vertrauwen auff Gott / oder die Forcht des Allmächtigen  
 vnserer vnersätliche Lusten vnd Begirden moderiren, vnd ma-  
 chen daß wir vnser Leben sollen nach einer gewissen Regel rich-  
 ten / daß wir nicht fehlen können. Also hat man offte gesehen / daß  
 er der Welt spottet / die von der reformirten Religion außsacht /  
 in welcher er in seiner Jugend außgezogen / daß wie er ein Kinde  
 von 8 Jahren / begerte in sein Vase die Frau vñ Brisambourg  
 von seiner Mutter / wegen einer sonderlichen Lieb / die sie auß Vrs-  
 sachen seiner sonderlichen Behändigkeit vnd guten Natur hat /  
 welches die Mutter bewilligt / gab ihn gern / daß er in der Reli-  
 gion außgezogen (dann sie beyde der reformirten waren) vnd  
 setz ihn allein zum Erben ein.

Sie war eines stattlichen Vermögens / wegen dreyer Män-  
 ner die sie hat / von welchen keine Kinder / aber wohl groß Gut  
 vnd Geschenck die ihr zugefallen / damit sie zu schalten vnd wal-  
 gen macht hat.

Also

Also ward der Marschalck Biron (welchen man in der Jugend Charles von Biron nant/dann er ein elteren Bruder/welcher darnach im Zug nach den Niederlanden mit dem Herzogen von Alençon starbe) zu Brisambourg bey S. Jean d'Angeli erzogen / alldar er kein sonderliche Neigung zum studiren hat / sonderen viel mehr zur Wehr / welches dann die Ursach / daß ihn sein Vatter der Marschalck von Biron ein erfahrner Kriegsmann/so Römisch Catholisch/von der Baasen abname vnd führet ihn mit durch die Länder Xanctonge Aulnis vnd Angoulmois, da er in der Catholischen Religion instruiren thut/aber wegen etlicher falschen Lehrstücken / die er von etlichen Courtilanen lehret / spottet er offte aller Religion: Selbst sein getreuer/der Freyherr von Lux sagt ihm / wie ein Capuciner Mönch seinen Bettlern den Erzbischoff von Lyon an seinem letzten Ende vnderricht/vnder anderen wann Gott sehe daß der Gottlose sich nicht bessere / alsdann er sein Hand von ihm abziehe/gebe im groß Glück/alle ding gehen nach seinem Sinn / er erlustige sich in allen Freuden dieser Welt: Der Marschalck antwort ihm wiedrumb / ich wolt auch also von Gott verlassen sehn/man erzehlet wunderliche viel solcher Schweneck/daß er die Religion wenig geachtet / aber wir wollen diese Historien nicht damit erfüllen.

Charles von Contaut (dann also nennet er sich bis in das 16 Jahr) war in seiner Jugend zum studiren unbequem / aber also zur Wehr geneigt / daß ihm nichts unmöglich / daran sein Vatter ein sonderlich Wohlgefallen: ein wunderlich Ding ward in ihm gemerckt / wie er zu Brisambourg erzogen / ein gelehrter Mann mit Namen Manduca auß der Insul Malta, las ihm Historien vor / wiewohl er nun dasselbige nichts sonderlich proficiret, nach der handt erzehlet er allerley Historien einer wunderlichen Weiß / wiewohl er von Natur sonst nicht Berede war.

79 Die Verwandlung seines Glücks ware die andere Bruch  
 sach seines Verderbens / nach dem Tode seines eltesten Bruders  
 ließ ihn der Vater ein Freyherr von Biron nennen / nannte  
 ihn mit nach Hoff / allda er eplendes ein Streit bekam mit dem  
 eltesten Sohn des Graffen von Vauguion, dem Herren von  
 Carency, welches sich endet mit einer Schlacht drey gegē drey /  
 Biron, Loignac vnd Ianillac auff einer seiten / brachten vmb  
 das Leben Carency, den von Ellillac vnd Basside: Man halt  
 darfür daß nicht ehrlich zugegangen / sondern ein Betrug mit vnder  
 der geloffen / ihr Zanck rühret her wegen der Erbdochter des  
 Hauses Caumont, welche beyde wolten haben / aber keiner bekam  
 sie. Der Herzog von Espernon erlange ihm seine Gnade  
 bey dem König / welche durch den Hoff bewilligt / nach dem er  
 sich ein wenig entschuldigt / (wiewohl son / en sein Gegentheil  
 stark war) vnd solches wegen seines Vaters Ansehen vnd  
 Gunste.

80 Man meinet wie er in solchem Joll ware / daß er sich ge-  
 kleidet wie ein schlechter Brieffträger / mit einem jungen / er hielt  
 sich bey einem fürnehmen Mathematico von der Brosse, wel-  
 chen man für ein Wahrsager hiele / derselbig wohnet bey der  
 Herberg von Lucenbourg / welchem er sein natiuitet stellte / die  
 durch ein anderen gestellet war / verschwiege daß sie sein were /  
 sondern eines anderen Edelmanns / des Diener er were / wolt  
 wissen was er für ein End solt haben / Brosse besichts vnd sagt /  
 er were wohl von einem guten Geschlecht / vnd wande sich zu  
 ihm vnd sagt / vnd ist des Alters wie ihr / vnd sagt / seit ihrs ? sage  
 mir es ich wills euch nicht sagen / sagt der Marschalck / sondern  
 sage mir was wirdt er für ein Leben führen / was wirdt sein Reich-  
 thumb vnd sein Ende seyn.

81 Der gute Mann welcher dasselbige maht in einem kleinem  
 Cämmerlein war / welches sein Studierstub / sagt ihm wolan  
 mein Sohn ich wills euch sagen / das ich hierin sehe / er wirdt zu  
 grossen

grossen Ehren können/durch seine Geschicklichkeit vnd Kriegserfahrenheit/ vnd möchte König werden/ aber ein Caput Algol hinderts: Was ist das/sagt der Freyherr von Viron/was es sey/sagt Bresse, mein Sohn fragt mich nicht/Nicht? sagt der Freyherr/ich will es wissen/nach langem zanken sagt ihm Bresse leztlich/Mein Sohn / er würde so viel anrichten/ daß man ihm den Kopff würde abschlagen/auff welche Wort hub er an auff ihn zu schlagen/wie man sagt/wie er ihn halb todt gelassen / stieg er von dem Cammerlein / name den Schlüssel mit sich. Man muste hinauff steigen durch ein Leiter die man tragen konde/wie gemeiniglich an den Daubhuseren seyn / vund vnderliesse nicht zu sagen/wie er den Mathematicum Bresse gettractirt / vnd in welchem Standt er ihn gelassen.

82 Er glaubt den Sternquackern vund Warfagern / man meynt daß er mit einem zu Paris geredt / mit Namen Cæsar, welcher von menniglichen vor ein Schwarzkünstler gehalten/ der ihm gesagt / wann er nicht ein Streich hinderwerts bekäme von einem Burgunder/so werd er König/wie man ihn gefangen hielt im Bastille, gedacht er an diese Warfagung / er fragt einen der auß Vergünstigung ihn besuche/ob der Nachrichter zu Paris nicht ein Burgunder were / wie er es erfuhre / sprach er / ich bin todt.

Nach dem Streit mit Carency, zoge er mit dem Herren von Espernon bis nach Pau/zum jetzigen König/welcher zur selbige Zeit allein König zu Navarra.

Nach der Zeit ward sein Vatter oberster Lieutenant in der Belägerung Marans, welchem er das Regiment befahle / über sein gannes Haus vnd über die Kurassier/nant ihn Mein Herr/ daruon er also übermütig vund so frech in Worten / daß nichts drüber.

83 In werenden lezten innerlichen Kriegen/führet der Vatter das Könningliche Heer/baldt wurd er auß einem jungen Freyherrn

herren zum Capitain vnd Marschalck des Lagers: Nach dem sein Vatter zu Espernay starb / führt er das Volck / vnd ward Admiral in Franckreich / darnach Marschalck vnd oberster Lieutenant, daß er die Spanier in der Belägerung Laon geschlagen / so zu Hülff geschickt waren / sein Verrichtungen in Burgund vnd Picardie brachten zu wegen / daß ihn der König also Lieb gewan / daß er allein im Ansehen bey ihm / es mangelt nichts / dann daß er sich seines Glücks messig brauchte / vnd sich nach seinem Standt verheurath / daß seine Martialisch humores moderirte / (wie man das nochwendig acht allen Kriegskleuten / daß sie etwas geschlachter vnd demütiger werden / wegen der Sorg ihrer Weib vnd Kinder) an statt daß sie sonst die Sorgsichtigkeit weit überschamten / vnd gedencen an nichts dann Blut vergiessen oder sonst den todt schlagen.

84 Große Dienst hat er fürwar der Cron vnd dem König erzeigt: auch werden sie recompensirt mit sonderlichen Gnaden / höchsten digniteten vnd Ehren / wann er sich deren wohlthet können gebrauchen / im höchsten grad seines Glücks / so war er Glückhafftig / sein Vatter soll ihm vielmahl gesagt haben / wie er ihn also hiezig sahe / Frenherr ich rathe dir / wanns Friede seyn wirdt / daß du Krautköpff sehest in deinem Hauß / sonst wirst du deinen Kopff auff das Creue tragen.

Alles was wir erzehlt haben vom Marschalck von Biron / Carl von Contault, ist zu dem Ende geschehen / daß wir vns mit ganz Franckreich bekümmern / daß ein solcher Mensch sich bald also lassen verführen / vnd haben es bey einander colligirt, auch von den seinigen selbst / sein Sitten / vnd sonderliche Belegenheit / vnd die Mittel dardurch er verlohren / daß der Adel ein Exempel darauß nemme / sich zu hüten / daß nich: eben dieselbige Tugend / wann sie recht ihr Ampt thun / sich in ein Laster verkehre / als nemblich / die Mannheit in Ehrgeiz vnd dergleichen von anderen: *Virtuti inuicia via est nulla.* Man muß doch allezeit auff

zeit auff das Ende/auff die Ruhe sehen. Er hat gesehlet wie Annibal, Paulanias vnd andere / welche sich gestürzt haben in den Abgrund der Hochmut/welche sie in Jammer bracht/ vnd haben ein schändlich Gedächtnuß hinder sich verlassen.

Wir seynd bisshero etwas weitleufftig gewesen in dieser jämmerlichen Historien/nun wolan / wir sehen mit was Fürsichtigkeit euer Majestät Burgund vorgestanden / vnd welchen Success die Spanische Armada zu Wasser vnd Land gehabt / vnd welche Herren wegen der Conspiration mit Spanien angeclagt seyn worden.

85 Wir haben vermeldt/wie der Marschalck Viron den König lassen berichten am anderen Tag/wie er gefänglich eyngezogen/ daß er jemandes in Burgund verordnet / dann wann der Freyherr von Lur seiner Gefängnuß innen / werde er die Schlöffer Beaune vnd Dyon den Spaniern übergeben/der König achtet nicht hoch / dann es war vor 14. Tagen alles angeordnet / er hat vielen Capitainen Commission geschickt / etliche Regiment Volcks anzunehmen in Lyonnois Forests vnd Bourbonnois, auff ein Geschreye daß man vorgabe / als wolt man sie in Prouence schicken / der Marschalck von Lauerdin kam in Burgund/wieder Marschalck Viron darauff zoge/auch so hat ihre Majestät beschloffen / ihnen selbs mit 6000 Schweitzern zu suchen/wann er nicht kommen / das Geschütz solt von Paris vnd Leon kommen seyn.

86 Wie man sein Gefängnuß in Burgund erfuhre / verschanzten sich die Inwohner zu Dyon vnd Beaune wieder die Schlöffer/etliche wolten halten/vnd sagten / daß diß ein Mittel were/ihren Herren auß der Gefängnuß zu bringen: die andere welche etwas Bescheidener / hielten das Gegentheil / weil des Marschalcks Erledigung an ihrem Wesen hange:dann/sagten sie / vnser rebellion wirdt die Prob stercken seiner Beschuldigung / vnser Gehorsam aber soll sein Vnschuld an Tag thun/

£ ij also

also wurden dem Marschalek Lauerdin die Plaz auff das erst  
Auffforderen epngeben / daß also ganz Burgund vnd Breſſe  
in guten Frieden bliebe.

87 Der Freyherr von Lux einer von den fürnehmſten deß Her-  
zogs Agenten, hat ſich gen Salueduc gemacht / der Präſident  
Janin kam zu ihme / verheiffe ihm Sicherheit wegen deß Kö-  
nigs: er ſolt nach Hoff kommen / der Freyherr von Lux ſagt wie  
drumb / er were kein guter Hauptmann / weil er nicht wider bringe  
was er hinweg geführt: der Präſident gab ihm ſolche Sicher-  
heit in ihrer Mayeſtät Namen / wann er die Warheit bekende /  
daß er ihn nach Hoff brachte / alldar ſein Guad ratificirt, wie er  
deß Marſchalcks Heimlichkeit entdeckt / vnd man ſagt der Kö-  
nig ſolle zum Graffen von Soillon geſagt haben / er wolt nicht  
200000 Cronen nehmen / daß er nicht wiſſen ſolt / was der Frey-  
herr von Lux ihm geſagt.

88 Wir haben geſagt / daß diß die erſte Entſchuldigung deß  
Marſchalcks war / warumb er nicht kommen köndte / daß der  
Spannier ſein Kriegsvolk wolt laſſen ziehen über die Brück zu  
Grellin nach Flandren / wie ſie vorgaben / dar bey er ſeyn muſte /  
damit ſie nicht etwas einnehmen. Der Spanniſche Amballa-  
dor Taxis begehret den Durchzug vom König vnd bat / er ſol-  
te glauben daß der König ſein Herr / ſich nicht gemengt hette den  
Herzogen von Biron von ſeinem ſchuldigen Gehorſam zu ver-  
föhren: Der König ſagt ihm wider / ſhr wolt daß ich euch glaub /  
daß wir Herr nichts von dieſen Praticken gewußt mit dem  
Graffen von Fuentes, ich ſage euch / daß es unmöglich / daß  
ſein Gelt ſo freygebig außgetheilt / wanns nicht ſein Willen were  
geweſen / ich hab Verſach genug / daß ich mein Grenze verwahre /  
biß ich durch deß Biron Proceß von der Conſpiration er-  
fahre / vnder deſſen will ich die Commerctien nicht hindern  
nach unſerer Bewilligung.

Der Marſchalek von Lauerdin legt ſich auff die Grenze /  
deß Herz

des Herzogen Lieutenant auß Saphoyen von Albigny protestirt, er wolle allen über den Dauch gehen / welche ihm den Paß hinderen / die Spannier blieben lieber zu Remilly vnnnd Anecy, dann daß sie doch hinder sich getrieben wurden.

Wie der König alles wohl zu Lyon / als auff den Grenzen in Burgund vnd Bresse verordnet / vnd sahe daß diß Spannisch Gesinde sich mehr beförcht angegriffen zu werden / dann daß sie etwas angreifen solten / befahle er dem Marschale Lauerdin, daß er sie passieren liesse / welches geschah / etliche daruon blieben zu Remilly, vnd 3000 Spannier / welche der Graffe vö Fuentes von neuuem hat über das Gebirg thun kommen: wurden in Besatzung gelegt zu Montmillian, Charbonnieres vnnnd Conflans in Saphoyen.

Die Verrätherey vnd Proceß Nicolaus Losten  
wegen / welcher mit 4 Pferden nach seinem  
Tode zerrissen.

**E**s ist nichts höhers zu schelten / dann wann einer seinen Guthäter / seinen Herren vnnnd sein Vatterlandt verrathet / auch ist nichts mehr dann Betrug vnderwerffen / dann die Menschliche Fürsichtigkeit. Als der König zu Fontainebleau Ofteren hielt / schrieb der Herr von Berault sein Ambassador in Spanien / daß alle Heimlichkeiten was man im Rath handelt / werde in Spanien überschrieben durch einen des Herren Villeroy bestelten Diener / des Raths Secretarius, mit Namen Lost / von Orleans bürdig.

Des von Berault Secretarius bracht dem König die Zeitung / sampt einem Vertriebenen / welcher in Spanien gewichen / auß Ursachen des letzten ligisten Kriegs auff die Sicherung des Herren Berault vnd des Königs Verheißung seiner

reuocation, entdeckte er dem König des Lothen Verrätheren/  
wie sie angefangen vnd continuirt.

Der König mandirt den Herren von Villeroy, welcher das  
selbige mahl in seinem schönen Hauß zu Conflans war / daß er  
alle sein bestellte Diener mit sich bringen / vnd vnder andern Lo-  
then, auff diesen Befelch kompt er den anderen Tag zu Fontai-  
nebleau mit dem Lothen, welchem er nicht mißtrauwet / dann  
sein Verrätheren ihm vnbeuust: der König grüßet ihn / fragt  
habt ihr Loth mitbracht / Villeroy antwortet / ja Herr / laßet ihn  
kommen sagt der König: Villeroy ließ ihn ruffen / man hat ihn  
wiedrumb angezeigt / so baldt Loth vom Pferde gestiegen / hetten  
2 Spannische Courriere mit ihm geredt / als baldt wer er wie  
drumb in den Reichstall gangen / sein Pferd gezeimbt / vnd in eyl  
daruon geritten / wie solches ihrer Mayestät angezeigt / ward er  
sehr vnlustig: nach dem erzehlet er dem Herren Villeroy des  
Loth Verrätheren: man ließ alle des Herren von Villeroy  
Diener eylendts zu Pferde steigen / daß sie ihn an allen Orten  
suchten / an allen Postheuseren ware verboten / daß niemands  
Pferdt auff die Post geben solte: Loth nam sein Weg auff Pa-  
ris / wie er zwen Tag allda gewesen / gieng er verkleidt von dan-  
nen mit einẽ Spannier / namen also ihren Weg über das zwerech  
Feldt / vnd giengen von einem Dorff zum anderen. Wie sie zu  
Meaux ankommen / namen sie die Post / der Postmeister zeigts  
dem Preuost des Marechaux an / daß sein Leut in seinem Ab-  
wesen hetten die Postpferdt geben / der Preuost vnd die seinen  
stiegen zu Pferde / vnangesehen der dunkelen Nacht / auff die  
angezeigte Geberden / vnd auß ihrem Wesen / wie man sie ihm  
repräsentirt, kondt er abnehmen / daß der seyn mußte der ihm  
befohlen / sie eileten / wie sie ihn auff der ersten Post nicht anges-  
troffen / rückten sie auff die andere / da man im Schiff überfah-  
ren mußte: auff diesem Paf machts der Schiffmann etwas  
lang / daß dann ein Drsach ware / daß sie der Preuost ereilet.  
Von

Von fernem höret man das Schieff/in welchem Loft vnnnd sein  
 Gesell waren/wie man des Nachts mehr hört/dann des Tags:  
 Der Preuost hub an zu ruffen / Schiffmann fahr nicht bey  
 Leibstraff/so du fahrest/ will ich dich hengen lassen / kehre vmb:  
 als das Loft vnd der Spannier versunden/glaubten sie/das sie  
 verkundschafft/der Spannier zuckt sein Schwert / trawet dem  
 Schiffmann den Todt wo er nicht fortführe / Loft zumahl ziti-  
 terendt/zoge am Seil des Schiffs/vnnnd sagt/ ich bin des todts/  
 ich bin des todts / vnd das off / wie solches der Preuost verstan-  
 den/welcher am Bord ankommen / rufft er noch einmahl vnnnd  
 verbots dem Schiffmann gleicher weiß wie zu vor / Die beyde  
 waren also erschrocken / das im aufgehen sie die Pferd verlies-  
 sen/vnnnd entwichen langs dem Wasser hinauff / gedachten sich  
 mit der Flucht zu saluiren.

Wider dessen kompt das Schieff wider / der Preuost fehre  
 über/welcher nichts mehr dann den Postreuter antruff/der gros-  
 se Wähe hat sein 3 Pferd zu versambeln/welche sich in der duns-  
 ckelen Nacht verlossen. Der Preuost eilet fort ins nechste Dorff/  
 ließ Sturm leitten/die Bauren in den nechste Dörffern machs-  
 ten sich auff/ wie er etliche auff den Weg vß den feinen geschickt/  
 mit den Bauren / muß man ihnen darnach langs am Wasser  
 führen/die Verfolgten merckten/das man ihnen nachsetzte/thas-  
 ten sich von einander / Loft sahe etliche spizen von Weiden / in  
 der dunkelen Nacht/meynt das ein Insel ware/eylet dahin sich  
 zu saluiren, aber er fand bald Wasser bis an den Bauch/ er ers-  
 wischt die erste Wied / auß Forcht wie er den Preuost höret vor-  
 über gehen/ließ er die Wied gehen/stel ins Wasser/ertrenckt sich  
 selbst/dann den anderen Tag fand man ihn im selbigen Ort.  
 Man suchet die ganze Nacht / die Bauren hielten Schiltwacht  
 an allen Duten / der Spannier wurd dauon zwo Weil wege ges-  
 funden/ all da er sich in einen Heustall verborgen / wie er gefan-  
 gen vnd gefragt wo Loft were/führet man ihn auff das Ort/ da  
 er ihn

er ihn verlassen / da man ihn dann neben einem Weidenbaum im Wasser todt gefunden / also ward er nach Paris ins groß Chatelet bracht / da menniglich ihn zwen Tag sehen konte / nach dem wurd er verwahret im Kirchhoff S. Ignocent etliche Tage / bis man dem Körper den Proceß gemachte: wie er vollendet / exequirt man ihn durch ein Arrest des Parlaments / vnd ward mit 4 Pferde zerrissen / diß ist der Inhalt seines Urtheils.

Nach dem der Hoff der grossen Cammer / Tournelle / vnd durch das Edict versamblet / durchsehen den peinlichen Proceß / welcher durch den Preuoist des Hostels zu Paris angefangen / darnach abgefördert vnd durch Arrest vom 10 dieses Monats behalten / durch die Herren des Raths darzu deputirt, vollendet / auff Begeren des Königlischen Fiscals wegen der Verrätherey vnd Vntreuw / so durch den verstorbenen Nicolaus Lospit des Herren von Syllery Diener vnd des Reichs Secretarius begangen / wieder M. Nicolaum Maudin Practicanten im Pallast / als durch Arrest vom 11 dieses verordneter Kriegischer Vormunder des todten Leib des Verstorbenen / welcher todt befunden in der Marne: die Informations, Fragen / Zeugen Aussag / Vorstellung der selbigen / die Missiven / so wohl Französisch als Spanisch mit ihrer translation vnd verification, den mündlichen Proceß betreffend / des verstorbenen Inquisition, vnd andern notwendiges procediren, in Verfertigung desselbigen Proceß / die Conclusion des Fiscals / gehöret vnd gefragt den Vormund auff den bezichtigten Fall / alles wohl bedacht / ist zu Recht erkandt / daß der Hoff wegen der Verrätherey vnd Vntreuw wieder den König vnd die Cron den Loß declarirt, überwunden / daß er die hohe Mayestät des Königs beleidigt: zu Wiederkerung vnd reparation verordnet der Hoff daß sein Leib auff ein Schleiff gezogen auff das Platz der Greue, auff einem Gerüst mit 4 Pferden zerrissen / die vier Viertel auff 4 Räder gesetzt / auff die 4 vornembste Weg dieser Statt alle vnd

## Niclausen Losten's Verrätheren.

80

alle vnd jede des Verstorbenen Güter dem König heimgesallen vnd confiscirt, auß welchen Güteren man nemmen 4 tausent pfunde Pariser zur Straff/ die sollen werden zu Erkauffung Brots der Gefangenen/vnd andere Notdurfft desselbigē Hoffts/ über das sollen daruon genommen werden/was den Zeugen vnd senigen/die man zu seiner Aufforschung gebraucht/ gebühret: pronuncirt dem verordneten Vormund des Losten, der exequirt auff dem Creuc in dieser Statt/ nach laut obgemeltes Arrests.

### Uberschrieben

### Boislin.

Dies ist das End eines jungen Gesellen / welchem der Geyt alle sein Glück macht verschertzen / der Herr von Villeroy hat ihn auß dem Saub erzogen / hat in Lieb wegen seines geschwinden Kopffs/ vertrauwet ihm alle die Heimlichkeit seiner Amptgeschäften/ als der ihm am meisten verpflichtet: diese arme Creatur aber / auß Ursachen eines Geschencks von 2000 Eronen/ mit Verheissung Jährlicher 2000 Eronen / in einer Reisen die er in Spanien that / das Landt zubesehen / oder wie er sagt die Sprach zu lernen / bestochen von seinen Anläger selbstien / verlohre die Treuw / welche er dem Herren Villeroy seinem Gutethäter vnd Herren schuldig / entdeckt des Königs Heimlichkeit/ vnd verriethe sein Vatterlandt. Wie der Spannier welcher mit ihm gefangen / etliche Zeit gefessen / auffloß ließ man ihn frey/ weil er nichts dann seines Herren Dienst gethan / denn so bald der Spannische Rath erfuhr/ daß es offenbar/ schickten sie zwen Courries dem Losten, welche nicht mit im reden konden/ dann zu Fontainebleau, darunder dieser Spannier einer.

Der

Der Graffe von Auuergne ward ins Bastille ge-  
führt/ der Herz von Antragne in die Conciergerie,  
vnd die Marggräffin von Vernueil in Verwah-  
rung genommen.

**D**En 29 Nouembris ward der Graffe von Auuergne  
gefänglichlich eingezogen / auß seiner Mayestät Befehl/  
vnd ins Bastille zu Paris geführt / das geschah also:  
die Herren von Norestan vnd Pont Chasteau hatten deshalb  
den Befehl / sie baten ihn offtermahls zu Clermont in Auuer-  
gne allda er wohnet/daher kommen wolt / der Musterung des  
Herren von Vendosme beizuwohnen / in einem kleinen Ort  
zwischen Clermont vnd Nonant. Er besorgte sich daß sein An-  
schlag entdeckt weren/ vnd war in stetigem misstrawen / jedoch  
nach dem Morgenessen zog er von seinem Haus in Clermont  
genant Boredon, selbs dritte/ wohl beritten/ er auff einen schweiß-  
Fuchs/ die andere auff 2 Stutien geschwind im lauffen / wie sie  
auff den Musterplatz kamen / ritt der Herr Norestan vnd der  
Vicomte von Pont Chasteau mit seinem Bruder ihm entge-  
gen/ als bald sie bey einander/ grieff man dem Grafen nach dem  
Zaum / das Pferd trieb sich auff / Norestan sagt ihm daß er  
Befehl vom König sich seiner Person zu versichern/ die beyde  
welche bey ihm waren / grieffen nach ihren Wehren / aber vier  
Schuß die man nach ihnen thate/machten daß sie ihre Schanz  
in acht namen/vñ ritten daruon also geschwindt / daß acht wohl  
berittene Pferd ihnen nachfolgten / kondten sie aber nicht erez-  
ken/keren drohalben widrumb/vnd halffen den Grafen nach  
Aigue Perle vnd von dannen nach Paris führen.

Den 11 Decembris wurd der Herr von Antragues ange-  
clagt/ daß er auch des Grafen Anschlag theilhaftig / wurd ge-  
fänglichlich geführet in die Conciergerie des Pallasts zu Paris.  
In gleicher Zeit ward die Marggräffin von Vernueil seine  
Dochter

Dochter vnd des Graffen Mutter Schwester in sichere Ver-  
wahrung genommen.

Etliche Attentaten wider den König zu vielen  
mahlen/welcher Namen hernach folgen.

Hauptmanns Michau.	Ein Laeken auß Lothringen.
Johan Chastel von Paris.	Nicole Mignon.
Peter Barriere von Orleans.	Ein Italiener.
Dauesnes Flämänder.	Bedefort bigourdon.

**D**er May 1600 erweckt der Teuffel ein armselig Weib  
dem König zu vergeben/welche sich Nicole Mignona  
nennet / so ein fein Vermögens gewesen: in werenden  
letzten Kriegen wohnt sie zu S. Denis im grossen Hirsch: nach  
dem sie in ihren alten Jahren ein jungen Mann genommen/  
seines Handwercks ein Koch / wie es nun wahr / das in wehren  
dem Krieg sie sich alles gebraucht die Zeit zuvertreiben / hat sie  
auch die Gnade vom König empfangen / das sie heimlich Ges-  
spräch mit ihme gehabt / wie er die Freyheit des Kriegs zugibt/  
vnd bisweilen wissen sich die Fürsten wohl darein zu accom-  
modiren: Nach dem Krieg / wie sie sahe / das man wenig S.  
Denis frequentirt, resoluirt sie nach Paris zu ziehen / man  
duldet sie etlich mahl/das sie sich für dem König präsentirt, er  
selbsten fragte sie etlich mahl / was ihr Begren / wie sie kein rechte  
Antwort gabe/ hielt man sie für ein Ungeflümme vnd Narrin/  
dann sie wolte sonderlich mit dem König in geheim reden.

Man hat die Vermutung/das dasselbige mahl ihr Anschlag  
waren ihren Mann in des Königs Küchen zu bringen / vnd  
schiene / als wann sie etwas contract im Haupte were: Letzlich  
schaffe man sie ab mit Träuworten / daher sie erzürnet / vnd fas-  
set ein Hafs gegen dem König / vnd darnach ein greulichen An-  
schlag den König zu tödten.

W ij Man

Man sagt sie hab mit etlichen Zauberern gemeinschaft ge-  
 habt / die ihr ( wie sie vorgab ) ein greulich Mittel geben im ge-  
 wisse Wasser / von welchem der König in ein serben kommen/  
 wann sie es auffs Königs Beth werffe / das er leulich sterben sol-  
 te : dieß war ein gewiß Anzeig der Zauberey / derohalben wie sie  
 verdächtig bezüht zu werden / begehret sie nichts mehr dann die-  
 sen Eingang / wie sie sahe / daß nicht nach ihrem Willen verich-  
 ten kondte / richt sie sich an den Grafen von Soisson, vom Kö-  
 niglichen Geblüt / vnd Großmeister in Franckreich / weil er ihren  
 Mann wohl in des Königs Küchen helfen kondte / vnd vnder  
 dem Schem / daß sie zum Mann käme / kondte sie ihren bösen  
 Anschlag ins Werck richtē / sie trottelt lang Zeit vmb des Graf-  
 fen Haus / ihnen anzusprechen / leulich ward sie eingelassen / vnd  
 sagt ihm / daß in seinem Vermögen stunde der größest Fürst zu  
 werden in dieser Welt / der Graffe wolt die Mittel wissen / über  
 welche er heftig erschrackt : vnd weil solchs ein Nachtheil bräch-  
 ten / gab er ihr zur Antwort / daß sie ein ander mahl wiedrumb kä-  
 me / danns wohl wert / mehr dann ein Tag darauff sich zubeden-  
 cken / vnder dessen zeit er dem König solches an / vnd begehret ihr  
 Majestät wolten ihm ein vertrauwete Person zugeben / der die  
 Wort dieser Frauen auch anhöret / welche nicht fehlte wider  
 zu kommen vnd dieselbige Wort zu brauchen / Aber der Herr  
 von Lomenie (welchen der König abgeordnet) ware in dem klei-  
 nen Gemach / darinn er ihr böse Vornehmen verstande / eylends  
 nam man sie gefangen / spannet sie auff die tortur, darnach ge-  
 fragt / der Graffe vnd der von Lomenie deponirten, welche  
 zu verwerffen nach den formaliteten des Proceß sie zugelas-  
 sen / leulich ward sie wegen ihrer variation überwunden / vnd  
 bekandt / daß wohl ihr Meynung also gewesen / hette aber nichts  
 außgericht / sie ware also verschlagen / daß sie sich defendirt, so  
 viel sie macht / daß si: nicht der schärff nach gestrafft solt werden /  
 warff die Schuld jetzt auff die Versuchung des Teuffels / jene  
 auff die

Verrätheren wider den König/ice 93

auff die Schwachheit ihres Geschlechts/ jedoch ward jr Proceß  
verfertigt wie billich/ vnd verbrant/ die execution geschah auff  
dem Creue im anfang des Monats Junij.

Ein überauff groß Wunderwerck ist die Göttliche Erret-  
tung/ von so viel Attentaten vnd Conspirationen wieder den  
König/ daß wohl zu mercken/ wegen der Versehung des All-  
mächtigen/ welcher für die König wacht/ so Gottes Kinder ges-  
nennet werden. Einer von den Vnderthanen (deßhalb den  
Herzog von Saphoyen den eingangenen Veritag zu Paris  
nicht halten wolt) auß der Marggraffschafft Saluces, hat gehö-  
ret/ daß so viel Anschläge wieder den König mißlungen/ vermei-  
net daß es vnmüglich/ daß nicht einer gerathen solt/ daß auch ei-  
ner auß Piedmont gefangen/ welcher zu dem Ende kommen/  
den König vmbzubringen/ daruon ein grosses Geschrey gieng/  
vnd drey andere die wolten ihr Mayestät abhelffen/ wie sie in  
Saphoyen waren/ von welchen man es gewiß wuffte/ auch ihre  
Bildnussen wohl erkandt/ wie man sie fangen/ wolt es ihre Ma-  
yestät nicht haben/ sonderen sagt/ lasset diese arge Leut fahren/  
solche Bosheiten bleiben nicht vngestraft/ Gott wird sie wohl  
finden/ ohn daß ich mich menge.

Viel hatten ihnen diese Thorheit eingebildet/ vnd solchen  
Greuel in den Kopff gefasset/ vnder welchen wir die fürnemb-  
sten erzehlen wollen/ Iohan Chastell ist menniglich wohl be-  
kandt/ daß er den König im Loure ohn einigen respect ange-  
griffen/ mit einem Wasser/ dahero dem Jesuiter Orden ein  
grosses Vnglück erfolget/ weil er in ihrem Collegio studirt/  
auch vnder den Schrifften Patris Guignard eine gefunden/ in  
welcher er in einer Theologischen Frag sagt/ daß es zugelassen/  
derohalben Pater Guignard zu Paris auff dem Creue häng-  
en mußte.

Deren seyn noch mehr gewesen/ selbst in werendem An-  
M iij stande

stande des Jahrs 1603. einer mit Namen Peter Barriere von Orleans bürtig / entdeckt seine böse Meynung zu Lyon / einem Jacobiner Mönch Seraphin Bianchi in der Weicht / er mißriethe es ihme so viel möglich / wie alles vergebens / zeigt er dem König solches an / durch ein des Herren Villeroy Diener / Barriere ward gefangen / man kame ihm vor / examinirt / überwunden / verurtheilt vnnnd in Melun durch den grossen Preuost des Hostels gericht / bey ihme wurden etliche Messer gefunden mit Gersten körnlein / welche er bekandt / das sie deshalben gemacht / vnd das er sie in Bry Contre Robert nicht bey Zeit n können aufziehen / wie der König von der jagt kame / man richtet ihn mit dem Kade / hat ein jämmerlich Ende / erkandte nicht das Dittheil Gottes.

Ein frembde Conspiration geschah auch im Jahr 1593. einer mit Namen Dauesnes bekandt / das er drey mahl auß Niderlande der Meynung kommen / den König umbzubringen / selbst in seiner Bekehrung zu S. Denis hab er nicht den Mut gehabt / wie er gesehen / das der König gut Catholisch ware / sonst stellet er sich wie ein Narr / wie man seiner nicht achtet / kame er zu For-l'Euelsque auß der Gefängnuß / vnnnd verführet den Thurnhüter / wie er nach Melun kame / reit er mit etlichen von diesen Sachen / vnd vermeynt nicht das es vnrecht were / als solches angezeigt / steng man ihnen noch ein mahl / überwiesen vnd exequirt wie er verdienet / mit im wurde ein Lacken auß Lottringen gericht / deshalben selbst der Herzog von Lottringen den König awisirt / sie wurden beyde gerabbrecht auff dem Creue.

Aber über alles ist zubedencken / wie wenig sich der König vor solchen fürcht / dann im Jahr vor den Kriegen Anno 84 wie der König zu Bazaz gnugsam zu schaffen mit der Festung Casse / welche einer von Bazaz in hat / vnangesehen des Begeren des Marschalcks von Malignon / präsentirt sich einer in des Königs Diensten / mit Namen Capitain Michau / er name sich an / als

an als solt er übel mit Prinzen von Brantien zu Frieden seyn/ vns  
 der dessen schickt man ihm Minister der reformirten Religion  
 von Poictier zum König/ das er seiner acht nemmen solt/ dann  
 aduis kommen/ das dieser Capitaine Michau (bekandt weil er  
 ein Aug allein) nichts anders sucht/ dann das er des Königs Les  
 ben ein Sprungk gebe/ dieß waren die formalien des contractes  
 den er mit den in Niederlandt gemachte/ die ihn geschickt/ der Kö  
 nig merckts/ wie er nun im Forst Aillas jagte/ befand sich dieser  
 Capitain allein bey ihme wohl beritten/ der König sehend ihn so  
 nach bey ihm/ bewies ihm ein stück seiner Geschwindigkeit/ er  
 sagt Capitain steig ab/ ich will dein Pferd versuchen/ obs so gut  
 wie du sagst/ der Capitain erschrack/ stieg ab/ holff dem König  
 auffsteigen/ welcher fand 2 gespannte Pistolen am Sattel häng  
 en/ nimbt sie in die Hand/ vnd fragt/ ob er jemandes darmit  
 erschessen wolt/ man hette ihm gesagt/ wie er ihn umbbringen  
 wolt/ aber wann er wolt/ so wolt er es ihm thun/ darnach schoss  
 der König die Pistolen beyd in die Luft/ befahle das er im nach  
 folgt auff seinem Pferd/ wie sie zu Bazaz ankamen/ name der  
 Capitain seinen Abschied vom König/ zwen Tag darnach mit  
 vielen Entschuld: gieng vnd zohe darvon/ also ergienge es dem  
 König Francisco mit einem Graffen Wilhelm auß Saren/  
 welche Histori referirt wirdt im Eptameron der Königin von  
 Nauarren/ kein ander Vnderchied ist/ allem das der König  
 dem Graffen das Schwert zeigt/ diesem schoss der König die  
 Pistolen in die Luft.

Im Jahr 99. geschah auch ein solcher Angrieff wider den  
 König/ welches ein Capuciner Mönch seiner Mayestät anzeigt.

Noch in diesen letzten Jahren war einer mit Namen Bede  
 for Bigourdan, durch Angeben eines Priesters von Beoste in  
 Bigorre ergriffen/ welcher zu Bourdeaux hingericht/ man sagt/  
 das derselbige Bedefor hette ein Kunststück erfunden/ wie ein  
 Armbrust/ mit welchem er den König tödten wolt/ es ware also  
 klein/

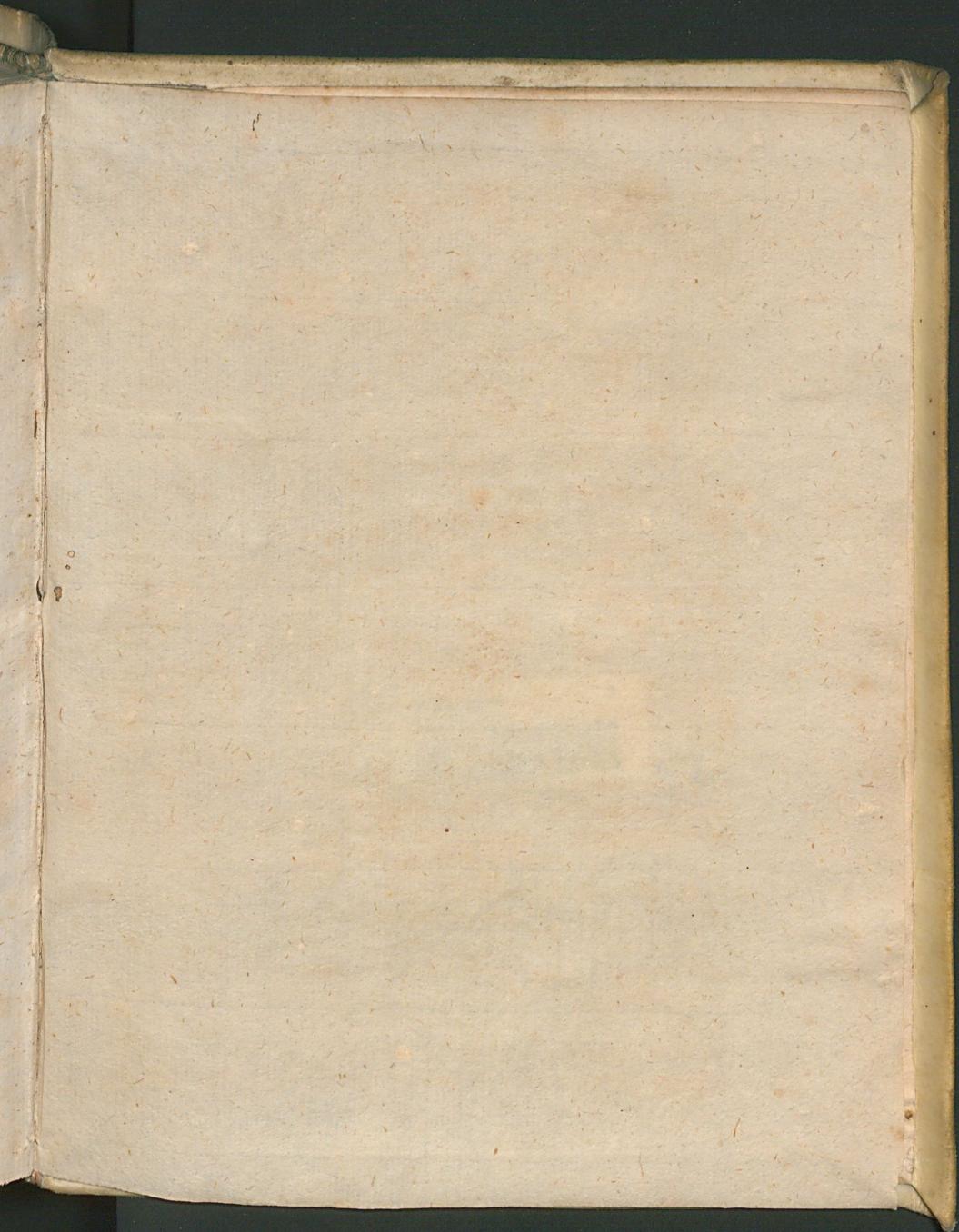
96 Denckwürd: Histor: etlicher Verräthre.

Hein/das mans in der Hande verbergen konde / der Herr Marschalck Dornano hat dieß berichte.

Also das sich kaum ein Historia von einem Fürsten oder Potentaten erfunden/auff welches Leben man Anschlag gebraucht/ auch keines Stände vnd Leben also angefochten / jedoch bleibt er frey in sich selbs / Gott der ihn alle zeit erhalten vnd beschütze/der erhalte vnd verwahre ihnen/vnd verleyhe ihm ein langes Leben/seinem Volck vnd Vnderthanen treuwlich vorzusehen.

E N D E.





Verzeichnus der bey dem hiesigen Collegio  
in der hiesigen Schloßschule zu  
Leipzig gehaltenen Vorlesungen

In dem Jahr 1708

1. Einleitung	1
2. Die Natur der Dinge wird betrachtet	2
3. Die Metaphysik wird abgehandelt	3
4. Die Logik wird abgehandelt	4
5. Die Natur der Seele wird abgehandelt	5
6. Die Natur der Vernunft wird abgehandelt	6
7. Die Natur der Wissenschaften wird abgehandelt	7
8. Die Natur der Künste wird abgehandelt	8
9. Die Natur der Tugenden wird abgehandelt	9
10. Die Natur der Laster wird abgehandelt	10
11. Die Natur der Freyheit wird abgehandelt	11
12. Die Natur der Gerechtigkeit wird abgehandelt	12
13. Die Natur der Barmhertzigkeit wird abgehandelt	13
14. Die Natur der Gedult wird abgehandelt	14
15. Die Natur der Demuth wird abgehandelt	15
16. Die Natur der Keuschheit wird abgehandelt	16
17. Die Natur der Frömmigkeit wird abgehandelt	17
18. Die Natur der Frömmigkeit wird abgehandelt	18
19. Die Natur der Frömmigkeit wird abgehandelt	19
20. Die Natur der Frömmigkeit wird abgehandelt	20

In dem Jahr 1709

1. Die Natur der Dinge wird betrachtet	1
2. Die Metaphysik wird abgehandelt	2
3. Die Logik wird abgehandelt	3
4. Die Natur der Seele wird abgehandelt	4
5. Die Natur der Vernunft wird abgehandelt	5
6. Die Natur der Wissenschaften wird abgehandelt	6
7. Die Natur der Künste wird abgehandelt	7
8. Die Natur der Tugenden wird abgehandelt	8
9. Die Natur der Laster wird abgehandelt	9
10. Die Natur der Freyheit wird abgehandelt	10
11. Die Natur der Gerechtigkeit wird abgehandelt	11
12. Die Natur der Barmhertzigkeit wird abgehandelt	12
13. Die Natur der Gedult wird abgehandelt	13
14. Die Natur der Demuth wird abgehandelt	14
15. Die Natur der Keuschheit wird abgehandelt	15
16. Die Natur der Frömmigkeit wird abgehandelt	16
17. Die Natur der Frömmigkeit wird abgehandelt	17
18. Die Natur der Frömmigkeit wird abgehandelt	18
19. Die Natur der Frömmigkeit wird abgehandelt	19
20. Die Natur der Frömmigkeit wird abgehandelt	20

Verzeichnus der bey dem hiesigen Collegio  
in der hiesigen Schloßschule zu  
Leipzig gehaltenen Vorlesungen



57950

ULB Halle

3

002 691 310

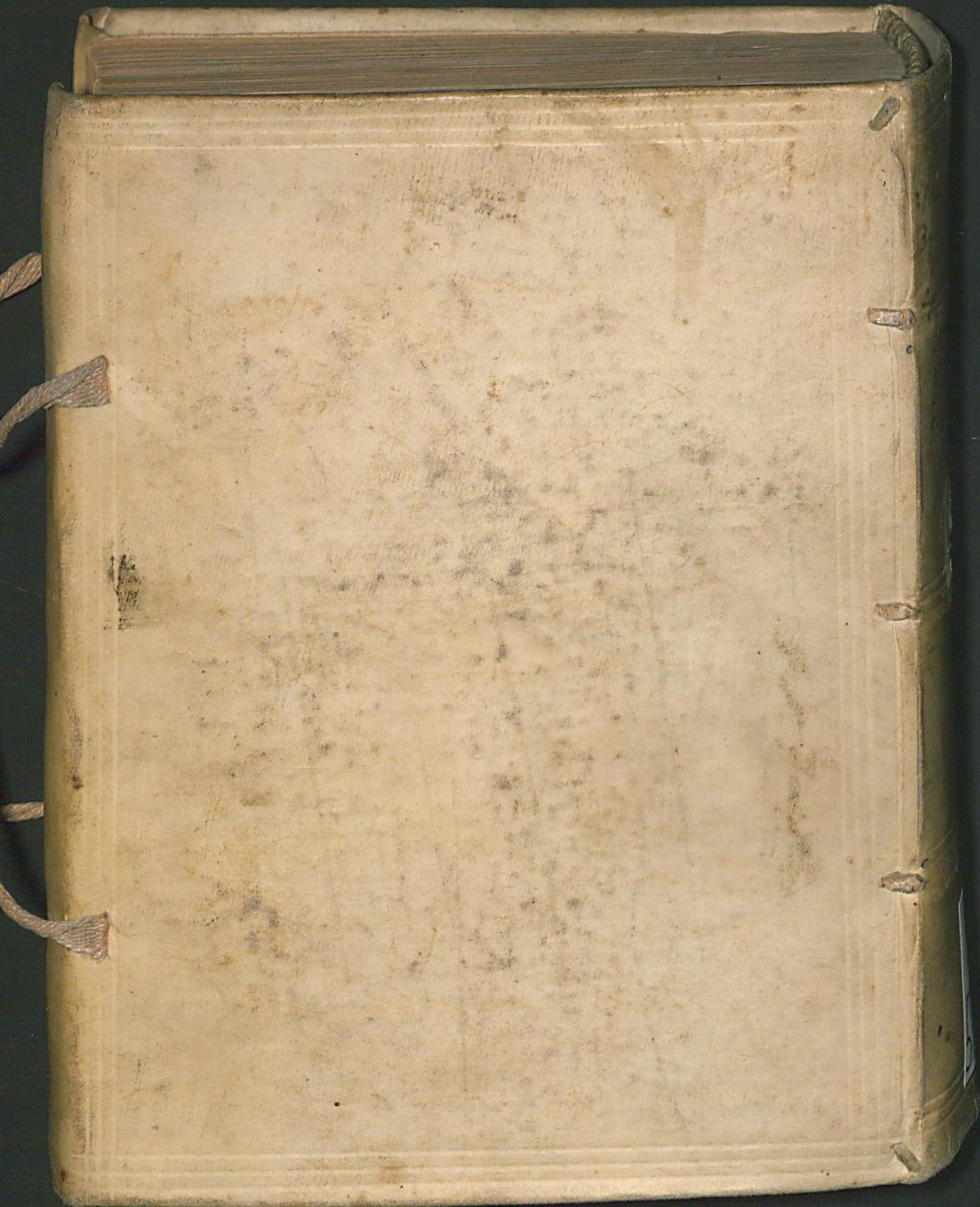


st

AB 57950

VD 17







B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Denckwürdige/warhaffte vnd  
eigentliche



# istorische

## Beschreibung/welche sich

en Elisabetha Königin in Engelland/so  
h vnter jetzt Regierendem König in Franckreich  
begeben vnd zuge tragen.

er des Graffen von Esser / sampt einem herrlichen  
erts der Königin in Engelland mit dem Herzogen von  
n dieser Materien haben.

piration, Verstrickung/ Verheil / Testament vnd  
des Herzogen zu Biron, mit einer summarischen erzeh-  
g seines Lebens.

en Losten Verrätheren/ Tode vnd Proceß.

ische einziehung des Graffen von Anuergne, vnd der  
rggräuin von Vernuil.

sentaten wider die Person des Königs in Franck-  
insonderheit, Hauptmans Michaus, Johan Chastell-  
ris/ Peter Barriers von Orleans, Dauernes Flament, eines  
gischen Jungens / Nicolls Mignon, eines Italieners /  
s Bigourdan.

staten/ Fürsten vnd Herren/ auch andern

niedern Standts Personen Teutscher Nation:  
erwährtiger warnung/ aus dem Franckischen  
in hoch Teutsch vbersetzt.

zu Speyer / vnd verlegt durch Johan  
schnern/ Im Jahr M. D. C. viij.

74